This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

ANDOVER-HARVARD LIBRARY
AH 3YIJ F

Harvard Depository
Brittle Book

575.5
Weber

575.5

575,5

יהוה
INSTITVTIO THEOLOGICA
ANDOVER FVNDATA MDCCCVII.
Ps. CXIX. 169.
כדברך
הבינני
JOH. XVII. 17.
ὁ λογος
ὁ σος
αληθεια
εστι
ΑΚΡΟΓΩΝΙ
ΟΥ ΧΡΙΣΤΟΥ.

Die

Adressaten des Galaterbriefes.

Beweis der rein-südgalatischen Theorie.

Von

Dr. Valentin Weber,

ö. o. Professor der Theologie an der Kgl. Universität Würzburg.

ANDOVER THEOL. SEMINARY
MAY 16 1901
LIBRARY.

Ravensburg.

Verlag von Hermann Kitz.

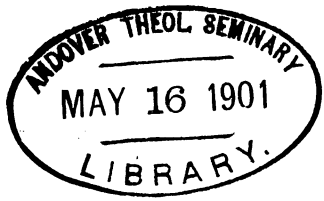
1900.

57,768

Imprimatur.

Wirceburgi die 12. Septembris 1900.

Diem, Vic. gen.



57.7.8

C. J. Becker's Univ.-Buchdruckerei — Würzburg.

VORWORT.

Vor zwei Jahren habe ich „das gute Recht der südgalatischen Hypothese gegen ihre Bestreiter und einige ihrer Freunde verteidigt" im ‚Katholik' 1898, I, S. 193—211, 301—310, 412—432. Nach Würdigung aller Gründe *pro* und *contra* kam ich zu dem Resultate, dass die nordgalatische Theorie unhaltbar ist, aber auch die südgalatische Theorie in jenen Formen, in denen sie gegenwärtig von *Cornely*, *Ramsay*, *Zahn* u. a. vertreten wird. Ich stellte die Behauptung auf, dass die Südgalatientheorie wesentlich im Vorteile sich befindet, aber zugleich das Postulat stellt, den Brief entgegen der herrschenden Meinung vor das Apostelkonzil zu setzen. Den Beweis für diese Frühdatierung aus dem Inhalte des Briefes und aus der Vergleichung mit den anderen Briefen und mit der Apostelgeschichte zu erbringen, behielt ich mir ausdrücklich (vgl. S. 418 und 432) vor [1])

[1]) Etwas unbillig urteilt darum *Zöckler*, Paulus (1899), S. 99: „Für seine These führt derselbe eine dichte Phalanx gelehrter Argumente ins Feld, von welchen doch keines wirklich neu ist oder eine überzeugende Wirkung hervorzubringen vermag. Zur Beseitigung der chronologischen Unwahrscheinlichkeit einer so frühen Entstehung des Briefs trägt er in Wirklichkeit nichts bei." Ich habe doch die These nicht als eine bewiesene, sondern als eine zu beweisende aufgestellt.

und ich glaube ihn nunmehr vollüberzeugend erbracht zu haben[1]). Ist es erwiesen, dass der Brief vor dem Apostelkonvent, in der Zeit von Apg. 14,28, verfasst ist, dann folgt notwendig die rein-südgalatische Adresse, weil in jener Zeit nur in Südgalatien Christengemeinden vorhanden waren. Aber auch auf direktem Wege lässt sich, wie ich in vorliegender Schrift gezeigt zu haben glaube, die Kontroverse über die Briefadresse in dem eben genannten Sinne sicher entscheiden. Allen denen, die auf dem Gebiete der neutestamentlichen Kritik und Exegese arbeiten und ohne Voreingenommenheit für irgend eine Schule und Richtung die Wahrheit zu erforschen anstreben, unterbreite ich mit der Bitte um strengste wissenschaftliche Prüfung meiner Argumente den vorliegenden Versuch, eine 75jährige Streitfrage endgiltig zu lösen.

Weil das „zweite entscheidende Argument" S. 42—44 vielleicht weniger der direkten Lösung unseres Problems dient, vielmehr eine Exegese voraussetzt, die eingehender begründet werden müsste, um überzeugend zu wirken, so habe ich das genannte Argument keineswegs zur Grundlage der weiteren Beweisführung gemacht.

Möge der Paulusforschung durch meine Arbeit ein dauernder Dienst geleistet sein!

Würzburg, 1. August 1900.

Der Verfasser.

---

[1]) *Weber*, Die Abfassung des Galaterbriefs vor dem Apostelkonzil. Grundlegende Untersuchungen zur Geschichte des Urchristentums und des Lebens Pauli. Ravensburg. Verlag von Kitz. 1900.

EINLEITUNG.

§ 1.

Die Streitfrage und ihre Tragweite.

Der Galaterbrief ist an die Christengemeinden Galatiens (ταῖς ἐκκλησίαις τῆς Γαλατίας) adressiert (1,2) und die Leser werden als Galater (Γαλάται) angeredet (3,1). Wo sind also die Adressaten zu suchen? Offenbar in Galatien. Aber was verstand man unter Galatien zu jener Zeit, da Paulus an die christlichen Gemeinden dieses Landes sein für die Geschichte des Urchristentums so ausserordentlich wichtiges Rundschreiben erlassen hat?

Im dritten Jahrhundert vor Christus kamen Kelten (von den Griechen Γαλάται genannt), die vom Westen zurückfluteten, nach Kleinasien, und die Landschaft im Innern der Halbinsel, wo sie sich mit der Zeit niederliessen, bekam allmählich den Namen Galatien. In diese Landschaft verlegten die alten Ausleger den Wohnsitz der paulinischen Galater und bis in das 18. Jahrhundert hinein ist es, wie es scheint, keinem Menschen eingefallen, dieselben anderswo zu suchen. Diese auch gegenwärtig noch vorherrschende Ansicht hat eine dem Anscheine nach sehr feste Stütze in dem Berichte der Apostelgeschichte. Zwar wird hier von einer Missionsthätigkeit des Paulus in Galatien nichts erzählt, ja der Name ‚Galatien' wird gar nicht erwähnt. Aber wir erfahren: Auf der zweiten Missionsreise „zogen (Paulus und seine Gefährten Silas und Timotheus) durch Phrygien und das galatische Gebiet (Γαλατικὴ χώρα)" (Apg. 16,6)

und auf der dritten Missionsreise „durchzog Paulus der Reihe nach das galatische Gebiet und Phrygien und stärkte alle Brüder“ (Apg. 18,23). Die zweite Stelle scheint zu dem Schlusse zu zwingen, dass Paulus beim erstmaligen Durchzuge durch das galatische Gebiet (Apg. 16,6) das Evangelium daselbst gepredigt und Christen gewonnen hat, was die Apostelgeschichte nur nachträglich 18,23 andeutet, während sie 16,6 sichtlich der Darstellung der europäischen Thätigkeit des Völkerapostels zueilt; wird ja auch die Gründung der cilicischen Christengemeinden nicht erzählt, aber 15,23 und 41 vorausgesetzt. Da nun andererseits auch der Galaterbrief die Stiftung der Gemeinden Galatiens durch Paulus bezeugt (1,8 f.; 3,1 ff.; 4,11. 13—15. 19) und einen zweiten Besuch des Apostels bei den Adressaten andeutet (4,13), so schloss man: Alles passt gut zusammen, wenn man annimmt, dass Paulus bald (1,6) nach dem zweiten Besuch (Apg. 18,23), also wohl von Ephesus aus in der ersten Zeit seines dortigen Aufenthaltes, den Brief an die Christengemeinden der keltischen Landschaft geschrieben hat. Und damit beruhigen sich heute noch die meisten Ausleger.

Allein zur Zeit des Paulus und zwar seit dem Tode des letzten Galaterkönigs Amyntas († 25 v. Chr.) gab es auch eine römische Provinz Galatien, die, wie schon vorher das Reich des Amyntas, ausser dem eigentlichen Galatien auch einige anstossende Landstriche und zwar in ihrem südlichen Teile Pisidien und Stücke von Lykaonien und Phrygien umfasste. Zu diesem ‚Südgalatien‘ gehörten insbesondere jene Gegenden, in welchen Paulus auf seiner ersten Missionsreise die Christengemeinden zu Antiochia Pisidiä, Ikonium, Lystra und Derbe gepflanzt hat (Apg. 13 f.). Daher wird seit *Mynster* (1825) und *Perrot* (1867) von manchen Forschern die Meinung vertreten, der Galaterbrief sei (entweder ausschliesslich oder doch in erster Linie) an die erwähnten pisidisch-lykaonischen Gemeinden gerichtet. Im Gegensatze zu dieser „Südgalatientheorie“ heisst nun die ältere Ansicht die „Nordgalatientheorie“.

Welche von beiden Meinungen im Rechte sei, darüber wurde besonders im verflossenen Jahrzehnte ein ausserordentlich lebhafter Streit geführt[1]), aber — ohne Resultat. Ungemein viel

[1]) Vgl. etwa die jährliche Berichterstattung von *Holtzmann* in seinem „Theol. Jahresbericht“, 1892 ff.

Forscherfleiss und Scharfsinn wurde aufgeboten, um der Südgalatientheorie zum Siege zu verhelfen, aber trotzdem wird sie von der Mehrzahl der Gelehrten nach wie vor abgelehnt[1]).

Somit ist die Frage nach dem Wohnsitze der biblischen Galater bis zur Stunde noch unentschieden. Das wäre nun, wie *Steck* schon vor zwölf Jahren bemerkt hat[2]), von keinem grossen Belange, wenn diese Frage als eine rein archäologische dem Scharfsinn der Spezialforscher überlassen werden könnte. Aber es ist nicht bloss ein harmloser gelehrter Streit, der da geführt wird, sondern je nach der einen oder anderen Theorie ergeben sich Folgerungen von grosser Tragweite. Es handelt sich hiebei um die Abfassungsverhältnisse und um die Vorgeschichte des Briefes, um den Verlauf des grossen Kampfes des Heidenapostels mit dem pseudochristlichen Judaismus, um die Vereinbarkeit der Geschichtsaussagen des Briefes mit denen der Apostelgeschichte, um die historische Zuverlässigkeit der letzteren und um die Echtheit des ersteren. Wurde doch der endlose Streit über die Adresse unseres Briefes von der hyperskeptischen Radikalkritik als Hilfsargument in Dienst genommen, um den Brief dem Paulus abzusprechen und einem unbekannten Ultrapauliner der nachapostolischen Zeit zuzuschreiben. „Man sieht", so schliesst der obengenannte *Steck* seine Erörterung der Kontroverse, „dass diese Frage betreffend die geographische Bedeutung der Briefadresse ‚an die Kirchen Galatiens' zu immer grösseren Verwickelungen führt, aus denen am Ende kaum noch herauszukommen ist"[3]). Und bezüglich der von der Adresse abhängigen Datierung des Schreibens fasst er sein Urteil mit Recht dahin zusammen: „So haben wir auch nur bei der Umschau unter den neuesten Forschungen auf diesem Gebiete eine ziemlich bunte Musterkarte von Ansichten gewonnen und der Schein eines so zu sagen einmütig vertretenen und sicher erreichten Resultates der bisherigen Kritik beginnt sich aufzu-

---

[1]) So in den neuesten Kommentaren zum Galaterbriefe von *Sieffert* (1899) und *Niglutsch* (1899) und zur Apostelgeschichte von *Wendt* (1899) und *Knabenbauer* (1899), ferner von *Zöckler*, Paulus, der Ap. J. Chr., (1899); andere neueste Gegner siehe unten S. 9, Anm. 3.

[2]) *Steck*, Der Galaterbrief nach seiner Echtheit untersucht, 1888, S. 40.

[3]) l. c. S. 37.

lösen, um einem Dunkel Platz zu machen, wie man es sonst nur bei bestrittenen paulinischen Briefen antrifft“ [1]). Dieses Urteil ist beklagenswert, entspricht aber der thatsächlichen Lage und erscheint angesichts der Resultatlosigkeit der seitdem (d. i. seit 1888) geführten Debatten gegenwärtig noch mehr gerechtfertigt. Ja wir möchten die jetzige Phase der Galaterfrage geradezu als eine solche bezeichnen, wie sie ein Bestreiter der Echtheit des Briefes nicht günstiger sich wünschen kann: Von den Argumenten, die von den Verteidigern der Nord- und der Südgalatientheorie vorgebracht werden, haben gerade jene am meisten überzeugende Kraft, welche die Unannehmbarkeit der gegenteiligen Theorie erweisen sollen; wir lassen uns überzeugen, dass die nordgalatische Adresse unannehmbar ist; desgleichen, dass die südgalatische Theorie in ihren verschiedenen gegenwärtig verfochtenen Modifikationen unannehmbar ist. Daraus würde also folgen, dass Paulus überhaupt an keine Galater geschrieben hat! Und doch erscheint uns nichts widersinniger, als an dem paulinischen Ursprung unseres Briefes zu zweifeln. Da tritt, wie selbst *Steck* einräumt, eine lebendige schriftstellerische Individualität vor uns, die an Frische und Eigentümlichkeit der Gedanken und des Ausdrucks ihres Gleichen sucht. Das Gewand der Sprache sitzt dem Inhalte wie angegossen, alles ist knapp und voll, ohne Bruch und Falte. Wer sollte es vermocht haben, einen solchen lebendigen Menschen zu schaffen, wie dieser Paulus des Galaterbriefes es ist [2])? Die Darstellung ist „so durch konkrete Verhältnisse und besondere Gesichtspunkte bestimmt, die Persönlichkeit des Verfassers tritt so nachdrucksvoll und so individualisiert in diesem Briefe hervor, dass dadurch die Echtheit des Schreibens am besten verbürgt ist“ [3]). „Es ist der Mensch, der Apostel, in seinen persönlichsten Beziehungen zu einer ihm teueren, aber nun abtrünnigen Gemeinde, der da spricht, und dessen Herz wir in den schmerzlichsten Bewegungen gerechten Eifers, wie väterlicher Milde bewundern lernen. Solche Dinge können nur erlebt, und nicht erfunden werden“ [4]). Wir halten es daher für

[1]) l. c. S. 42 f.

[2]) l. c. S. 2.

[3]) *Schäfer*, Die Bücher des N. Test. I. (1890) S. 192.

[4]) *Windischmann*, Erkl. des Galaterbr. S. 2.

überflüssig, etwa die Echtheit des Galaterbriefes zu verteidigen. Umso mehr aber erachten wir es eben deshalb für eine Pflicht der wissenschaftlichen Forschung, auf die Klarstellung der Adresse des Schreibens nicht zu verzichten, vielmehr, wenn die jetzigen Lösungen nicht befriedigen können, einen neuen Weg derLösung zu versuchen. Aus dem Gesagten erhellt zur Genüge, dass die Frage, die wir behandeln, nicht eine Frage müssiger Neugier ist, vielmehr die theologischen Interessen in vielfacher Hinsicht enge berührt. Zunächst geben wir einen Überblick über die bisherigen Verhandlungen.

§ 2. Überblick der Geschichte der Südgalatientheorie.

Für die alten Ausleger des Briefes existierte die Frage nach den Adressaten nicht. Und das ist wohl begreiflich. Wenige Jahrzehnte, nachdem Paulus an die Galater geschrieben hatte, wurde von der Provinz Galatien der lykaonische Teil abgetrennt. Daher kam es den Kirchenvätern gar nicht in den Sinn, die Adressaten anderswo als im eigentlichen Galatien zu suchen. So blieb es bis in das 18., bezw. bis in das 19. Jahrhundert. Merkwürdig ist, dass manche Ausleger, wie *Calvin, Beza*, zwar die Ansicht vertraten, der Brief sei vor dem Apostelkonzil geschrieben, aber darüber sich nicht äusserten, wo und wie es damals schon Christengemeinden Galatiens gegeben habe; hätten sie an die pisidisch-lykaonischen Kirchen oder, wie Spätere, an eine Ausdehnung der „Umgegend von Lystra und Derbe“ (Apg. 14,6) bis in das eigentliche Galatien hinein gedacht, so wäre anzunehmen, dass sie das erwähnt hätten; wahrscheinlich haben sie die vorliegende Schwierigkeit gar nicht beachtet. Erst 1825 wurde der Gedanke der Südgalatientheorie mit Erfolg in die Öffentlichkeit gebracht von *Mynster*[1]), der 1854 als Bischof von Seeland starb.. Vor ihm hatte schon um 1750, jedoch ohne Anklang zu finden, Joh. Joach. *Schmidt*, Rektor in Ilfeld, die nämliche Ansicht aufgestellt[2]). An Mynster schlossen

[1]) „Einl. in den Galaterbrief“ in seinen „Kleinen theol. Schriften“, Kopenhagen, 1825, S. 58 ff.

[2]) *Schmidt*, Prolusio de Galatis, ad quos P. literas misit. In dieser Schrift, — vermutlich ein Schulprogramm, das Datum ist unbekannt, aber vor 1754 — hat J. J. *Schmidt*, wie bei *Michaelis*, Einl. in die göttl. Schriften des

sich mit Modifikationen an: *Niemeyer*[1]) 1827, *Paulus*[2]) 1827 und *Böttyer*[3]) 1837. Diese verteidigten die rein-südgalatische Adresse und die Abfassung des Briefes vor dem Apostelkonzil, während *Mynster* den Brief in die Zeit zwischen Apg. 16,1 und 18,23 setzte und die in Nordgalatien gestifteten Gemeinden in die Adresse mit einschloss (wie jetzt *Cornely* und *Zahn*). *Böttger* brachte nicht wenige und grossenteils sehr beachtenswerte Gründe für den (jetzt von *Ramsay* eifrig verfochtenen) Satz: „Nachweislich hat Paulus nur in den südlichen Teilen der römischen Provinz Galatien, d. i. in Pisidien und Lykaonien, christliche Gemeinden

---

Neuen Bundes, II. Teil, 3. Aufl. (1777) S. 1010 f. zu lesen ist, „gänzlich von allen übrigen abgehend behauptet, dass P. gar nicht an die eigentlichen sogenannten Galater geschrieben habe, sondern an die Einwohner von Derbe und Lystra, welche lykaonische Städte deswegen zu Galatien gerechnet werden könnten, weil Augustus sie dem König der Galater, Amyntas, geschenkt habe. Er will § 6 einen Beweis führen: ‚P. ist vor dem Konzil zu Jerus. nie in dem eigentlichen Galatien gewesen; die Galater aber, an die er schrieb, müssen vor dem Konzil schon Christen gewesen sein, weil P. nach Gal. 2,5 („. . *auf euch verbleibe*“) ihre Rechte zu Jerusalem verteidigt hat‘. Aber a) P. versteht unter ‚Euch‘ die Heiden überhaupt; damit fällt der ganze Beweis hin. b) Der Brief ist nach dem Konzil geschrieben. Da nun P. den Einwohnern von Derbe und Lystra den Ausspruch des Konzils mündlich überbrachte (Apg. 16,1), so ist nicht glaublich, dass er nötig gehabt habe, noch nachher diesen Brief an sie zu schreiben. Wir würden zum wenigsten einige Spuren darin finden, dass er ihnen mündlich ihren Irrtum schon widerlegt hätte, wenn der Brief an diese Gemeinden geschrieben wäre“ (*Michaelis* l. c.). Im J. 1754 antwortete *Schmidt* auf die Entgegnungen in einem Programme: ‚Prolusionem suam de Galatis — ab objectionibus doctissimorum virorum vindicare conatur‘. Es ist sehr interessant zu sehen, dass — wie wir uns überzeugen werden — *Schmidt* mit der Berufung auf Gal. 2,5 das schwächste Argument der Südgalatientheorie aufgegriffen hat und dass *Michaelis* die zwei stärksten Gegengründe vorbrachte, die jede südgal. Theorie stürzen, welche mit *Schmidt* den Brief nach dem Konzil ansetzen will. Vielleicht liegt in dem Misserfolg *Schmidt*'s der Grund, dass, als — durch *Mynster* 1825 — neuerdings die südgal. Adresse vorgeschlagen wurde, die neuen Verteidiger derselben, nämlich *Niemeyer*, *Paulus*, *Böttger*, sofort einen anderen Weg einschlugen, indem sie den Brief dem Apostelkonvent vorangehen liessen.

[1]) De tempore quo ep. ad Gal. conscripta sit.

[2]) Heidelberger Jahrbücher für Litteratur 1827, S. 636 ff.; Kommentar über Gal. und Röm. S. 25 ff.

[3]) Beiträge zur historisch-kritischen Einleitung in die paulinischen Briefe, 3. Abt. 1837, S. 1—17.

gestiftet“ [1]). Er verteidigte [2]) im folgenden Jahre (1838) seine Ansicht gegen die Einwendungen von *Rückert*, *de Wette*, *Credner* mit neuen Gründen, — aber ohne Erfolg. In der Folgezeit galt die südgalatische Hypothese bei den Auslegern als abgethan und „von Rückert (im Magazin für Exegese und Theologie des N. T. I. 1. No. III) hinreichend widerlegt“ [3]); sie war beinahe vergessen [4]), als sie 1867 durch den französischen Archäologen *Perrot* aufs neue begründet und den Exegeten empfohlen wurde [5]). Dieser sprach sich dahin aus, Paulus habe das eigentliche Galatien höchstens im Westen kurz berührt (Apg. 16,6), aber mit den pisidisch-lykaonischen Galatern sei er mittelst des Timotheus, den er bei der zweiten Missionsreise aus Lykaonien mitnahm (Apg. 16,1), in brieflichem Verkehre gestanden, wovon ein Monument im Galaterbriefe vorliege [6]). Nunmehr fand die Hypothese zahlreichere Anhänger, besonders aus dem Lager der „Kritik“, wie *Renan*, *Hausrath*, *Weizsäcker*, *Pfleiderer*, *Jakobsen*, *Steck*, *Baljon*, *Clemen*, *O. Holtzmann*, — lauter Theologen der kritischen Richtung, die das aufgeworfene Problem wenig förderten und die „neue“ Theorie durch Vermengung mit ihren eigenen bedenklichen Ansichten in bibelgläubigen Kreisen keineswegs empfahlen [7]). Aber auch der konservative *Zahn* [8]) und der

---

[1]) l. c. S. 2.

[2]) Supplemente zu den Beiträgen u. s. f. 1838, S 32—47.

[3]) *De Wette*, Kurze Erkl. des Br. an die Gal. 2. Aufl. 1845.

[4]) Ganz vereinzelt war die Zustimmung von *Thiersch*, Die Kirche im apost. Zeitalter. 1852, S. 125.

[5]) *Perrot*, De Galatia provincia Romana. Paris. 1867, S. 43—46; 1872 folgte ein grosses Werk: Exploration archéolog. de la Galatie et de la Bithynie.

[6]) l. c. S. 46. Auch bei *Zahn*, Einl. I. 2. Aufl. S. 142 spielt die Correspondenz des Timotheus mit den Seinen eine Rolle in den Vorbedingungen des Galaterbriefes. Dass *Perrot* die zu seiner Zeit allgemein angenommene Datierung des Briefes (nach dem Apostelkonvent) acceptierte, ist selbstverständlich; aber dass keiner der Theologen, die seitdem die Südgalatientheorie von ihm übernahmen, auf Grund dieser Theorie die Frühdatierung des Briefes, wie sie früher von Böttger u. a. verfochten wurde, in Erwägung zog, fällt auf.

[7]) *Renan*, St. Paul, 1869, S. 47 ff.; *Hausrath*, Neut. Zeitgeschichte. II. (1872) S. 528 ff.; *Weizsäcker*, Jahrbücher für deutsche Theol. 1876, S. 606 und Ap. Zeitalter, 1886, S. 236 ff.; *Pfleiderer*, Urchr., 1887, S. 57 ff., *Jakobsen*, Quellen der Apg., 1885, S. 57; *Steck*, Galaterbr., 1888, S. 27 ff. (mit neuen, z. T. der Prüfung werten Gesichtspunkten); über *Baljon* (Leiden 1889) s.

Historiker *Ranke*[1]) erklärten ihre Zustimmung. Im J. 1886 trat der gelehrte Exeget *Cornely* S. J. mit teilweise neuen und sehr beachtenswerten Gründen für die südgalatische Theorie in dem Sinne ein, dass der Brief aus Korinth geschrieben und (in erster Linie) an die Südgalater gerichtet sei[2]). 1892 folgte sein Kommentar zum Briefe[3]), bis jetzt der einzige, der auf die neue Theorie gegründet und darnach konsequent durchgeführt ist. Seit 1892 fand unsere Theorie ihren eifrigsten Vertreter an *Ramsay*, Professor in Aberdeen. Bis zur Stunde ist dieser verdiente Kleinasienforscher unermüdlich thätig, seine Ansicht zu verfechten, wonach Paulus niemals in das eigentliche Galatien gekommen ist und den Brief an die Südgalater von Antiochien aus in der Zeit Apg. 18,22 geschrieben hat[4]). Andere britische Gelehrte unterstützten ihn[5]), aber er fand auch hartnäckigen

---

Holtzmann in der Theol. L. Z. 1890, S. 140 f.; *Clemen*, Chronol. der paul. Briefe, 1893, S. 199 ff. und „Die Adressaten des Gal." Zeitschr. f. w. Th. 1894, S. 396 ff. (mit Verwertung Ramsay'scher Argumente); *O. Holtzmann*, Neut. Zeitgesch., 1895.

[6]) Geschichte des Sonntags in der alten Kirche, 1878, S. 57. (Skizzen aus dem Leben der alten Kirche, 1894, S. 312: „unter den Galatern des Briefes sind vor allem die lykaonischen Christen zu verstehen").

[1]) Weltgeschichte III,1 (1882).

[2]) *Cornely*, S. J., Introd. III, S. 415—420 (1886); desgleichen im Compendium introd., 1.—3. Aufl.

[3]) Im Cursus Scripturae Sacrae auctoribus Cornely, Knabenbauer Hummelauer aliisque Soc. Jesu presbyteris. Comm. in S. Pauli ep. ad Cor. alteram et ad Gal. Paris. 1892, S. 360 ff. (Die gediegenen Kommentare *Cornely*'s zu den Paulusbriefen — bis jetzt erschienen die zu den vier Hauptbriefen — wurden bisher in Deutschland viel zu wenig gewürdigt!) Daraufhin sprachen sich auch andere katholische Exegeten für die südgal. Theorie aus, wie *Nisius*, Zeitschr. für kath. Theol. 1895, S. 191, *[Seisenberger]*, Einführung in die hl. Schrift, 1895, S. 423 u. a.

[4]) *Ramsay* schrieb für seine Theorie viele Artikel in die Zeitschriften The Expositor 1892—1899 und Studia bibl. et eccl. IV (Oxford 1896, S. 15—57), ferner zwei grössere Arbeiten: St. Paul in Asia Minor (ein Teil des Werkes ‚The Church in the Roman Empire before A. D. 170', s. S. 8—15; 59—111, 1893 und St. Paul the Traveller and the Roman Citizen, 1895 (in deutscher Übersetzung von Groschke: „P. in der Apg." Gütersloh 1898), darauf einen ausführlichen Historical commentary zum Gal. (Expositor 1898 f.).

[5]) *Sanday*, *Rendall*, *Gifford*, welche die Theorie z. T. modificierten (Expositor 1893 ff.). Nach *Rendall* (Expos. 1894) ist der Brief aus Korinth vor den Thessal. geschrieben und somit der erste Brief des Paulus.

Widerspruch[1]). Endlich hat 1897 und 1899 *Zahn* die südgalatische Adresse, jedoch nach dem Vorgange von *Mynster* und *Cornely* auch nordgalatische Leser (wegen Apg. 16,6 u. 18,23) einschliessend und den Brief mit *Cornely* aus Korinth datierend, mit vielen Argumenten teils Ramsay'scher teils eigener Forschung ausführlich zu begründen versucht[2]). Allein der Widerspruch gegen die Südgalatientheorie verstummt bis zur Stunde nicht[3]) und der Stand der Frage ist jetzt noch so, wie er anfangs 1898 gekennzeichnet wurde[4]): „Jede der beiden entgegengesetzten Alternativen hat ihre starke, dem Anscheine nach gleich uneinnehmbare Position, so dass jede im Possess ist und der anderen das *onus probandi* zuschieben kann, aber auch keine den durchschlagenden, vollüberzeugenden Beweis für sich zu führen vermag; jedoch ist die Südgalatientheorie ganz wesentlich im Vorteile."

§ 3. Das Beweisthema.

Im Nachfolgenden soll der Beweis für den Satz erbracht werden: Der Galaterbrief ist ausschliesslich an die südgalatischen (pisidisch-lykaonischen) Christengemeinden gerichtet, die Paulus auf seiner ersten Missionsreise gegründet (Apg. 13 f.) und bei der Rückkehr nach Syrien zum zweiten Male besucht (Apg. 14,20 ff.) hatte. Während er „nicht geringe Zeit bei den Jüngern (in Antiochien und in Syrien-Cilicien überhaupt) zubrachte" (Apg. 14,28), kamen die Judaisten nach Galatien, und betrieben ihre Agitation, Paulus erhielt Nachricht und schrieb den Brief.

[1]) *Chase*, Prof. in Cambridge (Expos. 1893 f.), *Drummond* (Acad. 1893), *Smith* (Exp. 1894) u. a. in England; bei uns *Schürer* (Theol. L. Z. 1893, Nr. 16 u. 20), *Zöckler* (Wo lag das biblische Galatien? Theol. St. u. Kr. 1895, S. 51—102; Komm. zum Gal., 1894, S. 60—69; Paulus der Apostel Jesu Christi, 1899, S. 91—95).

[2]) *Zahn*, Einl. in das N. Test. I. 1897, S. 117—145; 2. Aufl., 1900, S. 118 ff. *Zahn* setzt, *Rendall* folgend, den Galaterbrief vor die Thess., während *Cornely* diese vorausgehen lässt.

[3]) Z. B. *Hilgenfeld*, acta apostolorum, 1899, S. 289 hält an der Nordgalatientheorie fest; *Drummond*, The epistles of Paul to the Thess. Cor. Gal. Romans and Phil., 1899; *Gilbert*, The student's life of Paul, 1899, schliesst mit einem Exkurs gegen die südgal. Theorie; *Haupt*, Theol. St. und Krit. 1900, S. 137 f. schreibt gegen *Zahn*; vergl. ferner die neuesten Ausleger (oben S. 3, Anm 1).

[4]) Von mir im ‚Katholik' 1898, I. S. 197.

Beweisführung.

§ 4. „Galatien“ und „Galater“ in ihrer geschichtlichen Entwicklung [1]).

Der Name Galater (Γαλάται), jüngere Form für Kelten (Κελτοί und Κελταί), etymologisch identisch mit „Gallier“, bezeichnete bei den Griechen ursprünglich die Kelten überhaupt, später speziell den kleinasiatischen Zweig derselben [2]).

---

[1]) Literatur: *Contzen*, Wanderungen der Kelten, historisch-kritisch dargelegt, 1861. *Perrot* (s. oben S. 7); auf Perrot fusst *Sieffert*, Galatien und seine ersten Christengemeinden, Z. f. hist. Theol. 1871, S. 257—292; *Marquardt*, Römische Staatsverwaltung, I (*Marquardt-Mommsen*, Handbuch der röm. Altertümer, IV) 1. Aufl. (1873) S. 200—207; 2. Aufl. (1881) S. 358—365; *Droysen*, Gesch. des Hellenismus, III. 2. Aufl. 1877/78 (mit gutem Register); *Mommsen*, Röm. Gesch. V. (1885) S. 308 f. u. 311 ff.; *Chevalier*, Die Gallier in Kleinasien bis zum Tode des Königs Eumenes II. von Pergamon. Prag, Progr. 1883; *Sterrett*, The Wolfe Expedition to Asia Minor, Boston 1888; *Ramsay*, Historical Geographyof Asia Minor, 1890, u. in den S. 8 genannten Schriften; *Schürer*, Γαλατία in der Überschrift des Galaterbr., Jahrb. f. prot. Th. 1892, S. 460—473 (mit weiteren Literaturangaben S. 473 f.); vgl. dazu dessen Berichtigungen und Zusätze (gegen Ramsay) in der Th. L. Z. 1893, S. 410 u. 507; *Zwintscher*, De Galatarum tetrarchiis et Amynta rege quaestiones, Leipzig, Diss. 1892; *Stähelin*, Gesch. der kleinasiatischen Galater bis zur Errichtung der röm. Provinz Asia. Basel, Diss. 1897 (bes. S. 9—13; 49—63). — Die Quellen sind hauptsächlich *Livius* l. 38, der dem *Polybius* l. 21 folgt; der letztere schöpfte sehr wahrscheinlich aus des *Demetrius* von Byzanz 13 Büchern über den „Übergang der Galater aus Europa nach Asien“ (Diog. Laert. 5,83); *Strabo* 12, 5—7; *Pausanias* 10; *Memmon* c. 18 f. (Fragm. Hist. Gr. ed. Didot III). Ferner Inschriften (z. T. zusammengestellt von Schürer l. c.) und Münzen (*Eckhel*, Doctr. nummorum; Zeitschr. für Numismatik I (1874). S. 330—334 [Münzen des Amyntas] und XII (1885) S. 371 [eine Münze des Dejotarus] u. a.).

[2]) Paus. 1,3,5; Theodoret. h. e. II,22: ἐξ Ἰταλίας καὶ Γαλατίας τῆς νῦν Γαλλίας ὀνομαζομένης. *Suidas* s. v. Γαλάται: οὗτοι δὲ ἦσαν τῶν ἑσπερίων Γαλατῶν μοῖρα. — Der Name Gallograeci (*Liv.* 37,28; 38,46; Γαλλογραικοί bei *Strabo*, Ἑλληνογαλάται bei *Suidas*) ist erst zu einer Zeit aufgekommen, wo die Galater wirklich ein Mischvolk zu sein anfingen. „Das ist zur Zeit Manlius Vulso's (189 v. Chr.) noch nicht der Fall gewesen. Für uns begegnet der Name zum ersten Mal i. J. 56 v. Chr. (Cicero de haruspicum responso 13,28).“ (*Stähelin* S. 75). Suidas kennt noch einen anderen Namen: Γαλλογραικία ἡ τῶν Βουκελλαρίων χώρα. οἱ αὐτοὶ καὶ Ἑλληνογαλάται ὀνομάζονται.

Keltische Stämme, die aus dem übervölkerten Gallien zurückfluteten, waren im 4. Jahrh. v. Chr. über den Rhein nach Germanien, über die Alpen nach Oberitalien gezogen, dann von hier aus weiter nach Dalmatien, Pannonien und Illyrien. Es folgten die Einfälle nach Thracien (281), Macedonien (280) und Griechenland (279). Die am weitesten ostwärts vorgeschobenen Schwärme brandschatzten die reichen griechischen Städte an den thracischen Küsten, darauf setzten sie, in der Stärke von 20000 Menschen, worunter 10000 Waffenfähige, unter Anführung von Leonnorius und Lutarius, 278/77 — in den nächsten Jahren werden weitere Schaaren gefolgt sein — nach Kleinasien über, um zunächst dem Könige Nikomedes von Bithynien Kriegsdienste zu leisten und dann das frühere Räuberleben im ausserbithynischen Kleinasien auf eigene Faust fortzusetzen[1]). Das Gebiet am mittleren Sangarius und Halys, wo diese raublustig herumschweifenden Kelten mit der Zeit sich niederliessen, — der Stamm der Tektosagen in der Mitte um Ancyra herum, die Tolistobogier[2]) im Südwesten, um Pessinus herum, die Trokmer im Osten, am Halys, — war ein Teil von Grossphrygien nebst anstossenden Landstrichen von Kappadocien und Paphlagonien und wurde allmählich Galatien genannt[3]). Die

— Dass die kleinas. Galater keine Kelten, sondern Germanen seien, haben einige Ausleger behauptet, hauptsächlich gestützt auf die Notiz des Hieronymus über deren Nationalsprache: ‚Galatas excepto sermone graeco, quo omnis Oriens loquitur, propriam linguam eundem paene habere, quam Treviros'. (*Hier.*, comm. in ep. ad Gal. libr. II. prooemium). Die Trevirer aber waren Germanen (*Tacit.* Germ. 28). Diese Meinung, schon von *Windischmann*, Erkl. des Gal. (1843) S. 4 zurückgewiesen, wurde von *Wieseler* („die deutsche Nationalität der kleinas. Galater" 1877 und „Zur Gesch. der kleinas. Gal." 1879) hartnäckig festgehalten und noch von *Holsten*, Das Ev. des P. I (1880) S. 43, gebilligt, ist aber jetzt ziemlich aufgegeben. Wenn uns gemeldet wird, dass im Zeitalter der Kreuzzüge deutsche Kreuzfahrer zu ihrer nicht geringen Verwunderung mitten in Kleinasien „deutsch" redende Völkerschaften antrafen, so heisst das wohl nur soviel, dass sie sich denselben noch verständlich machen konnten, und beweist für die Abstammung unserer Galater nichts.

[1]) Vgl. *Stähelin* S. 9—12. S. 12 f. gibt er Belege für galatische Raubzüge nach Milet, Ephesus, Themisonion, Kelänä u. s. f.

[2]) *Stähelin* (S. 12 und 52) zieht den durch Inschriften bezeugten Namen ‚Tolistoagier' vor. Sind diese vielleicht ein Zweig des zweiten Stammes?

[3]) Für uns kommt der Name zuerst bei *Polybius* († 121 v. Chr.) im 21. Buche vor. Noch *Strabo* († 24 n. Chr.) sagt 12, 5, 1: ἕως ἔλαβον τὴν νῦν Γαλατίαν

Galater nahmen nur das offene Land in Besitz und bewohnten noch um 189 v. Chr. nur Dörfer [1]). Ancyra, Pessinus, Gordium, Oroanda und andere Städte bestanden schon, als die Barbaren in das Land kamen, hatten phrygische, etwas hellenisierte Bevölkerung und behielten diesen Charakter noch lange Zeit [2]). Der spätere Hauptort der Trokmer, Tavium, war bis in die christliche Zeit hinein keine Stadt, sondern ein Kastell, ein befestigter Platz [3]). Von den eingenommenen Wohnsitzen aus machten die kriegslustigen und beutegierigen Galater fort und fort Raubeinfälle in die Nachbargebiete oder sie beteiligten sich an Kriegsunternehmungen anderer, sei es als Söldner, sei es als Bundesgenossen [4]). Ein Sieg des Antiochus von Syrien um die Zeit von 270—265 [5]) und ein anderer des Attalus von Pergamum zwischen 241 und 235 [6]) hielt die Barbaren nur vorübergehend nach der einen oder anderen Seite hin in Schranken. Fürsten und Städte bequemten sich zu regelmässigen Tributzahlungen oder mussten der Reihe nach mit schweren Opfern den Abzug der wilden Horden erkaufen. Auf befestigten Berghöhen häuften die Galater zu Hause in ungeheuren Massen all die Beute auf, welche sie auf ihren Raubzügen von den Mitbewohnern der Halbinsel erpressten [7]), ohne durch den Reichtum verweichlicht zu werden. Bis zum Einschreiten der Römer hörten sie nicht auf, eine wahre Gottesgeissel für Kleinasien zu bilden; und der beständige Schrecken vor ihnen gründete nicht zum wenigsten

---

καὶ Γαλλογραικίαν λεγομένην. Ebenso redet *Memnon* (im 2. Jahrh. n. Chr.) von der Besitznahme „des jetzt sogenannten Galatien" durch die aus Europa gekommenen Galater.

[1]) *Liv.* 38,18 f. *Stähelin* S. 51: „In den ersten 150 J. haben sie feste Städte weder bewohnt noch erobert". S. 56: „Wenn der Feind ins Land kam, bargen sie ihre Weiber und Kinder und ihre Fahrhabe auf dem Gipfel eines Berges und zwar besass jeder Stamm einen eigenen hohen Schlupfwinkel dieser Art. Dort oben errichteten sie ein mit Wällen und Gräben umzogenes festes Lager."

[2]) *Stähelin* S. 51 f. *Perrot*, de Gal. S. 12.

[3]) *Perrot* l. c.

[4]) *Stähelin* S. 13—49. Beschäftigung mit Viehzucht und Ackerbau ist erst aus späterer Zeit (Cicero, pro rege Deiotoro 9,27) nachweisbar; l. c. S. 56.

[5]) l. c. S. 19.

[6]) l. c. S. 28.

[7]) *Liv.* 38,26 f. Manlius erbeutete 189 v. Chr. diese Schätze.

in ihrer echt keltischen Sitte, die Kriegsgefangenen zu Menschenopfern zu verwenden [1]). Endlich 189 erfolgte die „Erlösung der Kleinasiaten von barbarischen Schrecknissen und von der Ruchlosigkeit der Galater“ [2]). Der römische Konsul Manlius Vulso rückte in Galatien ein und ward völlig Herr über das kriegerische Volk, das zum Teile aufgerieben wurde [3]). Die römische Politik liess den Besiegten — gegen die Interessen der Humanität und Kultur [4]) — fast unbeschränkte Freiheit, um die anderen Vasallen in Kleinasien in Schach zu halten. Die Galater mussten versprechen, ihre Raubzüge einzustellen. Im übrigen waren sie — abgesehen von einer Periode pergamenischer Oberhoheit [5]) — autonom mit eigenen Stammesfürsten. Galatien war römischer Klientelstaat. Allmählich verschwand nun der Gegensatz zwischen dem kräftigen, aus weiter Ferne hergewanderten Räubervolke und den gealterten, mit einem Firnis hellenistischer Bildung überzogenen Kulturnationen, unter denen es sich eingenistet hatte. „Die Galater sind nicht mehr jene wilden, trotzigen Gesellen, die mit dem Schwerte in der Hand die halbe Welt durchmessen, die sich nur auf ihre eigene Kraft verlassen und Schrecken verbreiten, wo immer sie erscheinen; sie sind ein diplomatisches Völkchen geworden, das nicht anders als seine Nachbarn, ja mit ihnen um die Wette, sich bei den Römern einzuschmeicheln und die Macht der Herren der Welt klug zu seinem Vorteil auszunutzen sucht“ [6]). Die galatischen Fürsten sahen ihr Heil in der Ergebenheit gegen Rom, das sich dafür dankbar erwies. So wurde Dejotarus, Tetrarch der Tolistobogier [7]), für die gegen

---

[1]) *Stähelin* S. 55.

[2]) *Polybius* 3,3,5.

[3]) *Stähelin* S. 69—73.

[4]) Dem Sieger Manlius wollte der Senat sogar den Triumph verweigern, weil er die Galater ohne Grund so sehr geschwächt hätte. *Liv.* 38, 44—50. Vgl. *Stähelin* S. 75—77.

[5]) Nach *Stähelin* S. 54, 78, 80 u. 84 von 183—168 v. Chr. Die Römer begünstigten die Galater, die 168 gegen Eumenes von Pergamum sich erhoben (l. c. S. 88).

[6]) l. c. S. 104.

[7]) Ursprünglich hatte jeder der drei Stämme einen regulus (Liv. 38, 19). Später war jeder Stamm in vier Tetrarchien eingeteilt mit je einem Tetrarchen an der Spitze (*Strabo* 12,5,1). Zur Zeit des Cicero gab es wieder Stammesfürsten, auf die der Name der Tetrarchen überging (*Strabo* l. c.).

Mithridates geleisteten Dienste von Pompejus mit Kleinarmenien und einem Teile des Pontus (Pontus Galaticus) nebst dem Königstitel beschenkt[1]). Noch glücklicher war dessen (zweiter) Nachfolger *Amyntas*, indem er in den Bürgerkriegen für die jeweiligen Machthaber Partei nahm. Als Feldherr des Königs Dejotarus hatte er die für Brutus bestimmten galatischen Hilfstruppen dem Antonius zugeführt[2]). Zur Belohnung für diese Treulosigkeit erhielt er von letzterem bald nach der Schlacht von Philippi (42 v. Chr.), um 40 oder 39 v. Chr., die Landschaft Pisidien[3]) und einige Jahre später, i. J. 36 v. Chr., auch Galatien und beträchtliche Teile der Landschaften Lykaonien und Pamphylien[4]) als Königreich[5]). Von Augustus, dem er zur Zeit der Schlacht bei Actium (31 v. Chr.) mit 2000 Galatern zu Hilfe gekommen war[6]), erhielt er zum Lohne für den Abfall von Antonius die Bestätigung seines Besitzes[7]) und dazu noch das östliche Phrygien bis Apollonia in der Nähe von Apamea Kibotos[8]) und das rauhe Cilicien mit Ausnahme von Seleucia[9]) nebst der Ermächtigung, sein Reich gegen den Taurus und den Süden hin zu erweitern durch Bezwingung jener räuberischen Pisidier und Isaurier, die von den Höhen des Taurus aus die Nachbarschaft unsicher machten und die der berühmte Piratenbesieger Servilius „Isaurikus“ (78—75 v. Chr.)

Dej. riss auch das übrige Galatien widerrechtlich an sich, worauf Cäsar auf die Klagen der übrigen Tetrarchen ihm wenigstens die Tetrarchie der Trokmer wieder abnahm (Cic. de div. 2, 37, 79). Schliesslich kam ganz Galatien unter einen ἡγεμών, den Dej. und dessen Nachfolger Amyntas (*Strabo* l. c.).

[1]) *Strabo* 12, 3, 13; nach dem Tode des Dej. ging dessen Besitz an verschiedene Nachfolger über (l. c.).

[2]) *Dio Cass.* 47, 48.

[3]) *Appian*, bell. civ. 5, 75. Bez. der Zeit s. *Mommsen*, Röm. Gesch. V, 308 u. *Schürer*, Gesch. des jüd. Volkes I. 251 f. Andere nahmen 34 v. Chr. an.

[4]) *Dio Cass.* 49, 32; cf. *Plinius*, hist. nat. 5, 42.

[5]) *Plutarch*, vita Ant. c. 61 nennt den Amyntas „Lykaonier- und Galaterkönig“.

[6]) *Horat.* epod. 9, 16—18. Über Amyntas vgl. *Perrot* l. c. S. 30 ff., und *Luynes*, Revue numismatique 1845, S. 253—256.

[7]) *Dio Cass.* 51,2.

[8]) *Strabo* 12,6,4.

[9]) Strabo 14,5,6 Das rauhe Cilicien hatte durch Räuberei von den Bergen und von der Küste her viel zu leiden (l. c.) und Amyntas sollte Schutz bieten.

nicht hatte bezwingen können[1]). Amyntas eroberte in Isaurien Derbe und Laranda, in Pisidien Cremna; dann kämpfte er siegreich gegen die Homonadenser, den trotzigsten Pisidierstamm, fiel aber 25 v. Chr. durch Meuchelmord[2]). Nun wurde die Hauptmasse seines Reiches zur römischen Provinz gemacht[3]) unter dem Namen Galatia; ihr erster Vorsteher, mit dem Sitze in Ancyra, war Lollius legatus Augusti pro praetore[4]). Abgetrennt wurden die cilicischen Teile (Cilicia Aspera), die der König Archelaus von Kappadocien erhielt[5]) und die Städte Pamphyliens[6]). Der ganze übrige Länderkomplex wurde römische Provinz mit dem offiziellen Namen Galatia; während bis dahin der lateinische Name des Galaterlandes Gallograecia war, gaben die Römer der neuen Provinz den griechischen Namen, wohl zur Unterscheidung von der europäischen Provinz Gallia.

Die Provinz Galatia[7]) umfasste somit bei ihrer Einrichtung: 1. Das ursprüngliche Galatien; 2. ganz Pisidien; 3. den östlichen Teil von Phrygien; 4. Lykaonien grossenteils; 5. Isaurien. Hiezu kamen noch i. J. 7 v. Chr. das Binnenland von Paphlagonien und der Pontus Galatikus, vorübergehend auch der Pontus Polemoniakus (seit 63 n. Chr.) und Kleinarmenien[8]). Durch Kaiser Galba wurden Galatien und Pamphylien unter einen Statthalter gestellt[9]); wie es scheint, war diese Verbindung nur von kurzer Dauer. Von 78—99 n. Chr. war die Provinz Galatien wiederholt mit der Provinz Kappadocien vereinigt worden und als dann eine neue Trennung vorgenommen wurde, sind die geographisch zu Kappadocien gehörigen Distrikte (Armenia Minor, Pontus Cappadocicus, P. Polemoniacus, P. Galaticus) von der Provinz Galatien gelöst und zur Provinz Kappadocien ge-

---

[1]) *Strabo*, 12,6,3—5.

[2]) l. c. Das Todesjahr des A. ist durch die Numismatik sichergestellt: Coss. Aug. IX et Silano = 729 a. u. = 25 v. Chr. (*Perrot* S. 35).

[3]) *Dio Cass.* 53,26; *Strabo* 12,5,1; 6,5; 7,3.

[4]) *Eutrop.* 7,10.

[5]) *Strabo* 14,5,6.

[6]) *Dio Cass.* 53,26. Vgl. hiezu *Schürer* Jahrb. f. prot. Th. 1892, S. 464.

[7]) Die Bezeichnung ‚G. magna' (*Zöckler*) ist meines Wissens nicht erweislich.

[8]) *Marquardt* l. c. (1. Aufl.) S. 201 ff.

[9]) *Tacit.* hist. 2,9.

schlagen worden [1]). Etwas länger blieben die ursprünglichen Bestandteile der Provinz Galatien nebst Paphlagonien vereinigt. Eine Inschrift [2]) von etwa 117 n. Chr. nennt: „prov. Galat. Phryg. Pis. Lycaon. Paphlag." Aber schon *Ptolemäus* (um 150 n. Chr.) rechnet Lykaonien (seinem grössten Teile nach) zur Provinz Kappadocien [3]). Zwei Inschriften [4]) aus nachtrajanischer Zeit nennen nur noch „Gal. Pis. Paphlag.", wobei, nach den Fundorten Antiochia Pisidiä und Apollonia in Phrygien zu schliessen, das phrygische Galatien mitgemeint ist. Zwei andere Inschriften [5]) aus der Zeit des Antoninus Pius (138—161) nennen Cilicien, Isaurien und Lykaonien zusammen. Somit sind die beiden letztgenannten Landschaften um die Mitte des 2. Jahrhunderts wieder mit der Provinz Cilicien verbunden worden, zu der sie gehört hatten, ehe sie an Amyntas gekommen waren; Isaurien war in der Zwischenzeit bei Galatien geblieben, Lykaonien [6]) aber grossenteils schon unter oder bald nach Trajan († 117) von Galatien gelöst und vorübergehend zu Kappadocien geschlagen worden; ja ein Stück von Lykaonien hatte schon im ersten chr. Jahrhundert Antiochus IV. von Kommagene (41 – 72 n. Chr.) besessen, wie aus dessen Münzen erhellt [7]). Die drei

---

[1]) *Marquardt* l. c. S. 205 und 209. Nur vorübergehend war der militärische Schutz der genannten Landschaften sowie der Bau der Heerstrassen, der in diesen uncivilisierten Gegenden eine Hauptaufgabe der Verwaltung bildete, dem Statthalter von Galatien übertragen worden, bis i. J. 70 durch Vespasian Kappadocien eine eigene Militärmacht erhielt.

[2]) Corp. Inscr. Lat. III, Suppl. n. 6819. (Bei Schürer l. c. S. 468).

[3]) *Ptol.* 5,6, 16 f. zählt zu Kappad. die Landschaft „Lykaonien" mit Ikonium und sechs anderen Städte Lykaoniens, ferner die Landschaft „Antiochiana" mit Derbe und drei anderen Städten, aber auch 5,4,10 ff. zu Galatien „einen Teil von Lykaonien" und die Landschaft „Isauria" und 5,2,27 zu Asia propria u. A. auch „Lykaonier".

[4]) C. I. L. III, Suppl. n. 6813; *Sterrett* l. c. n. 532 (bei *Schürer* l. c. S. 469).

[5]) *Sterrett* n. 189 f. (*Schürer* S. 470).

[6]) Nach *Ptol.* l. c.

[7]) Kommagene war ein kleines Vasallenkönigreich, das 17 n. Chr., da Antiochus III. starb, mit der Provinz Syrien vereinigt wurde. Caligula gab i. J. 38 dem Antiochus IV. den früheren Besitz seines Vaters zurück und schenkte ihm dazu „die Küstenstriche Ciliciens" (Dio Cass. 59,8). Von Caligula selbst wieder abgesetzt, wurde dieser Antiochus IV. von Claudius i. J. 41 nochmals auf den Thron erhoben (Dio Cass. 60,8) und regierte bis 72. Zu

übrigen Bestandteile der Provinz Galatien blieben vereinigt, bis sie gegen Ende des dritten Jahrhunderts (um 297) in drei kleinere Provinzen zerlegt wurden: 1. Galatien, 2. Paphlagonien, 3. Pisidien. Die erstgenannte wurde bald nach 381 in Galatia prima mit der Hauptstadt Ancyra und Galatia secunda oder salutaris mit der Hauptstadt Pessinus geteilt [1]).

Für unsern Zweck ist es wichtig, festzustellen, ob die vier in der Apg. 13 f. genannten pisidisch-lykaonischen Stationen der ersten Missionsreise des Paulus zur Zeit, da der Apostel den Galaterbrief schrieb, d. i. um die Mitte des ersten Jahrhunderts, zur römischen Provinz Galatien gehörten und wie lange diese Verbindung verblieb [2]).

Antiochia Pisidiä lag auf phrygischem Boden, nahe bei Pisidien [3]). Die Römer teilten es zu Pisidien [4]). Es war die wichtigste Militärkolonie des Augustus in jenen Gegenden, wahrscheinlich vom J. 6 v. Chr. [5]). Der Geograph Strabo aus Kappadocien, dem Nachbarlande Galatiens, stammend, bezeugt ausdrücklich, dass zum Reich des Amyntas auch diese Stadt gehörte [6]). Also war sie galatisch seit c. 40 v. Chr [7]) und blieb bei der Provinz Galatien [8]), bis (um 297) Pisidien eine eigene Provinz wurde [9]).

Ikonium heisst bei Xenophon [10]) die (südöstlich) äusserste Stadt Phrygiens, wird in christlichen Schriften des 2. u. 3. Jahr-

seinem Gebiete gehörte auch ein Stück Lykaoniens, wie seine Münzen bezeugen (Eckhel 3,256), vermutlich das nämliche, das auf einer Inschrift (C. I. L. V, 8660) Lycaonia Antiochiana heisst und mit der Landschaft Antiochiana bei *Ptol.* (5,6,17) identisch ist, der als Städte Derbe, Laranda und zwei andere nennt. Vgl. S. 19, Anm. 8.

[1]) *Marquardt* S. 207.

[2]) Vgl. hiezu bes. *Ramsay* (s. oben S. 8) und *Zahn*, Einl. I. 2. Aufl. S. 137.

[3]) *Strabo* 12,6,4 sagt darum: ἡ πρὸς τῇ Πισιδίᾳ.

[4]) *Plinius*, hist. nat. 5,24; *Ptol.* 5,4,11; vgl. 5,5,11

[5]) *Marquardt* S. 207. *Plinius* l. c.: Colonia Caesarea Antiochia.

[6]) l. c. (12,6,4).

[7]) S. oben S. 14.

[8]) Das bezeugen, wenn es nötig wäre, die dort aufgefundenen Inschriften, die des Sospes aus dem letzten Viertel des 1. Jahrh. (C. J. L. III, Suppl. n. 6818), eine aus der letzten Zeit des Trajan (l. c. 6819) und eine dritte aus nachtrajanischer Zeit (l. c. 6818).

[9]) S. oben S. 17.

[10]) Anab. 1,2,19.

hunderts eine phrygische Stadt genannt[1]), auch in der Apostelgeschichte (14,6), wie es scheint[2]), — desgleichen von Plinius[3]) — von den Städten Lykaoniens unterschieden, wurde aber gewöhnlich zu Lykaonien gerechnet und zwar als die Hauptstädt[4]). Unter Claudius wurde die Stadt zur römischen Kolonie erhoben und hiess Claudia, die Einwohner Claudikonier[5]). Auf einer dort aufgefundenen Ehreninschrift preisen die Bürger der Stadt den Prokurator der römischen Provinz Galatien als ihren Wohlthäter[6]). Diese Inschrift stammt aus der Zeit des Claudius und des Nero, also gerade aus der Zeit unseres Briefes. Ikonium gehörte zur Provinz Galatien wohl so lange wie die Hauptmasse von Lykaonien überhaupt, also von Anfang an (und vorher zum Reich des Amyntas seit c. 36 v. Chr.) bis unter Trajan[7]).

Lystra, eine Kolonie des Augustus[8]), heisst Apg. 14,6 eine Stadt Lykaoniens, bei *Ptolemäus*[9]) genauer eine Stadt Isauriens,

---

[1]) Acta Justini c. 4 ed. *Otto* 2,3, 274 wird Ik, von einem um 160 dort geborenen Christen, Cypr. ep. 75,5 von Bischof Firmilianus, der einer Synode daselbst beigewohnt hatte, eine phrygische Stadt genannt. S. *Zahn* l. c. S. 137.

[2]) „Sie flohen (aus Ikonium) in die Städte Lykaoniens Lystra und Derbe". Der Blass'sche β-Text liest auf Grund der Philox.: „Und flüchtend (aus Ik.) kamen sie nach Lykaonien, in eine Stadt mit Namen Lystra."

[3]) Hist. nat. 5,25; den Text s. unten S. 30.

[4]) Cic. ep. ad fam. 15,4,2; ad Att. 5,20,1; zur Zeit des Cic. gehörte Lykaonien zur Provinz Cilicien, bildete aber einen eigenen Gerichtssprengel mit dem forum in Ikonium. *Strabo* 12,6,1 macht die Bemerkung: „Dieses besass Polemo" (Polemo I erhielt von Antonius i. J. 36 v. Chr. ein Königreich und regierte bis 8/7 v. Chr. *Marquardt* S. 202). Eine Münze (*Eckhel* 3,32) bezeichnet Ik. als Vorort des κοινὸν Λυκαονίας. *Plinius*, hist. nat. 5,25: Ik. ist die bedeutendste Stadt der ‚tetrarchia ex Lycaonia', die 14 civitates umfasse.

[5]) *Eckhel* 3,31.33. C. I. Gr. n. 3991.3993.

[6]) C. I. Gr. n. 3991.

[7]) S. oben S. 16. Nur wenn man unter der tetrarchia ex Lycaonia mit der Hauptstadt Ik. bei Plinius nicht unser galatisches Lykaonien, sondern ein eigenes Vasallengebiet verstehen müsste, wäre Ik. schon um 70 n. Chr. von Galatien gelöst und an einen Fürsten geschenkt worden, um darnach zu Kappad. geschlagen zu werden. Allein wir kennen keine Spur von einem Vasallenfürsten in Ik. unter Vespasian. Also meint Plinius den zur Provinz Gal. gehörenden Teil Lykaoniens und nennt diesen eine Tetrarchie wegen des eigenen Gerichtssprengels.

[8]) 1885 wurde zu L. von Sterrett eine Inschrift gefunden: Colonia Julia Felix Gemina Lustra. (Expositor 1892, Sept. S. 164).

[9]) 5,4,12.

d. i. nach *Strabo*[1]) eines Teiles von Lykaonien, wird von *Plinius*[2]) († 79 n. Chr.), aber auch noch von *Ptolemäus* (um die Mitte des 2. Jahrh.) zu Galatien gerechnet, gehörte ohne Zweifel schon dem Amyntas und blieb bei der Provinz Galatien, bis Lykaonien und Isaurien zur Provinz Cilicien geschlagen wurden, d. i. um die Mitte des zweiten Jahrhunderts[3]).

Derbe, unter Claudius kolonisiert und Claudio-Derbe genannt, ein bis zwei Tagreisen von Lystra gelegen[4]), nach Strabo[5]) an der isaurisch-kappadocischen Grenze, wurde von Amyntas nach Überwindung des Raubfürsten Antipater, der in Derbe seinen Sitz hatte und u. a. auch Laranda besass, dem galatischen Reiche einverleibt[6]) und gehörte von 25 v. Chr. an bis in die Zeit des Paulus hinein zur Provinz Galatien. *Ptolemäus* nennt nämlich Derbe als eine Stadt der damals zur Provinz Kappadocien geschlagenen Landschaft Antiochiana[7]) (sc. Lycaonia nach dem Zeugnisse einer Inschrift[8]), also wohl im Gegensatz zu dem viel länger bei Galatien gebliebenen Lycaonia [Galatica] mit Ikonium und anderen Städten)[9]). Nun wissen wir, dass Antiochus IV. von Kommagene (41—72 n. Chr.) auch ein Stück von Lykaonien besass, aber wir wissen nicht zu welcher Zeit.[10]) Wir dürfen vermuten, dass er zunächst i. J. 41 von Claudius nur das Gebiet wieder erhielt, das ihm Caligula gegeben, aber wieder genommen hatte[11]), sodann bei späterer Gelegenheit, etwa von Nero beim

---

[1]) 12,6,2.

[2]) hist. nat. 5,42: Lystreni.

[3]) S. oben S. 6. Ptol. 5,4,12 ist also kurz vorher geschrieben oder gibt den jüngstvergangenen Bestand.

[4]) *Sterrett* l. c. S. 20 ff.; *Ramsay*, Hist. geogr. S. 336; *The Church* S. 54.69.

[5]) 12,6,3.

[6]) *Strabo*, 12,6,3.

[7]) *Ptol.* 5,6,17.

[8]) C. J. L. V. 8660. Lycaoni[ae] An[tioch]ian[ae]. Sollten hier zwei Landschaften gemeint sein wie Ptol. 5,6,16, dann ist regio (χώρα) zu ergänzen.

[9]) *Ptol.* 5,6,16 unterscheidet Lycaonia und Ant. als zwei kappadocische Nandschaften der Ausdruck Lyc. Galatica ist nicht belegbar.

[10]) Vgl. oben S. 16, Anm. 7 und *Schürer*, Jahrb. f. prot. Th. 1892, S. 472.

[11]) *Dio Cass.* 60,8,1.

Regierungsantritt, mit Derbe, Laranda und den anderen bei Ptolemäus genannten Städten beschenkt worden ist[1]).

Folgerung.

Aus dem vergelegten geschichtlichen Thatbestande ergibt sich die *bedingte* Wahrscheinlichkeit der südgalatischen Theorie in dem Sinne, dass Paulus, falls er die pisidisch-lykaonischen Christengemeinden (Apg. 13 f.) — sei es ausschliesslich, sei es vorwiegend — als Adressaten meinte, die galatische Adresse (1,2) und Anrede (3,1) gebrauchen konnte, ja musste. Dafür sprechen folgende Gründe:

1. Es hat niemals ein ‚Galatien' gegeben, das ausschliesslich von den Nachkommen der aus Europa eingewanderten Kelten bewohnt wurde. Vielmehr wurde das später nach den Beherrschern sogenannte eigentliche Galaterland von der phrygischen Urbevölkerung mitbewohnt. Um so leichter konnte der Name um 50 n. Chr. auf jene Landstriche ausgedehnt werden, die damals schon gegen 90 Jahre ununterbrochen mit dem ursprünglichen Galatien politisch vereinigt waren, natürlich ohne dass die alten Landschaftsnamen Pisidien und Lykaonien verschwanden. Wie weit durch Ansässigmachung galatischer Beamten und Krieger und durch Mischehen während dieser drei Generationen gerade in den vier Städten (Apg. 13 f.) das galatische Element mit der einheimischen Bevölkerung sich vermengt hatte, können wir nicht bestimmen; wir dürfen es aber bis zu einem gewissen Grade deshalb annehmen, weil im letzten Jahrhundert v. Chr. die Galater zum grossen Teil schon ein Mischvolk (Gallograeci) geworden waren[2]). Ein Vergleich mit den fränkischen Landen, die seit ungefähr gleich langer Zeit mit

---

[1]) Ist diese Vermutung richtig, so hat Derbe zur Zeit, da Paulus „an die Kirchen Galatiens" schrieb, nicht mehr zur Provinz gehört, falls der Brief, wie gewöhnlich geschieht, aus dem Jahr 55 datiert wird, wohl aber noch, wenn er früher gesandt worden ist.

[2]) Selbst wer den Brief an die Nordgalater gerichtet glaubt, muss deshalb mit *Jülicher* (Einl. S. 48) zugeben: „Ob die paar Hundert Christen, die in unserm Briefe [als „Galater"!] angeredet sind, von den Eroberern aus der Zeit 280—240 oder von später zugewanderten Orientalen und Griechen [und vor Allem von den einheimischen Phrygiern!] abstammen, kann kein Mensch wissen."

Bayern vereinigt sind, liegt nahe. Schon längst werden die Bewohner von Würzburg, Bamberg, Nürnberg amtlich und nichtamtlich Bayern genannt, obschon sie, ihrem Grundstocke nach, Franken sind. Die Leute von Limburg a./L. heissen und sind seit 1866 Preussen, ohne aufgehört zu haben, Nassauer zu sein. Warum soll es also undenkbar sein, dass Paulus die vier Kirchen in Pisidien und Lykaonien einfach „Kirchen Galatiens“ und die Gläubigen derselben „Galater“ nannte[1])?

2. Aus den oben dargelegten etwas verwickelten und durcheinandergewürfelten Verhältnissen der Landschafts- und Stammesangehörigkeit der südgalatischen Gläubigen leuchtet ein, wie natürlich Paulus den zusammenfassenden Namen ‚Galatien‘ in der Adresse und ‚Galater‘ in der Anrede des Briefes gebrauchte! Antiochia und Ikonium waren phrygisch, gehörten aber zu Pisidien, bezw. zu Lykaonien, Lystra und Derbe waren lykaonisch, aber ihre Landschaft hatte den speziellen Namen Isaurien. Und welchen Nationalitäten gar die einzelnen Gläubigen jeder Stadt zugehörten, wäre für Paulus schwer zu bestimmen gewesen. Er war also genötigt, zur gemeinsamen Anrede den Gesamtnamen Galater als den nächstliegenden zu gebrauchen. Es liegt ungefähr der gleiche Fall vor, wie wenn jetzt Würzburg, Speier und Augsburg „Städte Bayerns“ heissen und deren Bewohner zusammen als „Bayern“ angeredet werden; es gibt keine engere Bezeichnung, die sie zusammenfasst[2]).

---

[1]) Gegen *Hilgenfeld*, Einl. S. 251, *Schürer*, Jahrb. f. prot. Th. 1892, S. 473 u. Th. L. Z. 1893, S. 411 u. 507, vgl. 1896, S. 345, *Jülicher*, Einl. S. 48; *Blass*, Acta ap. 1895, S. 176, während *Dalmer*, *Sieffert* und *Zöckler* in ihren Komm., obschon sie die Südgalatientheorie ablehnen, die Möglichkeit dieser Adresse zu geben.

[2]) Die Gegenbeispiele von *Jülicher* l. c. (Anrede ven Leuten aus Frankfurt a. M. als „reiche Hessen-Nassauer“ und von *Zöckler*, St. u. Kr. 1895, S. 96 f. und Paulus, der Ap. J. Chr. 1899, S. 96 („Westphaliens“ um das J. 1810 als Anrede an Niederhessen, „Spanier“ im 17. Jahrh. als Anrede an Neapolitaner) mit Hinweis auf ähnliche Argumentation *Badhams* gegenüber *Ramsay* in Acad. 1896, 5. Sept. S. 170 f. sind ganz unpassend; in unserem Falle handelt es sich doch um die gemeinsame Anrede von Angehörigen verschiedenen Stammes, die jedoch schon seit beinahe 90 Jahren politisch vereinigt sind. Wenn z. B. reiche Leute aus Wiesbaden, Orb, Fulda zusammen als „reiche Hessen-Nassauer“ angeredet würden, so wäre das keineswegs „geschmacklos“ (*Jülicher* l. c.), sondern ganz den Verhältnissen entsprechend und allgemein verständlich.

3. Die vier Städte Südgalatiens waren römische Kolonien, also halbrömische Städte. Um so selbstverständlicher war es, dass Paulus, „der römische Bürger“ (Apg. 16,37 und 22,25), deren Christen nicht als Lykaonier, Pisidier, Phrygier u. s. f., sondern nach der Provinz, der sie angehörten, als Galater anredete.

4. „Bei Einrichtung einer Provinz beobachteten die Römer das Verfahren, mit Auflösung der vorhandenen staatlichen Einheiten und durch willkürliches Teilen und Zusammenlegen von Ortschaften die ursprünglichen Völkerverbindungen zu zerreissen, insofern man dies nötig fand“ [1]). Das trifft gerade in Südgalatien zu, wo Pisidien und Stücke von Phrygien und Lykaonien zusammengelegt wurden. Die konsequente Durchführung der von den Römern in der Administration der unterworfenen Länder befolgten Grundsätze hatte das Resultat, dass die ursprünglich in allen Beziehungen disparaten Teile einer Provinz durch den Einfluss römischer Verwaltung, römischen Rechtes und römischen Lebens zu einem nicht nur äusserlich gleichmässig geregelten, sondern auch innerlich übereinstimmenden Ganzen vereinigt wurden, in welchem die verschiedenen Nationalitäten mit ihren politischen, rechtlichen und sozialen Eigentümlichkeiten mehr oder weniger aufgingen [2]).

5. Paulus und Lukas nennen auch sonst ohne Rücksicht auf die ethnographischen Unterschiede, z. B. auf den Unterschied der Juden und der Griechen oder der Römer und der Nichtrömer alle Einwohner der betreffenden Städte und Provinzen Korinther (2. Kor. 6,11), Philipper (4,15), Macedonier (2. Kor. 9,2.4; Apg. 19,29), Pontiker (Apg. 18,2), Asianer (Apg. 20,4), Alexandriner (Apg. 18,24), Römer (Apg. 2,10) [3]).

Übrigens ist mit Recht bemerkt worden [4]), dass in der Bezeichnung von Territorien und ihrer Bewohner durch politische Umgestaltungen ein neuer Sprachgebrauch bald leicht, bald schwer entsteht und hier rasch, dort langsam sich einbürgert. Sprechen nun, wie wir gesehen, in unserm Falle schon die ge-

---

[1]) *Marquardt* l. c. S. 340.
[2]) Vgl. ebenda S. 338.
[3]) *Zahn*, l. c. S. 125.
[4]) *Zöckler*, Paulus, S. 96.

schichtlichen Thatsachen und Zeitumstände dafür, dass Paulus die Namen „Galatien“ und „Galater“ im weiteren Sinne d. i. im Sinne der ganzen Provinz gebrauchen konnte und sehr wahrscheinlich gebraucht hat, so verhören wir jetzt die Zeugen, die über den Sprachgebrauch zur Zeit des Paulus authentischen Aufschluss geben!

Anmerkungen.

1. Aus der Thatsache, dass bald nach der Abfassung des Galaterbriefes zuerst Derbe (vielleicht schon unter Claudius), dann Ikonium (wohl unter Trajan), und Lystra (um 150) von der Provinz Galatien abgetrennt und zunächst ganz verschiedenen Gebieten (Kommagene, Kappadocien, Cilicien) zugeteilt wurden, im dritten Jahrhundert auch Pisidien mit Antiochia eigene Provinz wurde, erklärt sich leicht, warum die alten Ausleger nur mehr in Nordgalatien die Adressaten dachten. Aus dem nämlichen Grunde sind die Stellen Apg. 16,6 und 18,23 textkritisch und exegetisch mit Vorsicht zu behandeln; es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, dass Apg. 16,6a eine sehr alte Textänderung vorliegt, indem eine Konformation mit Apg. 18,23 vorgenommen wurde. — Für den Fall, dass Derbe schon vor Abfassung des Galaterbriefes dem Antiochus geschenkt wurde, könnte die südgalatische Adresse nur mit Einschränkung auf die übrigen drei Christengemeinden verteidigt werden und es wäre kein Zweifel, dass der Gal. 4,13 angedeutete zweite Besuch auf die Rückreise (Apg. 14,20ff.) zu beziehen sei. Allein dass der gedachte Fall zutrifft, ist, wie oben dargethan, recht unwahrscheinlich.

2. Lehrreich sind die Schilderungen, die *Stähelin* auf Grund seiner Spezialforschung entwirft:

a) Die Galater in Kleinasien während der ersten vierzig Jahre.

Die Kelten, die von 281—277 die Balkanhalbinsel überflutet haben, bilden den äussersten Posten in einer ausgedehnten, Jahrhunderte lang andauernden Bewegung der keltischen Stämme von Westen nach Osten. Das Mutterland Gallien war längst übervölkert; daher mussten die überflüssigen Kräfte sich auswärts zu bethätigen suchen. Zahlreiche Stämme machten sich mit Weib und Kind aus der Heimat auf und suchten sich mit Waffengewalt neue Wohnsitze zu schaffen. Ueber den Rhein waren sie nach Germanien, über die Alpen nach Oberitalien gezogen, dann von hier aus weiter nach Dalmatien, Pannonien und Illyrien. Ueberall waren einzelne Stämme zurückgeblieben, aber die grosse Masse kam nicht zur Ruhe. Da der Zuzug aus der Urheimat während Jahrhunderten nicht nachliess, blieb auch die Bewegung nach Osten stets im Flusse. Dadurch sind die Einfälle der Kelten aus Illyrien in die Balkanhalbinsel veranlasst worden.

Am allerweitesten vorgeschoben waren die Schwärme, die im östlichen Thrakien schweiften und von Leonnorios und Lutarios (Lutarios) angeführt wurden. Sie waren an den Grenzen Europas angelangt, und drüben winkten

die fruchtbaren Gestade Kleinasiens. Nachdem daher Byzanz und die übrigen Griechenstädte am Schwarzen Meere gründlich ausgesogen waren, beschlossen diese Keltenschwärme, nach Asien überzusetzen. Dem einen Schwarm unter Lutarios gelang es, am Hellespont Schiffe zur Ueberfahrt zu bekommen; dem andern Teil, der sich unter der Führung des Leonnorios am Bosporos befand, bot sich eine unerwartete Gelegenheit zu neuen Unternehmungen jenseits des Meeres dar. Der König Nikomedes von Bithynien (von 279 an) brauchte ihre Hilfe, da sich gegen ihn im Lande der Thyner, d. h. in dem zunächst an den Bosporos grenzenden Teile Bithyniens, ein Prätendent Zipoites, wohl des Nikomedes leiblicher Bruder, erhoben hatte. Um sich dieses Feindes zu erwehren, schloss Nikomedes mit ihnen einen Vertrag ab, in dem die Kelten verpflichtet wurden, den Nikomedes und die mit ihm verbündeten Staaten Heraklcia, Byzanz, Kalchedon u. a. m., d. h. eine ganze gegen das syrische Grosskönigtum gerichtete und eifrig über ihrer Autonomie wachende Liga, zu unterstützen; als Lohn wurde den Barbaren die Verwüstung des thynischen Landes verstattet. Auf Grund dieses Vertrages setzte Nikomedes die Galater über den Bosporos; es sammelten sich zu seinem Dienste allmählich 17 Häuptlinge unter dem Oberbefehl des Leonnorios und Lutarios; der letztere hatte sich nach Verwüstung der am Hellespont liegenden asiatischen Landschaften wieder mit dem nördlichen Hauptschwarm vereinigt. So wurde denn Zipoites vernichtet, und ganz Bithynien kam wieder unter Nikomedes' Botmässigkeit (Liv. 38,16; Memnon c. 17 und 19). Der Uebergang der Kelten nach Asien fällt nach der genauen, wahrscheinlich auf Timaios zurückgehenden Angabe des Pausanias (10,23,14) in das attische Jahr 278/7.

Auf 20,000 Menschen, wovon 10,000 bewaffnete Männer, wurde die Anzahl der Kelten geschätzt, die unter Leonnorios und Lutarios den Boden Kleinasiens betreten hatten (Liv. 38,16.2.9). Es scheint, dass sie gleich nach ihrer Entlassung aus dem bithynischen Dienste das frühere Räuberleben im ausserbithynischen Kleinasien auf eigene Faust fortsetzten. Es wird uns überliefert, dass sie schon damals in drei Stämme zerfielen, von denen sich jeder nach Uebereinkunft ein besonderes Gebiet Kleinasiens zur Plünderung auserkor. So sollen die Tolistoagier[1]) ihre Unternehmungen nach Aiolis und Ionien, die Tektosagen in das Innere Kleinasiens, die Trokmer nach der Küste des Hellespont gerichtet haben (Liv. 38,16,11 f.). Die Namen dieser Stämme begegnen auf authentischen Denkmälern allerdings erst etwa seit der Mitte des dritten Jahrhunderts, doch kann das ein Zufall sein. Begreiflicher Weise suchten die Galater feste Sitze zu gewinnen, in denen sie ihren Raub jeweilen bergen konnten, in denen sie vermutlich ihre Weiber und Kinder zurückliessen und den Winter zubrachten. Zuerst beabsichtigten sie, wie es scheint, die Stadt Ilion zu einem derartigen Ausgangspunkt ihrer Züge zu erheben; aber da dieser Platz damals fester Mauern entbehrte, mussten sie den Plan wieder aufgeben (Hegesianax bei Strab. 13, p. 594 (vgl. Müller, FHG III 68). Mit der Zeit wurde immer mehr die Gegend am Halys der Mittelpunkt, von dem die Raubzüge ausgingen und nach dem sie zurückkehrten; es erwuchs aus

[1]) Über die Namensform si ' e oben S. 11.

diesen Ansiedelungen, je mehr die Kelten zur Sesshaftigkeit übergingen, das später so genannte Galatien [1]).

b) Land und Volk der Galater um 200 v. Chr.

Es wird sich lohnen, uns ein Bild zu machen von den Zuständen, die damals in Galatien herrschten. Die beste Quelle, die uns dafür zu Gebote steht, ist der Bericht eines Teilnehmers am Feldzuge des Cn Manlius Vulso gegen die Galater (189 v. Chr.), der bei Polyb B. 21 (und danach bei Livius B. 38) vorliegt. In diesem Berichte erhalten wir zum erstenmal eingehende und authentische Kunde über Land und Volk der Galater, und zwar aus der Feder eines scharfen und in keiner Weise voreingenommenen Beobachters.

Das Land am mittleren Sangarios und Halys, das nach seinen späteren Bewohnern den Namen Galatien erhielt, war ursprünglich ein Teil von Grossphrygien. (Strab. 2, p. 130 init. und 12, p. 571). Wer vor dem Einbruche der Kelten der faktische Beherrscher dieses Gebietes gewesen ist, wissen wir nicht. Nach der Schlacht bei Ipsos (301), als das Reich des Antigonos verteilt wurde, war Grossphrygien in den Bezitz des Seleukos gekommen. (App. Syr. 55.) Nominell war es auch den Seleukiden verblieben bis auf Seleukos Kallinikos, der das Land ebenso nominell als Mitgift seiner Schwester dem Mithrades IV. von Pontos abtrat, als er diesen von des Partei seines Bruders Hierax auf die seinige herüberzuziehen sich bemühte. (Justin 38, 5, 3.) Faktisch wird Grossphrygien unter einzelnen kleinen Lokalherrschern gestanden haben, ein Zustand, der auch z. B. in Paphlagonien herrschte. Dieses Fehlen jeder grösseren politischen Macht wird in einem Augenblick der Schwäche des Seleukidenreiches das Eindringen der Kelten ermöglicht haben. Angaben über den Hergang der Erwerbung Galatiens durch die Galater haben Livius 38, 16, 13 (aus Polyb); Memnon c. 19,5; Strabo 12 p. 566; Justin 25, 2,11, Paus. 1, 8, 2. Solange uns nicht reicheres Material vorliegt, ist es verlorene Mühe, den Zeitpunkt und Anlass genauer ffxieren zu wollen, bei dem die Kelten nach Galatien gekommen sind. Es kann ein sehr allmählicher Prozess gewesen sein, aber auch ebensowohl ein plötzlicher Sturm: wir wissen es nicht. Die Barbaren nahmen nur das offene Land in Besitz; dagegen haben sie in den ersten 150 Jahren ihres kleinasiatischen Aufenthalts feste Städte weder bewohnt noch erobert. Zwar lagen mehrere grosse Städte in ihrem Gebiet, aber sie entstammten alle einer Zeit, die weit vor der Einwanderung der Kelten zurückliegt. Die hervorragendsten waren die altberühmten Phrygerstädte Pessinus, Gordicion und Ankyra. Pessinus war besonders wichtig als Stätte des orgiastischen Kybelekultes; Gordicion war durch seine Lage an der Kreuzung dreier Strassen eine bedeutende Handelsstadt. Auch noch kleinere Städte sind uns bezeugt. In dieses Gebiet teilten sich nun die drei galatischen Stämme (populi), und zwar in folgender Weise. Im Westen, um Pessinus, sassen die Tolistoagier, in deren Gebiete auch Gordicion lag; in der Mitte, um Ankyra, wohnten die Tektosagen; am östlichen Ende, auf dem rechten (und vielleicht auch zum Teil auf dem linken) Ufer des Halys, sassen die Trokmer. An der Spitze jedes dieser drei Völker

[1]) *Stähelin* l. c. S. 9—12.

stand ein „regulus“ oder βασιλεύς (Liv. 38, 19, 2.). Ob dieses Königtum ein erbliches war oder nicht, ist nicht sicher. Ausserdem gab es aber in allen drei Stämmen noch andere „reguli“, die im Namen ihres Stammes handeln konnten, über deren Stellung wir aber im übrigen nichts wissen. Vielleicht sind sie der Adel, aus dem später die Tetrarchen geworden sind. Es bestand nämlich in späterer Zeit, doch vor Strabo, der unser Gewährsmann dafür ist (Strab. 12, p. 567), eine Einteilung jedes der drei Stämme in vier Tetrarchien. Jede Tetrarchie hatte einen eigenen Tetrarchen an der Spitze, dem ein Richter und ein στρατοφύλαξ, sowie zwei ὑποστρατοφύλακες unterstellt waren; alle 12 Tetrarchien besassen einen gemeinsamen Rat von 300 Männern, der sich im sog. Δρυνέμετον versammelte und den Blutbann ausübte. Stammeskönige gab es damals nicht mehr. Die spätere Verfassung Galatiens ist also gegenüber dem früheren Zustand entschieden decentralisiert. Man darf vielleicht annehmen, dass die künstliche politische Einteilung in Tetrarchien, die wir später treffen, ursprünglich eine Verwaltungsmassregel der pergamenischen Herrschaft gewesen ist, die sich dann auch nach dem Zusammenbruche dieser Herrschaft erhalten hätte. Sie wird sich wohl an eine ältere natürliche Einteilung der galatischen Stämme in kleinere Unterabteilungen, sagen wir Gaue oder allenfalls Clans, angeschlossen haben. Wenn uns noch eine Reihe anderer Namen neben denen der drei Hauptstämme angeführt werden, so dürften das Bezeichnungen eben dieser Gaue (Clans) bezw. Tetrarchien gewesen sein. In noch späterer Zeit trat dann freilich wieder fortschreitende Centralisation ein. Es gab wieder Stammesfürsten, auf die der Name der Tetrarchen überging.

In diesem Lande hatten die Galater all die Beute aufgehäuft, die sie im Lauf der Zeit von den Bewohnern Kleinasiens erpresst hatten. (Liv. 38, 27, 7.) Aber ihr Reichtum wurde ihnen einstweilen noch keine Quelle der Verweichlichung. Ihr Charakter war nach wie vor höchst wild und kriegerisch. (Liv. 37, 8, 4; vgl. 38, 47, 12.) Für die übrigen Bewohner Kleinasiens bildeten sie einen beständigen Schrecken, (Polyb 3, 2, 5; 21, 43, 1 f.; Liv. 38, 47, 12), nicht zum wenigsten durch ihre echt keltische Sitte, die Kriegsgefangenen zu Menschenopfern zu verwenden. (Liv. a. a. O ; Diod. 31, 13 (Dindorf)). Im Kriege suchten sie wie ihre europäischen Stammesgenossen stets durch den ersten Anlauf die Schlacht zu gewinnen, besonders gern durch einen Reiterangriff. Auf einen längeren Fernkampf mit Wurfgeschossen verstanden sie sich nicht; war ihr Speer verschossen, so blieb ihnen nichts mehr als ihr Schwert zum Nahkampfe. Ihre Aufstellung zur Verteidigung war dichtgedrängt; daraus erwuchs ihnen schwerer Nachteil, da sie höchst mangelhafte Schutzwaffen hatten und daher nur um so sicherer getroffen wurden. Sie pflegten nämlich in der Schlacht ihre Kleider abzuwerfen und nackt zu kämpfen; ihren einzigen Schutz bildete ein langer platter Schild, der aber zu schmal war, um den Körper genügend decken zu können (Liv. 38, 18—21). — Da die Galater keine Städte, sondern nur Dörfer bewohnten (Liv. 38, 18, 15; vgl. die cisalpinischen Gallier, Polyb 2, 17, 9), so bargen sie, wenn der Feind ins Land kam, ihre Weiber und Kinder und ihre Fahrhabe auf den Gipfel eines Berges, und zwar besass jeder Stamm einen eigenen

hohen Schlupfwinkel dieser Art (Polyb 21, 37, 9 = Liv. 38, 18, 15; Liv. 38, 19, 1 ff.; c. 26). Dort oben errichteten sie ein mit Wällen und Gräben umzogenes festes Lager. (Liv. 38, 19, 5). — Ihre Beschäftigung wird, solange sie nicht gerade auf Beutezügen waren, in Viehzucht und Ackerbau bestanden haben; wenigstens in späterer Zeit ist das nachweislich der Fall gewesen (Cic. pro Deiotaro 9, 27). Die Stammeskönige besassen Sklaven (Liv. 38, 24, 6). Um das Bild vollständig zu machen, müsste hier eigentlich noch ein Wort über die sonstige Kultur, namentlich über die Religion und die Sprache der Galater eingeschaltet werden. Man möchte insbesondere gern wissen, wie weit die Galater etwa damals schon Mischehen mit der einheimischen Bevölkerung geschlossen haben. Aber für die frühe Zeit, in der wir uns hier bewegen, fehlt es beinahe gänzlich an Kunde über diese Dinge[1]).

c) Der Feldzug des Manlius Vulso.

Manlius nahm zuerst den ihm zunächst gelegenen Berg Olympos in Angriff, auf dessen Gipfel sich der Stamm der Tolistoagier verschanzt hatte. Trotz der ungünstigen Terrainverhältnisse gelang es dem Consul, die Oberhand zu gewinnen, und zwar dadurch, dass er die schwächste Seite der Galater klug benützte, ihre Unerfahrenheit im Fernkampf. Durch ein ununterbrochenes Beschiessen mit Lanzen, Pfeilen, Schleudersteinen und aus Wurfmaschinen brachte er die Gegner völlig in Verwirrung, drängte sie von allen drei zugänglichen Seiten des Berges in das Lager und gewann auch dieses bald durch fortgesetzte Beschiessung. Er verbot das Lager zu plündern und ging sofort zur Verfolgung über, die denn auch von der am Fusse des Berges zurückgelassenen Reiterei mit aller Gründlichkeit ausgeführt wurde. Die Zahl der gefallenen Galater ist nicht bekannt; die der Gefangenen, worunter sich natürlich viele Frauen und Kinder befanden, betrug rund 40,000. Die letzteren wurden sofort in die Sklaverei verkauft, nur die Anführer mit ihren Familien für den Triumph aufgespart. Einem Teile der Tolistoagier war es allerdings gelungen, auf der Flucht vom Olympos das nackte Leben zu retten, so z. B. ihrem Stammeskönig Ortiagon. Die erbeuteten Waffen liess Manlius, so weit es ging, verbrennen, die übrige Beute verkaufte er oder verteilte sie an die Soldaten. Ganz besonders hatte sich in der Schlacht der pergamenische Prinz Attalos ausgezeichnet (Liv. 38, 20—24). Der Berg Magaba, auf dem die Tektosagen ihre Angehörigen und ihren beweglichen Besitz untergebracht hatten, lag etwas mehr als 15 km östlich von Ankyra. Dorthin hatte auch die dritte Völkerschaft, die der Trokmer, Weib und Kind transportiert. Die Waffenfähigen dieses Stammes hatten ursprünglich die Absicht, den Tolistoagiern zu Hilfe zu ziehen müssen dann aber aus irgend einem Grunde, vielleicht weil Manlius ihnen zuvorkam, diesen Plan aufgegeben haben und vereinigten sich mit dem Heere der Tektosagen. Hilfstruppen hatten nach dem Magaba ausserdem zwei Fürsten gesandt, die in einer erfolgreichen Unterstützung der Galater das letzte Mittel sahen, wodurch der drohenden römischen Oberherrschaft noch vorgebeugt werden konnte: Ariarathes IV. von Kappadokien und Morzios,

[1]) l. c. S. 50—57.

König zu Gangra im südlichen Paphlagonien (Liv. 38,26)... Nun war die Tücke der Galater an den Tag gekommen; auf Schonung hatten sie nicht mehr zu rechnen: der Consul, gegen dessen Leben sich ihr Plan gerichtet hatte, traf unerbittlich die Vorbereitungen zum Angriff und rückte an den Fuss des Magaba vor (Polyb 21,39; Liv. 38,25). Die Feinde hatten in der Mitte die tektosagischen und trokmischen Kerntruppen, 50,000 Mann stark, aufgestellt; ihren rechten Flügel bildete die Reiterei, 10,000 Mann, die aber wegen des felsigen Terrains abgesessen waren; am linken Flügel standen die 4000 Mann kappadokischer und paphlagonischer Hilfsvölker. Der Verlauf der Schlacht war ganz derselbe wie am Olymp: dem Regen römischer Geschosse vermochten die Galater hier so wenig als dort Stand zu halten. Je dichter ihre Aufstellung war, desto mehr wurden ihrer getroffen. Sobald Manlius dann mit den Legionen auf drei Seiten des Berges zum Angriff überging, wandten die Feinde sich zur Flucht. Das Centrum des römischen Heeres bemächtigte sich sofort des gallischen Lagers und gab sich der Plünderung hin; die beiden Flügel machten sich auf die Verfolgung. Doch gelang es nur noch 8000 Menschen zu töten; die übrigen entkamen über den Halys. Die im Lager gewonnene Beute war ungeheuer: es war der ganze reiche Ertrag der seit vielen Jahren von den Galatern in Kleinasien ausgeführten Raubzüge (Liv. 38,26 f.).

Manlius hatte den ganzen Sommer auf den Galaterkrieg verwenden müssen. Er beeilte sich nun, sein siegreiches Heer aus den hochgelegenen und darum herbstlicher Kälte schon recht ausgesetzten Gegenden des inneren Kleinasiens zurück in die Winterquartiere nach Ephesos zu führen (Winter 189/8). Den Galatern, die sich nach ihrer Flucht alle an einem Orte gesammelt hatten und grösstenteils ganz wehr- und hilflos waren, wurde die Weisung gegeben, sie sollten ihre Bevollmächtigten zum Abschlusse eines Friedens nach Ephesos schicken. Manlius war damals unstreitig der gefeiertste Mann in ganz Kleinasien: aus fast allen Städten und Völkerschaften diesseits vom Tauros langten im Laufe des Winters Gesandte bei ihm an, die ihm Ehrendekrete und Kränze überbrachten. Denn sie alle „waren über nichts so sehr erfreut als darüber, dass sie nun endlich von der beständigen Furcht vor den Barbaren und von ihrem Frevelmut und ihrer Zügellosigkeit erlöst waren“ (Polyb 21,43,2); das war ihnen weit wichtiger als die Befreiung von den Steuern und Garnisonen, die ihnen Antiochos auferlegt hatte [1]).

Der Eindruck, den wir hier von dem Charakter der eigentlichen Galater gewinnen, ist wahrlich der Annahme nicht besonders günstig, dass sie die Adressaten des Paulusbriefes wurden. Freilich liegt zwischen 189 v. Chr. und Paulus eine lange Zeit. Aber wenn nach *Flavius Jos.* ant. 17,8,3 im Heere des Herodes auch die Galater stark vertreten waren, so dürfen wir schliessen, dass der wilde kriegerische Sinn der alten Galater sich noch lange forterbte.

---

[1]) l. c. S. 69—73.

§ 5. Galatien und Galater im Sprachgebrauche des ersten und zweiten Jahrhunderts n. Chr.

I. Ausserbiblische Zeugen sind 1. die Profanschriftsteller, wie *Strabo*, *Plinius*, *Tacitus*, *Plutarch*, *Memnon*, *Ptolemäus*, *Dio Cassius;* 2. die Inschriften auf Denkmälern, Meilensteinen, Münzen.

1. a) *Strabo*[1]) (66 vor Chr. bis 24 nach Chr.) schreibt (12,5,1): „Gegenwärtig besitzen die Römer sowohl dieses [d. i. das Machtgebiet der galatischen Tetrarchen, also das Galatien der drei keltischen Stämme] als das unter die Herrschaft des Amyntas gekommene [Machtgebiet], indem sie das ganze [Herrschaftsgebiet des Amyntas, also Galatien im weiteren Sinne] zu einer einzigen Provinz vereinigten". *Böttger*[2]) ergänzte an den drei Stellen einfach „Galatien", so dass Strabo hier direkt bezeugen würde, wie der Name seit Amyntas in weiterem Sinne gebraucht wurde; allein es ist nach dem Zusammenhange ohne Zweifel „Machtgebiet" (δυναστεία) zu ergänzen. Wohl aber bezeugt Strabo, dass Galatien mit Pisidien und Teilen Lykaoniens u. s. f. eine Provinz (μία ἐπαρχία) wurde und seine Darstellung lässt vermuten, dass diese Provinz a parte potiori den Namen Galatien erhielt und dass eben darum die Bezeichnung „Galatien" schon mehrdeutig wurde.

Strabo war aus Kappadocien und schrieb sein grosses Werk Geographica kurz nach[3]) Errichtung der römischen Provinz, also zu einer Zeit, wo man sich in die neuen Verhältnisse noch nicht eingelebt hatte und ein neuer Sprachgebrauch zur Bezeichnung der Territorien sich noch nicht befestigt haben konnte[4]). Es fällt auf, dass er den Ausdruck „Galatien" möglichst vermeidet, als ob ihm dieser geographische Begriff unbestimmt und mehrdeutig gelte. Kappadocien wird begrenzt πρὸς δύσιν δὲ τῷ τε τῶν Παφλαγόνων ἔθνει καὶ Γαλατῶν τῶν τὴν Φρυγίαν ἐποικησάντων (12,1,1). Demnach war bis in seine Zeit hinein auch der alte Namen Phrygien für das von den Galatern nebst phrygischer Urbevölkerung bevölkerte Land im Gebrauch. Darauf weist auch die Wendung: Die Galater schweiften umher und machten das Land der attalischen und bithynischen Könige unsicher, ἕως παρ' ἐκόντων ἔλαβον τὴν Γαλατίαν καὶ Γαλλογραικίαν λεγομένην (12,5,1). Also diese beiden Namen des eigentlichen

---

[1]) Vgl. *Christ*, Geschichte der griech. Lit., S. 479.

[2]) Beiträge zur hist.-krit. Einl. in die paul. Briefe, Suppl. (1838), S. 36 f.

[3]) Das erhellt aus dem Texte 12,5,1 (gegen *Sieffert*, Komm., 1899, S. 11: „vor").

[4]) Er kann also nicht als beweiskräftiger Zeuge in unserer Streitfrage aufgerufen werden (mit *Sieffert* l. c. gegen *Zöckler*, Komm. S. 66).

Galaterlandes waren erst aufgekommen und den ersteren allein, so möchte man annehmen, hält Strabo für unklar, weil ja auch die ganze Provinz so hiess. Er fährt fort: „Ursprünglich zerfiel jeder der drei Galaterstämme in vier Teile mit je einem (also im Ganzen 12) Tetrarchen an der Spitze; in unserer Zeit aber kam auf drei, dann auf zwei Herrscher (ἡγεμόνας), darauf auf einen die Herrschaft (ἡ δυναστεία = 1. Machtgebiet, 2. Machthaberschaft), nämlich auf Dejotarus, diesem folgte Amyntas; νῦν δ' ἔχουσι Ῥωμαῖοι καὶ ταύτην [δυναστείαν ist zu ergänzen; denn τὴν νῦν Γαλατίαν καὶ Γαλλογρ. λεγ. steht 14 Zeilen zurück und passt nicht wegen des Doppelausdrucks!] καὶ τὴν ὑπὸ τῷ Ἀμύντᾳ γενομένην πᾶσαν εἰς μίαν συναγαγόντες ἐπαρχίαν (12,5,1 am Schluss). Wir hören ferner: Zu Lykaonien gehört Isaurien mit Isaura und Derbe. Ersteres hatte Servilius Isaurikus im Seeräuberkriege erobert und Amyntas erhielt es von den Römern; Derbe eroberte er selbst Die pisidische Stadt Sagalassus steht jetzt unter dem nämlichen Statthalter, unter dem das ehemalige Reich des Amyntas steht (12,6,3—5). Auch die bisher unbezwungenen Selgenser sind jetzt völlig unterworfen und gehören zu der aus dem Reich des Amyntas gebildeten Provinz (12,7,3).

Wir sehen, Strabo meidet den Namen Galatien im Sinne der ganzen Provinz, aber der weitere Begriff des Namens bereitet sich bei ihm vor. Wo er von Phrygien handelt, bemerkt er: Der Umfang der so oder so genannten Landstriche ändert sich, wie wir oft sagen, mit der Zeit, so dass man über die Grenzen streiten kann (13,8,2).

b) *Plinius*[1]) (23 nach Chr. bis 79) gebraucht den Ausdruck Galatien einmal, wo er von Lykaonien redet, dem Anscheine nach im engeren, eigentlichen Sinne (hist. nat. 5,25); dagegen dort, wo er ex professo von Galatien handelt (l. c. 5,42), versteht er darunter ohne jeden Zweifel die ganze römische Provinz und es fällt auf, dass er hiebei gar nicht auf den früheren engeren Umfang des Landes hinweist.

Plinius hat sein grosses encyklopädisches Werk, die Historia Naturalis, die Frucht vieljähriger Excerpte aus sehr vielen Büchern, i. J. 77 n. Chr. relativ abgeschlossen; aber bis zu seinem Tode nahm er Ergänzungen und Berichtigungen vor. Er beschreibt 5,42 Galatien nach seinen Bewohnern und Grenzen, nachdem er 5,24 f. schon eigens von den Pisidiern und von Lykaonien gehandelt hat.

5,24: Insident verticem Pisidae, quorum colonia Caesarea, eadem Antiochia; oppida Oroanda, Sagalassus.

5,25: Hos includit Lycaonia in Asiaticam jurisdictionem versa [cf. Ptol. 5,2,17]. Datur et tetrarchia ex Lycaonia, qua parte Galatiae [Nordgalatien!] contermina est, civitatum XIV, urbe celeberrima Iconio. [Diese Tetrarchie ist ohne Zweifel der von Amyntas beherrschte und dann zur Provinz Galatia gezogene Teil von Lykaonien. Eine lateinische Inschrift (C. I. L. V, 8860) spricht von Lycaonia Antiochiana (vgl. *Ptol.* 5,6,16 f.), wohl im Gegensatze

[1]) Vgl. *Schanz*, Röm. Lit.-Gesch. II. S. 452.

zu Lycaonia Galatica. Der Ausdruck Tetrarchie besagt wahrscheinlich, dass die Hauptmasse von Lykaonien als ein Gebiet mit eigener Verwaltung und eigenem Vorort [1]) zu Galatien, das die Einteilung in Tetrarchien schon besass, hinzukam]. Ipsius Lycaoniae [Ikonium nämlich war eine phrygische Stadt [2])] celebrantur Thebasa [vgl. 5,42] in Tauro, Ide in confinio Galatiae [Provinz!] atque Cappadociae. A latere autem ejus super Pamphyliam veniunt Thracum suboles Mylyae, quorum Arycanda oppidum.

5,42: Simul dicendum videtur et de Galatia, quae superposita [5,41 ist Phrygien beschrieben] agros maiori ex parte Phrygiae tenet caputque quondam ejus Gordium. Qui partem eam insedere Gallorum, Tolostobogi et Voturi et Ambitouti vocantur, Maeoniae et Paphlagoniae regionem Trogmi. Praetenditur Cappadocia a septentrione et solis ortu, cujus uberrimam partem occupavere Tectosages et Teutobodiaci [3]). Et gentes quidem hae; populi vero ac tetrarchiae omnes numero CXCV. [Diese Zahl hält *Stähelin* [4]) für „sicher korrupt"]. Oppida: Tectosagum Ancyra, Trogmorum Tavium, Tolistobogiorum Pisinus Praeter hos celebres Actalenses, Alasenses, Comenses, Didienses, Hierorenses, Lystreni, Neapolitani, Oeandenses, Seleucenses, Sebasteni, Timoniacenses, Thebaseni [vgl. oben 5,25 Thebasa]. Attingit Galatia [die Provinz!] et Pamphyliae Cabaliam et Milyas, qui circa Barim sunt et Cyllanicum et Oroandicum Pisidiae tractum, item Lycaoniae partem Obizenem [5]).

Ganz deutlich versteht Plinius 5,42 Galatien im Sinne der ganzen Provinz, da er die lykaonischen Städte Lystra und Thebasa, die pisidischen Städte Neapolis (wie auch *Ptol.* 5,4,11) und Seleukia (vgl. *Ptol.* 5,5,4) und andere nicht altgalatische Städte und Völkerschaften zu Galatien rechnet und dieses an Pamphylien grenzen lässt. Da er den Ausdruck Provinz nicht beifügt und die zu dem alten Galatien hinzugekommenen Städte und Völkerschaften nicht als solche behandelt, so ist aus seiner Darstellung zu schliessen: Um die Mitte des ersten Jahrh.

---

[1]) S. oben S. 18.

[2]) S. oben S. 18.

[3]) *Plinius* kennt also neben den drei Hauptstämmen noch andere Namen, wahrscheinlich Bezeichnungen von Unterabteilungen der Stämme nach Gauen (Clans, Tetrarchien) oder von kleineren Völkerschaften, die in einem Klientelverhältnis zu den Hauptstämmen standen und mit der Zeit ganz in ihnen aufgingen; solche Klientelverhältnisse sind z. B. für Gallien bezeugt (Caes. bell. Gall. 5,39,1; 7,75,2). Vgl. *Stähelin* l. c. S. 54.

[4]) l. c.

[5]) Vgl. hiezu die gelehrten Anmerkungen in der Ausgabe Plinii hist. nat. ed. Franz cum interpr. et not. integr. Joh. Harduini aliorumque Lips. 1778.

n. Chr. verstand man unter Galatia schlechtweg die ganze römische Provinz. Daneben zeigt die Darstellung 5,25, wo Plinius vermutlich aus einer anderen und älteren Quelle schöpfte, dass nach Umständen Galatien auch im engeren Sinne gebraucht wurde, soferne nämlich dieser aus dem Zusammenhange sich ergab.

c) *Tacitus*[1]) (ungefähr 50 n. Chr. bis etwa 117) schrieb seine „Historien" und seine „Annalen" unter Trajan. Ohne Zweifel meint er die römische Provinz Galatien und bedient sich hiebei des Sprachgebrauches der Quellen, aus denen er schöpfte, wenn er berichtet: „Galatiam ac Pamphyliam provincias Calpurnio regendas permiserat Galba" (Hist. 2,9) und zum Jahr 58 v. Chr.: „habiti per Galatiam Cappadociamque dilectus" (Ann. 13,35). Es versteht sich doch von selbst, dass im ersteren Falle ein zusammenhängender Verwaltungsbezirk aus Galatien (einschliesslich des pisidisch-lykaonischen Teiles der Provinz) und Pamphylien geschaffen, im zweiten Falle die Truppenaushebungen in den verschiedenen Teilen (per!) der beiden genannten Provinzen vorgenommen wurden[2]). Noch wichtiger ist eine dritte Stelle (zum Jahr 62 n. Chr.): „simul Pontica et Galatarum Cappadocumque auxilia" (Ann. 15,6). Hier werden die nämlichen Hilfstruppen, die „per Galatiam" ausgehoben waren, einfach als die der „Galater" bezeichnet. Oder wer in aller Welt wollte behaupten, dass die genannten auxilia nur aus Nationalgalatern gebildet waren? Das ist angesichts der Mischung der Nationalitäten selbst in der ursprünglichen Landschaft Galatien unmöglich anzunehmen. Somit bezeugt Tacitus, dass um die Mitte des ersten chr. Jahrhunderts die Angehörigen der Provinz Galatien ohne Unterschied der Abstammung schlechtweg „Galater" hiessen.

d) *Plutarch*[3]) (etwa 46—128) berichtet, dass auf Seiten des Antonius auch Amyntas, der Lykaonier- und Galaterkönig (ὁ Λυκαόνων καὶ Γαλατῶν βασιλεύς) gestanden habe. Nun war damals Amyntas auch Beherrscher von anderen Gebieten, z. B.

---

[1]) Vgl. *Schanz* l. c. S. 377 ff. 372 f.

[2]) Vgl. die Ausleger des Tacitus, die, unbeeinflusst von theol. Interessen, nur an die römische Provinz Galatien denken, z. B. *Dräger*, Tac. ann. I. (1878) S. 100.

[3]) Vgl. *Christ*, Gesch. der griech. Lit. S. 468 ff.

von Pisidien; aber Plutarch begnügt sich, neben den Galatern nur noch die Lykaonier zu nennen — ein Beweis, dass das Wort Galatien und Galater mehrdeutig war.

e) *Memnon*[1]), vermutlich in der Zeit des Hadrian (117—138) lebend, war Verfasser der gerühmten Spezialgeschichte seiner Vaterstadt, des pontischen Heraklea; leider haben wir nur Fragmente, die bis zum Jahre 46 v. Chr. reichen. Wenn er bemerkt, dass die aus Europa gekommenen Galater mit der Zeit das „jetzt sogenannte Galatien" in Besitz nahmen[2]), so ist dies vom engeren Galatien zu verstehen, aber nicht zu pressen, zumal Lykaonien zu seiner Zeit wahrscheinlich nicht mehr zur Provinz Galatien gehört hat.

f) *Ptolemäus*[3]) (um 150, nach Suidas unter M. Aurel d. i. 161—180) beschreibt im 5. Buche seiner Geographie zunächst Kleinasien im Anschlusse an die römische Provinzabteilung; ohne den Ausdruck Provinz zu gebrauchen[4]) gibt er die Grenzen, Gebirge, Flüsse und Landschaften mit ihren Städten von „Pontus und Bithynien" (Kap. 1), „vom eigentlichen Asien" (Kap. 2), „Lycien" (Kap. 3), „Galatien" (Kap. 4) u. s. f. an, und hält sich dabei an den Umfang der gleichnamigen Provinzen in seiner Zeit; z. B.: „Galatien wird begrenzt im Westen von Bithynien und einem Teile Asiens, im Süden von Pamphylien, im Osten von einem Teile Kappadociens bis zum Pontus, im Norden vom Pontus" (5,4,1). Als Teile Galatiens werden aufgezählt: Paphlagonien, die Gebiete der Tolibostoi, Tektosagen, Trokmer, ein Stück von Lykaonien, ein Stück von Pisidien, endlich Isaurien; es fällt sehr auf, dass er an zweiter Stelle nicht sagt: „das ursprüngliche oder eigentliche Galatien." Somit versteht Ptolemäus unter Galatien nichts anderes als den Länderkomplex der römischen Provinz.

---

[1]) Vgl. *Christ*, S. 503.

[2]) Fragmenta histor. Graec. ed. Didot III. S. 536.

[3]) Vgl. *Christ*, l. c.

[4]) *Zöckler*, Komm, 66 spricht von der „grossgalatischen Provinz, die Pt. Γαλατίας θέσις nennt" (sic!). Vgl. vielmehr die ähnliche Überschrift bei Tacitus: De situ Germaniae! Irreführend ist auch der von *Zöckler* (Komm. S. 66, St. u. Kr. 1895, S. 91, Paulus. S. 81) gern gebrauchte Ausdruck Galatia Magna, der nicht etwa, wie man glauben möchte, irgendwo von einem alten Schriftsteller angewendet wurde, sondern, soweit ich sehe, von ihm selbst geprägt ist.

g) *Dio Cassius* (ungefähr 150—235 n. Chr.)[1]) berichtet in seiner „Römischen Geschichte", Antonius habe die Machthaberschaft (δυναστεία) über Galatien dem Amyntas verliehen, indem er auch Teile von Lykaonien und Pamphylien ihm dazugab (49,32), nach der Schlacht von Aktium sei Amyntas von Oktavian als König belassen worden (51,2), nach dem Tode des Amyntas habe Augustus dessen Reich nicht den Söhnen übertragen, sondern zur Provinz gemacht und so habe auch „Galatien mit Lykaonien" einen römischen Statthalter bekommen, während die früher dem Amyntas zugeteilten Kastelle Pamphyliens ihrer eigenen Provinz wieder zugeteilt wurden (53,26).

Es ist klar: An der ersten Stelle meint *Dio Cassius* Galatien im damaligen engeren Sinne, ohne Lykaonien, das ja erst damals hinzukam, an der dritten Stelle aber Galatien in einem weiteren Sinne, nämlich, wie er selbst sagt, um wenigstens das wichtigste Stück zu nennen, mit Lykaonien; hätte man zur Zeit des Dio Cassius unter Galatien schlechtweg nur die keltische Landschaft verstanden, so hätte er geschrieben: Galatien und Lykaonien. Oder er hätte schreiben müssen: Galatien mit Lykaonien, Pisidien und einem Stücke von Phrygien.

Ergebnis: Unter „Galatien" ist in der Literatur des ersten Jahrhunderts nach Christus die römische Provinz dieses Namens zu verstehen, soferne nicht der Zusammenhang auf die Landschaft im engeren Sinne hinweist.

2. Einige Inschriften, die Galatien nennen und dem ersten und zweiten Jahrhundert nach Chr. angehören, zählen die sämtlichen Landschaften auf, aus denen die Provinz zusammengesetzt war. So die zu Antiochia Pisidiä gefundene Ehreninschrift für einen gewissen Sospes, Statthalter von Galatien, aus dem letzten Viertel des 1. Jahrhunderts[2]): Sos[pi]ti fetiali leg[ato] Aug[usti] pro pr[aetore] provinc[iae] Gal[atiae] Pisidi[ae] Phryg[iae] Luca[oniae] Isaur[iae] Paphlag[oniae] Ponti Galat[ici] Ponti Polemoniani Arm[eniae] . .[3]) Ob provinc. als Singular oder Plaural zu lesen ist, bleibt nebensächlich; höchstwahrscheinlich, ja sicher ist der Singular zu lesen, weil auf

---

[1]) *Christ*, l. c. S. 499 f.

[2]) Über die Datierung vgl. *Schürer* l. c. S. 467 f.

[3]) C. J. L. III n. 6818.

zwei ungefähr gleichzeitigen Inschriften, welche die Landschaften der zwei Provinzen Galatien und Kappadocien aufzählen, der Plural ausgeschrieben steht [1]), weil ferner auf einer dritten Inschrift Galatien, Pisidien und Paphlagonien als eine Provinz (ἐπαρχεία) bezeichnet sind [2]), endlich weil wenigstens Phrygien und Isaurien auf anderen Inschriften nicht ausdrücklich genannt werden, obschon sie thatsächlich mitgemeint sind [3]), und insbesondere die zu Galatien geschlagenen Stücke von Phrygien (Apollonia, Antiochia u. s. f.) in keiner Weise eine gesonderte Verwaltung hatten, sondern mit Pisidien völlig verschmolzen wurden [4]).

Diese Inschriften beweisen, dass die alten Landschaftsnamen für die Bestandteile der ganzen Provinz sich forterhielten, was Niemand bestreitet, aber sie beweisen keineswegs, dass der amtliche Sprachgebrauch der Römer die einheitliche Provinz so umständlich bezeichnet und dagegen unter Galatien schlechtweg immer nur das engere Land der Galater verstanden habe. Das wäre ebenso unrichtig, als wenn wir den amtlichen Sprachgebrauch bei uns nach dem sogenannten grossen Titel der deutschen Monarchen bemessen wollten, der nur bei feierlichen Anlässen angewendet, aber selbst in den amtlichen Veröffentlichungen gewöhnlich weggelassen wird [5]).

---

[1]) Die beiden Provinzen wurden 80—82 zusammen von A. Caesennius Gallus verwaltet; von seinen Verdiensten um den Strassenbau geben zwei römische Meilensteine aus der Nähe von Ancyra Zeugnis: . . vias provinciarum Galatiae Cappadociae Ponti Pisidiae Paphlagoniae Lycaoniae Armeniae Minoris stravit (C. J. L. III, n. 312 u. 318). Ebenso steht der Plural auf der Prokuratorinschrift C. J. L. III Suppl. n. 7116, wo zwei Provinzen Pamphylien und Galatien genannt sind.

[2]) *Sterrett* l. c. n. 532 (*Schürer* l. c. S. 469). Dagegen werden die nämlichen drei Landschaften C. J. L. III, Suppl. (Schürer l. c.) als „provinciar." und ähnlich Cilicien, Isaurien und Lykaonien (bei *Sterrett* n. 190) als Provinzen (ἐπαρχεῖαι) bezeichnet. Ich vermute, dass nicht vor Mitte des 2. Jahrh. den einzelnen Landschaften solche Ehre zu teil wurde und dass dies der Übergang zur Zerleguug in kleinere Provinzen war, die im 3. Jahrh. erfolgte. Jedenfalls wäre es vorcilig, aus dem vorliegenden Thatbestande mit *Schürer* l. c. S. 471 f. zu folgern, dass „der Name und Begriff Galatia nicht mehr umfasst hat, als die eigentliche Landschaft dieses Namens" und dass die in den Inschriften genannten geographischen Gebiete als verschiedene Provinzen betrachtet worden sind.

[3]) z. B. auf den zwei Meilensteinen des Caesennius (s. vorletzte Anm.).

[4]) Darauf macht *Schürer* selbst aufmerksam l. c. S. 469 f.

[5]) *Zahn* l. c. S. 131 f.

Im Gegenteile bezeugen auch die Inschriften, dass ‚Galatien' schlechtweg die ganze römische Provinz dieses Namens ist.

1. Laut einer griechischen Ehreninschrift von Ikonium gab es unter Claudius und Nero einen „Prokurator der galatischen Provinz“ [1]) und sein derart, also amtlich, gekennzeichneter Verwaltungsbezirk umfasste auch Ikonium, also Lykaonien; die Bürger von Ikonium preisen ihn als ihren Wohlthäter. Ebenso kennt eine lateinische Inschrift einen Procurator Galatiae [2]).

2. Es kommen Aufzählungen in Betracht, die unverständlich wären, wenn wir nicht annehmen dürften, dass unter ‚Galatien' ebenso wie unter Asia die sämtlichen zu diesen Provinzen gehörigen Landschaften und Gebietsteile mitgemeint waren. Wenn z. B. eine Umschreibung von ganz Kleinasien mit Einschluss Cyperns vorliegt [3]), so müssen die ungenannt gebliebenen Lykaonien und Pisidien in Galatien, ferner Phrygien teils in Asien teils in Galatien einbegriffen sein [4]).

Dagegen bedeutet ‚Galatien' die Landschaft im engeren Sinne, so oft die Einschränkung aus dem Zusammenhange sich ergibt. Die drei galatischen Stämme hatten ihre besondere Festvereinigung (κοινὸν Γαλατῶν) [5]) unter dem Vorsitz des Γαλατάρχης, ebenso gab es ein κοινὸν Λυκαονίας [6]). Hier ist der eingeschränkte Sinn durch die Sache gegeben.

---

[1]) C. J. Gr. n. 3991: ἐπίτροπος Γαλατικῆς ἐπαρχείας.

[2]) C. J. L. III n. 249; vgl. C. J. Gr. n. 3969 f. und 4037. — Dagegen gibt *Zöckler* irrig zuviel zu, wenn er die Inschrift C. J. L. V n. 8860 „von einer Lycaonia Galatia reden“ lässt. Das wäre freilich sehr beweiskräftig zu unsern Gunsten; aber die genannte Inschrift aus c. 160 n. Chr. bezeugt leider nur „proc[uratori] provinc[iae] lappadoc[iae], item Ponti medilerran[ei] et [A]rmeni[ae] minor[is] et Lycaon[iae] An[tioch]ian[ae]“, woraus man auf den Gegensatz eines Lycaonia Galatica geschlossen hat. Allein der Schluss ist nicht sicher. Darf man nämlich zwischen den zwei letzten Worten ein et ergänzen, so haben wir zwei Landschaften, die auch Ptolemäus (5,6,16 f.) unterscheidet und als Bestandteile der Provinz Kappadocien aufführt. Vgl. oben S. 16 f. 19.

[3]) C. J. L. III, n. 249 (Ancyra): . . proc. fam. glad. per Asiam. Bithyn. Galat. Cappad. Lyciam. Pamphyl. Cil. Cyprum. Pontum. Paflag.

[4]) *Zahn* l. c. S. 132.

[5]) C. J. Gr. n. 4039.

[6]) Vgl. *Marquardt* l. c. S. 206 und 376.

II. Im Neuen Testamente kommen folgende Stellen in Betracht:

1. Apg. 16,6 und 18,23: „Das galatische Gebiet“ (Γαλατικὴ χώρα). Da dieser Ausdruck ganz eigentümlich und der Sinn desselben strittig ist, können die beiden Stellen zur Entscheidung unserer Frage, was man im ersten christlichen Jahrhundert unter 'Galatien' verstand, vorerst keinen Aufschluss geben.

2. Paulus gebraucht das Wort Galatien dreimal, nämlich ausser Gal. 1,2 noch 1. Kor. 16,1 und 2. Tim. 4,10; durch die zweite und dritte Stelle wird jedoch die erste, mit der wir es zu thun haben, nicht näher bestimmt.

3. Ausserdem findet sich das Wort ‚Galatien‘ nur noch in der Adresse des ersten Petrusbriefes. Der Apostelfürst richtet sein Hirtenschreiben „an die auserwählten Fremdlinge der Zerstreuung in Pontus, Galatien, Kappadocien, Asien und Bithynien“ (1. Petr. 1,1). Hier steht Galatien unter lauter Namen römischer Provinzen. Und zwar werden hier sämtliche römische Provinzen Kleinasiens aufgezählt mit Ausnahme von Lycien — Pamphylien[1]) und von Cilicien, dessen Christengemeinden von Anfang an mit denjenigen Syriens kirchlich zusammengehörten (vgl. Gal. 1,21). Da nun Phrygien und Mysien nicht besonders genannt werden, so sind die phrygischen Gemeinden von Kolossä, Laodicea, Hierapolis (Kol. 1,1; 2,1) sowie die von Troas (Apg. 20,6—12) und die sechs ausser Laodicea noch in Apok. 1,11 genannten Gemeinden, soferne sie zur Zeit des ersten Petrusbriefes schon bestanden, in Asien einbegriffen, dieser Name also im römischen Sinne gebraucht. Das Gleiche gilt dann aber auch für den Sinn von Galatia 1. Petr. 1,1. Der Name umfasst Lykaonien und Pisidien mit; es wäre ja auch kein Grund zu denken, warum Petrus die dortigen, geschichtlich mit den Gemeinden der Provinz Asien zusammengehörigen Gemeinden von der Adresse ausgeschlossen haben sollte[2]).

---

[1]) Gab es dort noch keine Christengemeinden? Vgl. Apg. 13,13 und 14,25. Oder standen sie in engerem Verbande mit Syrien? Nach *Marquardt* l. c. S. 375 f waren die Verhältnisse dieser Doppelprovinz vor Vespasien nicht sicher geordnet, namentlich war Lycien lange Zeit vor und nach Claudius ein freier Städtebund unter römischer Hoheit.

[2]) *Zahn* l. c. S. 132.

Resultat.

Um 50 n. Chr. verstand man allgemein unter Galatien, wenn diese Bezeichnung schlechtweg gebraucht wurde und der Zusammenhang keine Einschränkung des Sinnes nahelegte, die römische Provinz dieses Namens, die auch Pisidien und den grössten Teil Lykaoniens einschloss.

Dagegen ist undurchführbar und unbegründet die Distinktion, die *Zöckler* aus dem Thatbestand ableiten will: „Dem römisch-amtlichen Sprachgebrauch, dessen die angeführten Zeugen [C. I. Gr. 3991 (Ehreninschrift von Ikonium), Plinius, Tacitus, Ptolemäus und — irrig — C. I. L. V. n. 8860] sich bedienen, geht ein hellenischer oder national-kleinasiatischer zur Seite, der zur Bezeichnung der betreffenden Landschaften die alten vorrömischen Namen handhabt [das thun auch Plinius und Ptolemäus bezüglich Lykaoniens, Pisidiens u. dgl., also liegt hier nicht ein anderer Sprachgebrauch vor und der Gegensatz ist falsch formuliert], also mit Γαλατία das keltische Nordgalatien [darauf allein käme es an!], mit Πισιδία die Landschaft, deren Hauptort Antiochia Pis. war, mit Λυκαονία die Gegend, worin Lystra und Ikonium lagen, u. s. f. bezeichnet [das bestreitet Niemand!]. Dieser Sprachgebrauch ist reichlicher bezeugt als der römische“ [1]). Aber was soll die Münzaufschrift Λυκαόνων und der lukanische Gebrauch der Namen Pisidien (Apg. 13,14; 14,24) und Lykaonien (Apg. 14,6 und 11) für unsere Frage beweisen? Das heisst den Fragepunkt verschieben und das Problem verwirren!

Somit ist es sehr wahrscheinlich, dass auch Paulus unter „den Christengemeinden Galatiens“ (1,2) alle in der Provinz Galatien bestehenden Gemeinden von Gläubigen verstanden hat, weil er den Namen ohne Andeutung einer Einschränkung gebraucht hat [2]).

Dieses Ergebnis wird noch mehr gesichert durch den Sprachgebrauch, den Paulus in der Benennung der Länder anwendet. Er gebraucht nämlich ausschliesslich römische Provinznamen, d. h. er bezeichnet niemals ein unter römischer Herrschaft stehendes Gebiet mit einem anderen Namen als demjenigen der Provinz, zu dem es gehörte, beziehungsweise dem römisch-offiziellen Namen, wenn das Land, z. B. Judäa, selbständige Verwaltung hatte, und er wendet keinen der alten Landschaftsnamen an, soferne diese nicht Namen römischer Provinzen oder selbstständiger Verwaltungsgebiete geworden

[1]) *Zöckler*, Komm. S. 66.

[2]) Gegen den Einwand *Dalmer*'s, dass es genügte, wenn die Briefzusteller den eingeschränkten Sinn kannten, s. unten S. 41.

waren[1]). So spricht er siebenmal von Achaja[2]), zehnmal von Macedonia[3]), je einmal von Illyricum[4]) und Dalmatia[5]) im Sinne der römischen Provinz, viermal von Judäa im römischen Sinne als von ganz Palästina[6]), zweimal von Arabia[7]) im römisch-politischen Sinne als von dem nabatäischen Reiche des Aretas, einmal von „Syrien und Cilicien" als von einem damals politisch verbundenen Gebiete[8]), darum höchst wahrscheinlich auch von

---

[1]) Vgl. *Zahn* l. c. S. 125 und 132 f.

[2]) Röm. 15,26; 1. Kor. 16,15; 2. Kor. 1,1; 9,2; 11,10; 1. Thess. 1,8 u. 8. Achaja als römische Provinz umfasste Mittel- und Südgriechenland. An der zweiten Stelle nennt P. das Haus des Stephanas „Erstling Achajas" und man könnte einwenden, hier sei „Achaja in engerem Sinne als Bezeichnung des Peloponnes gebraucht, da doch Stephanas schwerlich früher bekehrt ist, als die, die nach Apg. 17,34 in Athen das Evangelium annahmen" (*Dalmer* S. V). Aber P. sagt keineswegs, dass er den Stephanas in Korinth gewonnen und getauft habe, vielmehr findet die nachträgliche Nennung des Stephanas 1. Kor. 1,16 angesichts des grossen Lobes 1. Kor. 16,15 eine befriedigende Erklärung nur durch die Annahme, dass Stephanas schon in Athen oder anderswo Christ wurde.

[3]) Röm. 15,26; 1. Kor. 16,5; 2. Kor. 1,16; 2,13; 7,5; 8,1; 11,9; 1. Thess. 1,7 u. 8; 4,10; Phil. 4,15.

[4]) Röm. 15,19.

[5]) 2. Tim. 4,10. Die Provinz hiess Illyricum (sc. regnum) seit 228, als Dalmatien völlig unterworfen und mit Illyrien unter eine Verwaltung ge, kommen war (118), Illyricum superius (im Gegenatze zu Ill. inferius d. i. Pannonien), bald nach Oktavianus Augustus auch Dalmatia. Vgl. *Pütz-Cremans.* Das Altertum (1881), S. 330.

[6]) Röm. 15,31; 2. Kor. 1,16; Gal. 1,22; 1. Thess. 2,14. Gewiss wollte Paulus an den zwei letzten Stellen die Christen in Galiläa, Samaria und Peräa (Apg. 8,5—25; 9,31—11,1) nicht ausschliessen.

[7]) Gal. 1,17; 4,25.

[8]) Gal. 1,21. „Aus mehreren sicher beglaubigten Thatsachen ist abzunehmen, dass unter den ersten Kaisern der Statthalter Syriens auch in Cilicien kommandierte" (*Marquardt* l. c. S. 229). So wurden nach *Tac.* Ann. 6,41 und 12,55 die Kriege gegen die Clitae, einen räuberischen Stamm in Cilicien, in den Jahren 36 und 52 n. Chr. von dem Statthalter von Syrien geführt. Wenn Sieffert zu Gal. 1,21 behauptet, „im N T. bedeute Συρία entweder die ganze römische Provinz Syria mit Einschluss Galiläas und Judäas (Mt. 4,24; Luk. 2,2; Apg. 18,18; 20,3; 21,3) oder das antiochenische Syrien (Apg. 15,23.41)", so ist das sehr anfechtbar. Gal. 1,21 meint P. die römische Provinz, selbstverständlich ohne Judäa im römischen Sinne, das er ja verliess (vgl. 1,22) und das die selbständige Verwaltung eines Prokurators hatte.

Asia an vier Stellen [1]) und von Galatia an den beiden Stellen [2]) im Sinne der römischen Provinzen.

§ 6. Zwei entscheidende Argumente zu Gunsten der rein-südgalatischen Theorie.

A. Der Galaterbrief ist aus inneren Gründen einerseits entweder nur für nordgalatische oder nur für südgalatische Leser berechnet (I), andererseits an alle Gemeinden gerichtet, auf welche die Adresse nach damaligem Sprachgebrauche Anwendung finden kann (II), d. i. (laut § 4 und 5) an alle in in der römischen Provinz Galatien bestehenden Christengemeinden; also muss er an die südgalatischen Gemeinden vor dem Bestehen nordgalatischer Kirchen geschrieben sein.

I. Paulus hat in seinem Schreiben nicht zugleich südgalatische und nordgalatische Christengemeinden angeredet. Denn er spricht zu Gemeinden, die unter gleichen Verhältnissen und ziemlich gleichzeitig, d. h. unmittelbar nach einander auf dem nämlichen Missionszuge, von ihm gegründet worden sind. Hofft er doch 4,13 ff. augenscheinlich allen Lesern seines Briefes durch die Erinnerung an ihre frühere Liebe gegen ihn zu Herzen sprechen zu können [3]). Die angeredeten Gemeinden stehen offenbar unter sich in engem Zusammenhange. Der Brief enthält keine Spur, dass dieselben in zwei räumlich weit auseinanderliegende Teile zerfallen, wovon der eine Teil schon längst, der andere über ein halbes Jahrzehnt später das Christentum empfangen hatte. Ungeteilt wendet sich der Brief an das Ganze mit Lehre und Mahnung, setzt also bei den Adressaten gleiche Verhältnisse voraus. Er gibt nämlich nicht eine Lehre allgemeiner Natur, die an sich schon überall passt, sondern knüpft durchaus an thatsächliche Vorgänge an; was da erlebt war, ist von einem geschlossenen Körper erlebt. [4]) Es ist nicht anzunehmen, dass Paulus an die Süd- und Nord-

[1]) Röm. 16,5; 1. Kor. 16,29; 2. Kor. 1,8; 2. Tim. 1,15.
[2]) Gal. 1,3 und 1. Kor. 16,1.
[3]) Vgl. auch *Dalmer* S. VII, der jedoch einen falschen Schluss zieht.
[4]) Vgl. *Weizsäcker* l. c. S. 233.

galater, also an verschiedene Volksstämme, die zu ganz verschiedener Zeit und unter anderen Umständen (vgl. Apg. 13 f. mit 16,6) Christen geworden waren, schreiben konnte, ohne diese Verschiedenheit der Adressaten auch nur ahnen zu lassen.

II. Nordgalatische Christengemeinden allein können nicht die Adressaten des Briefes gewesen sein. Denn die allgemein lautende Adresse (1,2) geht nach dem geschichtlich sehr gut begründeten und verständlichen Sprachgebrauche der Zeitgenossen des Paulus auf alle in der Provinz Galatien bestehenden Christengemeinden. Nun ist es fraglich, ob Paulus überhaupt in Nordgalatien bei seinem „Durchzug" (Apg. 16,6) christliche Kirchen gestiftet hat, ja es lässt sich bezweifeln, ob Paulus je Nordgalatien betreten hat. Doch sei dem wie immer, jedenfalls gab es im südlichen Galatien früher als im nördlichen Teile der Provinz christliche Gemeinden und diese hat Paulus in seiner allgemein lautenden Adresse „an die (d. i. an alle) Kirchen Galatiens" nicht ausgeschlossen. Wäre also der Brief nur für nordgalatische Gemeinden bestimmt gewesen, so musste Paulus der Adresse eine einschränkende Bestimmung hinzufügen, zwar nicht zum Zwecke der sicheren Übermittelung des Schreibens an die richtigen Adressaten — bei der Zustellung des Briefes durch zuverlässige Boten konnte allerdings kein Missverständnis entstehen [1]) —, wohl aber mit Rücksicht auf den Inhalt und Zweck des Briefes. Der Apostel spricht nämlich gleich anfangs (1,6 ff.) und dann wiederholt (3,1 ff., 4,12 ff., 4,21; 6,17) sein Befremden darüber aus, dass die Leser zum judaistischen Pseudo-Evangelium abzufallen im Begriffe sind; wie Zauberei kommt ihm der ungeahnte Umschlag in Galatien vor (3,1). Gleichwohl hätte er den Nordgalatern durch die ganz allgemein gehaltene Adresse zugestanden und direkt zu verstehen gegeben, dass auch die südgalatischen Gemeinden den Beschneidungspredigern Gehör geschenkt hätten. Dadurch hätte er von vorne herein dem Ausdrucke seiner ausserordentlichen Verwunderung über die Haltung der Leser die Spitze abgebrochen und den Erfolg seiner Darlegungen vereitelt. Ein so unkluges und zweckwidriges Verfahren kann man einem Paulus unmöglich zutrauen. Er hat den Brief, worin er den Lesern

[1]) *Dalmer* l. c. S. V.

unbegreiflichen Unverstand vorwirft (3,1.3), gewiss nicht mit einer so allgemein gehaltenen und — um das Mindeste zu sagen — derart mehrdeutigen Überschrift versehen, dass die Leser zu dem tröstlichen Gedanken berechtigt waren, auch andere, schon länger bestehende Gemeinden hätten ebenso unverständig gehandelt wie sie (vgl. dagegen, mit welchem Nachdrucke P. sich auf die Zustimmung „aller Brüder, die mit ihm sind", beruft 1,2 a).

III. Der Brief ist ausschliesslich an die südgalatischen Christengemeinden gerichtet und zu einer Zeit geschrieben, wo es noch keine anderen Christengemeinden in der Provinz Galatien gab. Dieser Satz ist die notwendige Folgerung aus dem I. und II. Satze.

B. Die Nordgalatientheorie gründet sich auf die Annahme, dass Apg. 16,6 die Gründung von nordgalatischen Gemeinden, obwohl dem Anscheine nach ausgeschlossen, wegen Apg. 18,23 vorausgesetzt werden müsse; diese Grundlage und Hauptstütze ist aber hinfällig, weil die Bestärkungsreise des Paulus Apg. 18,23 gerade durch Südgalatien gehen musste, da der Apostel genötigt war, „alle Brüder" gegen den in neuer Gestalt auftretenden Judaismus zu stärken.

Durch den Beschluss des Apostelkonzils war nämlich der Judaismus in seiner extremsten Gestalt (Forderung der Beschneidung und mosaischen Lebensordnung von den Heidenchristen) abgelehnt worden. Aber die judaisierenden Bestrebungen innerhalb des Judenchristentums waren dadurch nicht für immer beseitigt. Die auf dem Apostelkonvente unterlegenen strengen Judaisten sind entweder aus der christlichen Gemeinschaft ausgeschieden oder — und das wird bei den allermeisten der Fall gewesen sein — sie haben sich auf den Boden der Konzilsentscheidung gestellt und die Gesetzesfreiheit der Heidenchristen nicht mehr bekämpft, wohl aber das Bestreben im Auge behalten, dem Judentum die gebührende Oberherrschaft in der christlichen Kirche zu erobern; das nächste Mittel war, das Ansehen des Paulus in seinen Gemeinden zu erschüttern und wenn möglich den Heidenapostel aus seinen eigenen Missionspflanzungen zu verdrängen [1]). Während

[1]) Der Beweis für diese Behauptung liegt in dem Zeugnisse der Briefe des Paulus an die Korinther und Römer; in diesen erscheinen nämlich die

also Paulus in fernen Heidenlanden neue Christengemeinden stiftete und für die Dauer von 1½ Jahren in Korinth sein Hauptquartier hatte (Apg. 18), erholte sich zu Jerusalem der Judaismus von dem erlittenen Schlage und bereitete einen neuen Angriff auf das gesetzesfreie Heidenchristentum vor. Das war ein neues Stadium der Fehde zwischen den Judaisten und Paulus. Nicht mehr ein pseudochristlicher Judaismus, wie Gal. 1,6f. und Apg. 15,1, sondern ein im Wesentlichen christlicher Judaismus schickte sich an, den Kampf gegen den gehassten Heidenapostel zu eröffnen und eben diesen angeblichen Apostaten des Judentums in den Heidenkirchen lahm zu legen durch persönliche Anfeindung. Wir nehmen an, dass Paulus in Korinth von den neu auftauchenden judaistischen Gährungen und Strömungen innerhalb der Muttergemeinde Kenntnis erhalten hatte und ebendeshalb mit Eile die Reise nach Syrien antrat und trotz der Bitte der Juden in Ephesus, dort länger zu bleiben, auch durchführte[1]). Er landete in Cäsarea und „hinaufgestiegen" — sei es nach Jerusalem oder nur vom Hafen in die höhergelegene Stadt Cäsarea (das erstere ist wahrscheinlicher; Lukas geht über den vierten wie über den zweiten Jerusalembesuch des Paulus, Apg. 12,25 und 18,22, mit rätselhaft lakonischer Kürze hinweg, weil er zufolge seiner schriftstellerischen Tendenz die beidemal mit dem Zwecke der Reise enge zusammenhängenden judaistischen Wirren nicht berühren will) — „begrüsste er die Gemeinde", erkannte aber, dass sein persönliches Verweilen in Jerusalem die Gesetzeseiferer für jetzt nicht beschwichtigen, sondern nur noch mehr reizen würde, und dass er nötig habe, seine kleinasiatischen Gemeinden gegen die zu befürchtende Erneuerung einer judaisierenden Agitation zu bestärken[2]). Darum eilte er sofort nach Antiochien, „blieb hier einige Zeit" (Apg. 18,23), d. h. er befestigte die Christengemeinden Syriens und Ciliciens im treuen Festhalten am lauteren Evangelium und in der Anhänglichkeit an seiner Person. Darauf brach er zu gleichem

---

judaistischen Gegner des Paulus in einer wesentlich anderen Gestalt als in der Zeit vor dem Apostelkonzil (Apg. 15,1).

[1]) Apg. 18,19—21.

[2]) Diese Ansicht ist allerdings nur eine Vermutung; sie hat aber, meine ich, eine nicht geringe Stütze in der aus den Korintherbriefen zu entnehmenden naturgemässen Entwicklung des antipaulinischen Judaismus.

Zwecke auf, „durchziehend der Reihe nach das galatische Gebiet und Phrygien, bestärkend alle Brüder“ (Apg. 18,23).

Ist die vorgetragene geschichtliche Erklärung des kurzen, aber inhaltvollen Reiseberichtes Apg. 18,18—23 befriedigend und gutbegründet[1]), dann hat Paulus auf seiner dritten Missionsreise sicher die südgalatischen Gemeinden aufgesucht, also seinen Weg nicht durch Kappadocien und Nordgalatien[2]), sondern durch Lykaonien und Pisidien genommen; dann ergibt sich weiter: Apg. 18,23 ist nicht etwa Lykaonien zu Galatien und Phrygien zu ergänzen, weil dies bei der Genauigkeit des Berichtes nicht angeht[3]), sondern zu Galatien gerechnet, also der Ausdruck „galatisches Gebiet“ von der römischen Provinz zu verstehen. Dann gibt es aber auch keine Notwendigkeit und keine Berechtigung mehr, auf Grund von Apg. 18,23 in die Stelle Apg. 16,6 — gleichviel wie man hier den Ausdruck „galatisches Gebiet“ verstehen mag — die Gründung von nordgalatischen Christengemeinden einzutragen, so dass die rein-südgalatische Theorie allein übrig bleibt. Ferner folgt aus der oben gegebenen Unterscheidung der beiden Phasen der judaistischen Agitation, dass der Brief, weil er der Zeit des pseudochristlichen Judaismus angehört[4]), vor dem Apostelkonzil geschrieben ist, also nur an Südgalater gerichtet sein kann.

§ 7. Weitere zwölf Argumente.

Folgende Gründe sind, einzeln betrachtet, nur mehr oder minder gewichtige Stützen für die Wahrscheinlichkeit unserer Bestimmung der Adresse, aber zusammengenommen und in Verbindung mit dem bisher (§ 4—6) gewonnenen Resultate er-

---

[1]) Vergl. dazu meine Abhandlung über „Die Galaterfrage und ihre Beleuchtung durch Blass'sche Lesarten zur Apg.“ (Zeitschrift für kath. Th 1898, S. 304—330), woselbst S. 315 ff. die Sonderlesarten des Blass'schen β-Textes zu Apg. 18,19.21 f. und 19,1 behandelt und mit Beziehung auf die judaistische Fehde und die Kollektenfrage gedeutet sind.

[2]) So noch *Zahn* l. c. S. 136: „Von den cilicischen Thoren über Tyana, Archelais, Ancyra, Pessinus und weiter durch das nördliche Phrygien nach Ephesus.“

[3]) *Clemen*, Z. f. w. Th. 1894, S. 404.

[4]) Den umständlichen Nachweis siehe bei *Weber*, Abfassung des Gal. vor dem Ap.-K., S. 92—144.

geben sie den vollüberzeugenden Beweis der ausschliesslich südgalatischen Adresse des Briefes.

1. Paulus redet zu den Galatern von Barnabas als einer ihnen wohlbekannten Persönlichkeit[1]). Aber nur in Südgalatien hat Paulus gemeinsam mit Barnabas gewirkt[2]), dagegen in Nordgalatien[3]) waren Silas und Timotheus seine Begleiter[4]). Hätte er also im Briefe Altgalater angeredet, so wäre diesen Barnabas garnicht bekannt gewesen, und man begreift dann nicht, warum auf dessen Verhalten bei dem Vorfalle in Antiochia so viel Gewicht gelegt wird[5]). Man wendet ein, Barnabas sei auch in anderen Briefen[6]) ohne nähere Bezeichnung erwähnt, weil er eben auch in solchen Gemeinden, denen er persönlich nicht nahe getreten war, als ein hervorragender Missionar bekannt war. Allein die zwei Fälle seiner Erwähnung solchen Gemeinden gegenüber, bei denen er vermutlich nicht persönlich gewesen war, lassen sich erklären. Den Korinthern will Paulus sagen, dass er vom Anfange seiner apostolischen Reisen an, da Barnabas ihm zur Seite stand, den dort besprochenen Grundsatz befolgt habe[7]). Die Erwähnung im Kolosserbriefe entspringt dem Bedürfnis, den dem Leserkreise völlig unbekannten Markus als den Anverwandten eines berühmten Missionars der Teilnahme der Gemeinde zu empfehlen[8]). Die dreimalige Nennung des Barnabas im Galaterbriefe hingegen, für welche ähnliche Veranlassungen nicht zu entdecken sind, findet nur darin eine ungezwungene Erklärung, dass Barnabas der Mitstifter der Kirchen Galatiens war[9]). Wenn Paulus die christlichen Galater als seine Kinder für sich in Anspruch nimmt[10]), so schliesst er einen Gehilfen und Mitstifter nicht aus[11]); dazu stimmt der Bericht der Apostelgeschichte, nach der auf der ersten Missionsreise anfänglich Barnabas, seit

---

[1]) Gal. 2, 1; 2, 9 und bes. 2, 13.
[2]) Apg. 13, 2 ff.
[3]) Apg. 16, 6.
[4]) Apg. 15, 39 ff.
[5]) Gal. 2, 13: *καί*.
[6]) 1. Kor. 9, 6; Kor. 4, 10.
[7]) 1. Kor. 9, 6.
[8]) Kol. 4, 10.
[9]) Vgl. *Zahn* l. c. S. 128; *Clemen*, Z. f. w. Th. 1894, S. 415.
[10]) Gal. 4, 19; vgl. 4, 13—15.
[11]) Gal. 1, 8: Wir verkündeten das Evangelium.

der Abfahrt von Paphos aber Paulus der Führer der Mission war[1]). Sicherlich wurde der Vorfall in Antiochien[2]) von den Judaisten in Galatien zu Gunsten des Gesetzesevangeliums ausgebeutet[3]); deshalb legte Paulus so viel Gewicht darauf, den Galatern darzulegen, dass er mit Barnabas in Jerusalem die Anerkennung des den Heiden gepredigten „Evangeliums ohne Beschneidung“[4]) erlangte[5]), dass sie beide von Anfang an die judaistische Forderung der Beschneidung entschieden abgelehnt hatten[6]) und dass zu Antiochien „sogar Barnabas“ in die „Hypokrisis“ des Kephas mit hineingezogen wurde[7]) — ein Ausdruck, der den Galatern klar machte, mit welchem Unrechte die Judaisten in Galatien sich auf Petrus und Barnabas beriefen, als ob diese mit dem judaistischen Pseudo-Evangelium sympathisierten, da sie nur äusserlich auf judenchristliche Befangenheit Rücksicht nahmen, die nach dem Urteil des Paulus und nach dem Zeugnisse der späteren Thatsachen gerade damals nicht am Platze war, innerlich aber und grundsätzlich so sehr mit Paulus übereinstimmten, dass letzterer deren Verhalten als „Heuchelei“ bezeichnen konnte. Die ganze Beweisführung wird erst dadurch recht verständlich, dass wir in Barnabas den Mann erkennen, der mit Paulus den Galatern das Evangelium gebracht und bei ihnen „heidnisch“ gelebt hat.

2. Der Galaterbrief setzt längere Missionsthätigkeit des Paulus zur Gründung der Kirchen Galatiens voraus[8]), wie sie die Apostelgeschichte bezüglich Südgalatiens (13,17—14,22) berichtet, bezüglich Nordgalatiens aber (16,6) allem Anscheine nach ausschliesst; denn es liegt dem Gedankengange der Erzählung völlig fern, Apg. 16,6 den Paulus längeren Aufenthalt machen zu lassen[9]). Wenn man sagt, die hier (16,6) nicht er-

[1]) Apg. 13, 2 im gr. Texte und 7; dagegen 13, 13.

[2]) Gal. 2, 11 ff.

[3]) Vgl. *Weber*, Die Abfassung des Galaterbriefs vor dem Apostelkonzil, S. 253.

[4]) Chrysostomus, Homilien über die Briefe des hl. Paulus, zu Gal. 2,1.

[5]) Gal. 2, 1—10.

[6]) Gal. 2, 5.

[7]) Gal. 2, 13.

[8]) Vgl. *Cornely*, Comm. in ep. ad Gal., S. 360.

[9]) Vgl. *Felten*, Die Apostelgeschichte S. 308 zu 16, 6 f.: „Er scheint sich nicht lange in Galatien aufgehalten zu haben, denn auf dieser Reise durch Kleinasien hat ihn immer der Geist weitergetrieben nach Europa“.

wähnte Begründung von nordgalatischen Christengemeinden sei aus 18,23 zu folgern, und auf die Kirchen Syriens und Ciliciens hinweist, die Paulus Apg. 15,41 bestärkte, ohne dass vorher die Begründung derselben erwähnt ist, so passt die Parallele nicht. Denn von der Wirksamkeit des Paulus in jenen Ländern — ausserhalb Antiochiens — erzählt die Apostelgeschichte überhaupt nichts, auch nicht von einem Durchzug, dagegen lässt sich kein Beispiel anführen, wo die Apostelgeschichte eine Reiseroute des Apostels beschreibt und damit verknüpfte Gemeindebildungen ganz überginge. Noch weniger ist die Nichterwähnung der Stiftung der römischen Christengemeinde ein Analogon; denn diese ist keine paulinische Gründung. Sodann entbehrt der Rückschluss aus 18,23 auf 16,6 der festen Grundlage wegen der Unsicherheit des Textes 16,6 und wegen der schweren geographischen Bedenken, 18,23 eine Reise durch das keltische Galatien anzunehmen. Jedenfalls bleiben, wenn man mit *Wieseler*[1]) u. a. für die ganze Reise vom syrischen Antiochien bis nach Korinth ein Jahr rechnet, für den Durchzug durch Galatien nicht so viele Wochen übrig als das rasche Aufblühen der galatischen Christengemeinden für die grundlegende Missionsarbeit voraussetzt[2]).

3. Die Schwachheit des Fleisches, die ein andauernder, begleitender Umstand der Missionspredigt des Paulus bei den Adressaten des Briefes war (4,13) und die nicht auf eine Krankheit, auf epileptische Anfälle u. dgl., sondern auf das Hilflose seiner äusseren Lage, auf Verfolgungen[3]) u. dgl. zu beziehen ist[4]), findet volle Bestätigung durch den Bericht der Apostelgeschichte (13 f.) über die Verfolgungen, die Paulus in Pisidien und Lykaonien erlitt und die den Apostel von einer Stadt zur anderen vertrieb. Dort empfing er auch die ersten Malzeichen Jesu an seinem Leibe, deren er sich im Briefe

[1]) Chronologie des ap. Zeitalters, S. 44.

[2]) Vgl. hiezu *Holtzheuer*, Ev. K.-Z. 1899, S. 648 f.

[3]) So die alten Ausleger, obschon sie nicht an Südgalatien, also auch nicht an Apg. 13 f. dachten.

[4]) Vgl. Gal 5,11 und meine Beweisführung: *Weber*, Abfassung des Gal. vor dem Ap.-K. S. 255—260; auch *Holtzheuer* l. c. S. 650 übersetzt das διά c. acc. (= ἐν) mit „in Schwachheit“ und *Blass* (Gramm. des Neut. Gr. S. 129) hält das Vorliegen eines Schreibfehlers (Akk. statt Gen.) für sicher.

rühmt (6,17) und womit er wahrscheinlich speziell auf die zu Lystra erlittene Steinigung hinweist (Apg. 14,18 ff.); denn diese Erinnerung am Schlusse seines Briefes bekommt eben dann ihr volles Gewicht, wenn er in Galatien selbst die Misshandlungen um Jesu willen erduldet hat, deren Wundnarben er meint[1]).

4. Die Apostelgeschichte berichtet über die Geschichte (besonders über die Gründung) aller übrigen paulinischen Kirchen, an die der Apostel Briefe geschrieben hat, ausführlich, so über Philippi (16,12–40), Thessalonich (17,1—10), Korinth (18.1—18), Ephesus (19,1—40); die von Galatien wären die einzigen, die Lukas mit Stillschweigen übergangen hätte, falls Galatien im engeren eigentlichen Sinne zu verstehen wäre[2]).

5. Paulus folgte gern den grossen Heerstrassen — so in Macedonien von Neapolis bis Thessalonich der Via Egnatia[3]) — und suchte mit Vorliebe die grossen Städte und die römischen Kolonien auf. Nur so erklärt sich die anfängliche Eile bei seiner ersten Missionsreise[4]). Wahrscheinlich war es ursprünglich seine Absicht, im pisidischen Antiochia eine Mutterkirche für Galatien zu gründen, und dann von da — wie es auch bei der zweiten Missionsreise sein Plan war — westwärts nach Vorderasien — nach Ephesus u. s. f. — dringen. Aber die Verfolgung vertrieb ihn, ehe die neue Pflanzung genügend entwickelt war, aus Antiochia und Paulus wandte sich den nächstgelegenen römischen Kolonien Ikonium, Lystra und Derbe zu, um nach einiger Zeit die antiochenische Kirche vollends zu regeln und zu organisieren. Erklärt sich so die Stiftung der „Kirchen Galatiens“ ganz natürlich und befriedigend, wenn man sie in Südgalatien sucht, so erscheint es umgekehrt unnatürlich, gewaltthätig und widerspruchsvoll, die Gründung derselben in den „Durchzug“ (Apg. 16,6) des zuerst nach Asien, dann nach Bithynien eilig vorwärts strebenden Apostels „durch galatisches Gebiet“ zu verlegen mittelst der Hypothese, Paulus

---

[1]) Vgl. *Cornely* l. c. S. 361.

[2]) Vgl. *Cornely* l. c. S. 361.

[3]) Vgl. Apg. 17,1 f. und die Komm. dazu.

[4]) Apg. 13,13 f.; vgl. 14,25. In Perge — und nach der Lesart von codex D und Mitzeugen auch in Attalia — predigte Paulus auf dem Rückwege; er muss also einen Grund gehabt haben, dass er es nicht schon auf dem Hinwege that.

sei durch eine schwere Krankheit gegen seine Absicht in Nordgalatien aufgehalten worden und habe diesen unfreiwilligen Aufenthalt dazu benutzt, in einigen Landgemeinden christliche Kirchen zu gründen. Aus dem Briefe ersehen wir, dass es ansehnliche, lebenskräftige Stiftungen waren; ihre Gründung hatte ohne Zweifel einen Arbeitsaufwand gekostet, den der Apostel, solange er an der vermeintlichen Krankheit niederlag, nicht leisten konnte; denn ein Malariafieber oder ein Ausbruch von Epilepsie, Neurasthenie oder eines sonstigen Leidens macht unfähig zu anstrengender Thätigkeit jeder Art. Hatte aber Paulus sich wieder soweit erholt, dass er mit Erfolg predigen und christliche Gemeinden schaffen und organisieren konnte, so vermochte diese überstandene Krankheit ihn weder nachträglich zum Gegenstande eines Abscheues (4,13 ff.) zu machen noch zu weiterem Aufenthalte gegen seinen Willen zu nötigen.

6. Die südgalatischen Christengemeinden (Apg. 13 f.) und die Gemeinden des Briefes hatten die nämliche Zusammensetzung. Erstere bestanden überwiegend aus Heidenchristen, aus nicht wenigen Proselyten verschiedenen Grades und aus einigen geborenen Juden und bekamen von Anfang an das Gepräge gesetzesfreier Heidenkirchen [1]). Ähnlichen Bestand weisen die von Paulus angeredeten Gemeinden auf; er behandelt die Leser durchweg als Heidenchristen, offenbar in Rücksicht auf die weit überwiegende Mehrheit ihrer Mitglieder und den heidenchristlichen Charakter der Gemeinden; das ergibt sich sowohl aus einzelnen Stellen [2]), als aus der im ganzen Briefe erörterten Streitfrage; dass aber auch die geborenen Juden nicht ganz fehlten, geht deutlich aus der Anrede (3,26—28) hervor: „Ihr alle (sc. ohne Unterschied von Juden und Heiden, also ihr Juden und ihr Heiden, statt wir alle d. i. wir Juden und ihr Heiden seid Einer in Christus Jesus.“ [3])

7. Der Brief setzt das Vorhandensein von Juden, gläubigen (3,26 ff.) und ungläubigen (vgl. 6,12) in Galatien voraus; insbesondere ist das Auftreten der Judaisten in Galatien schwer denkbar, wenn sie nicht an dortigen Juden einen natürlichen

---

[1]) Apg. 14,22 und 16,4 mit Beachtung der β-Lesarten.

[2]) Gal. 2,5 im Vergleich mit 2,2 und 2,8; 3,29; 4,8 f.; 5,2 f.; 6,12 f.

[3]) Vgl. *Zahn* l. c. S. 119 u. 138.

Anknüpfungspunkt hatten. Nun ist für jene Zeit das Vorhandensein von Juden im pisidischen Antiochia und in Lykaonien erwiesen [1]), dagegen für das eigentliche Galatien unerweisbar [2]).

8. Die Frage, ob Paulus bei den Altgalatern die nötige Volksbildung vorfand, um gelegentlich seines „Durchzuges" durch deren Stammland (Apg. 16,6) eine Reihe von Christengemeinden hervorzuzaubern, konnte unbedenklich bejaht werden, so lange man jenen Missionszug des Völkerapostels auf das ganze keltische Galatien (das sog. Gallogräcien) ausdehnte und den hellenisierten Hauptorten Pessinus, Juliopolis, Ancyra, sogar Tavium das Evangelium durch Paulus bringen liess [3]). Wenn man aber, durch die neueren geographischen und topographischen Forschungen der Kleinasien-Reisenden genötigt, die Missionsthätigkeit des hl. Paulus im eigentlichen Galatien auf den südwestlichen Winkel der Landschaft einschränkt [4]) oder gar auf

---

[1]) Vgl. Apg. 13,14–51; 14,1 und 19; 16,1–3; 2. Tim. 1,5; 3,15.

[2]) Weder *Philo*, Leg. ad Caium 36 noch Apg. 2,9–11 weiss von Juden Galatiens. Nur eine Konjektur *Scaliger*'s zu *Jos.*, Ant. 16,6,2 hat Juden nach Ancyra gebracht; aber wenn Ancyra zu lesen ist (und nicht mit Waddington vielmehr Pergamos), dürfte nicht an das galatische, sondern an das in der Provinz Asia gelegene Ancyra gedacht werden. Eine möglicher Weise jüdische Grabschrift (C. I. Gr. n. 4129) im nordöstlichen Teil des Galaterlandes will auch nicht viel besagen. Vgl. *Ramsay*, Stud. Oxon. l. c. S. 42; *Zahn* l. c. S. 127 und 138.

[3]) So z. B. *Lightfoot*, The Churches of Galatia (Abschnitt II der Einleitung zu seinem Galaterbriefkommentar. 8. Aufl. 1854, S. 18 ff.) nach *Zöckler*, Studien und Kritiken 1895, S. 59 f. Vgl. A. *Schäfer*, Die Bücher des N. T., I. Bd. S. 187: „Dass die keltische Sprache ein Hindernis für die Ausbreitung des Christentums gewesen sein solle, findet darin, dass in den Städten G., um die es sich doch in erster Linie handelt, das Gricchische herrschend geworden war, seine Erledigung." Auch *Sieffert*, Komm. 1899, S. 14 behauptet die Verbreitung der griechischen Sprache in Nordgalatien nur mit der Einschränkung: „wenigstens in den grösseren Städten" und sucht deshalb (S. 16) die Adressaten in Pessinus, Germa und einigen Nachbarorten."

[4]) *Zöckler* will nur mehr eine „limitierte Nordgalatientheorie" behaupten (l. c. S. 98) und hält das südwestliche oder tolistobogische Galatien für das wahrscheinlich allein vom Apostel betretene Gebiet Gallogräciens (l. c. S. 79). *Lightfoot*'s „etwas unbedachtsame Erweiterung des Schauplatzes der paulinischen Evangelistenthätigkeit unter dem Keltenvolk konnte allerdings leicht einer gerechten kritischen Censur verfallen. Die gewaltigen Entfernungen, die zurückgebliebene Volksbildung, die noch wenig geförderten Wege-

Grund einer neuentdeckten Lesart zu Apg. 16,6 den hl. Paulus nur „Dörfer“ Galatiens passieren lässt[1]), so ist die Frage zu stellen: Wer mag es für wahrscheinlich halten, dass Paulus bei jenem Keltenvolk auf dem flachen Lande Nordgalatiens so erfolgreich predigen und an die Neubekehrten ein Schreiben schicken konnte, das nicht geringe hellenische und alttestamentliche Bildung bei den Lesern voraussetzt[2])?

9. Nordgalatien war vom grossen Weltverkehr so abgelegen, dass das Aufsuchen dieser Gegend seitens der Judaisten mit Unterlassung ihrer Agitation in Südgalatien kaum annehmbar ist. Es wäre doch höchst befremdlich, dass die Beschneidungseiferer aus Palästina an den bedeutenden Städten Ikonium und Antiochia, wo es jüdische Synagogen und Judenchristen gab[3]), vorübergezogen wären, ohne dort eine Agitation zu entfalten, die in irgend einer Urkunde ihre Spur zurückgelassen hätte, und dass sie dagegen dem weiter abgelegenen Galaterlande und den

---

verbindungen waren hierbei nicht genügend in Rechnung gezogen. Statt bei den westlicher gelegenen Districten des Landes stehen zu bleiben, hatte der Kreis der Mutmassungen des gelehrten Bischofs eine an's Phantastische streifende und mit den Andeutungen in Apg. 16,6—8 allzu schwer zu vereinbarende Ausdehnung gewonnen“ (l. c. S. 59 f.). „Es ist undenkbar, dass dass die judaistische Opposition, gegen welche der Brief sich wendet, ihre Agitieren so gar weit erstreckt haben sollte ... Es erscheint ratsam, die Leserschaft des Briefes, auf einen kleinern Kreis beschränkt, vielleicht hauptsächlich nur als eine Gruppe von Landgemeinden in der Nähe von Pessinus zu denken“ (l c. S. 81). Vgl. *Dalmer* S. VII: „ein kleiner Kreis von nahe bei einander wohnenden Gemeinden.“

[1]) *Blass* hält die Lesart zu Apg. 16,6 im Parisinus 321 „Galatiae regiones“ für die beste Ueberlieferung des ursprünglichen Wortlautes im Entwurf des Lukas (Recension β) und vielleicht auch der Reinschrift (Recension α) und übersetzt „die Dörfer von Galatien“. Vgl. auch *Belser*, Beiträge zur Erklärung der Apostelgeschichte auf Grund der Lesarten des Codex D und seiner Genossen 1897, S. 74.

[2]) *Ramsay*, The Curch S. 82, gibt nur für Germa unter den in Frage kommenden Orten eine griechisch sprechende Bewohnerschaft zu. *Zöckler* erwidert: „Das ächt keltisch Klingende von Ortsnamen, wie Troknades, Tolistochora vernothwendigt noch nicht die Annahme, dass der Apostel mit ihren christlichen Bewohnern, zu denen ja sicher [? vgl. dagegen oben S. 50] auch gebürtige Juden (bezw. Proselyten) gehörten, nicht griechisch hätte correspondieren können“ (l. c. S. 81). Nach *Mommsen*, Römische Geschichte V. (1885) S. 302 ff., wurde das flache Land des eigentlichen Galatiens erst im 3. und 4. Jahrhundert cultiviert.

[3]) Vgl. oben S. 50, Anm. 1.

dort vorauszusetzenden Christengemeinden, die nur wenig Bedeutung haben konnten, sich zugewendet hätten, um hier dem Evangelium und dem Einflusse des Paulus entgegenzuwirken [1]).

10. Als Paulus am Schlusse seiner dritten Missionsreise die grosse Liebesspende seiner heidenchristlichen Gemeinden „für die Armen der Heiligen zu Jerusalem“ [2]) überbrachte, da begleiteten ihn „Sopater, ein Beröer, von den Thessalonichern aber Aristarchus und Sekundus, dann Gajus aus Derbe und Timotheus, aus Asien aber Tychikus und Trophimus“ [3]). Offenbar sollten diese Begleiter des Apostels „bei der Mutterkirche zu Jerusalem mit ihm die durch seine bisherige Missionsthätigkeit in Asien und Europa neugestifteten Kirchen vertreten und deren Glaubens- und Liebesgemeinschaft, letztere als Ueberbringer von Liebesgaben, bezeugen“ [4]). Nun erscheinen in diesem Verzeichnisse Gajus von Derbe und Timotheus, zwischen den Macedoniern und Asianern in der Mitte stehend, höchstwahrscheinlich als die Repräsentanten der Provinz Galatien. Es mag hiebei dahingestellt bleiben, ob die galatischen Gemeinden den Ertrag ihrer Kollekte, von der Paulus den Korinthern schrieb [5]), zugleich mit der grossen europäischen nach Jerusalem sandten oder schon früher gesandt hatten; wahrscheinlich [6]) schickten sie wiederholt Liebesgaben.

11. Auch in der patristischen Literatur [7]) treten die pisidisch-lykaonischen Gemeinden viel bedeutsamer hervor als die nordgalatischen. In der Theklalegende kommen Ikonium, Lystra, Antiochia und vielleicht, in Daphne verschrieben, auch Derbe vor [8]). Von einer Synode zu Ikonium im dritten Jahrhundert, auf der Bischöfe „aus Galatien, Cilicien und den übrigen Nachbargegenden“ versammelt waren, berichtet ein Teilnehmer, Bischof Firmilian von Cäsarea in Kappadocien, bei Cyprian [9]).

---

[1]) Vgl. *Zahn* l. c. S. 127 und 137.
[2]) Röm. 15,26 u. 31; vgl. 2. Kor. 8 f. und 1. Kor. 16,3.
[3]) Apg. 20,4.
[4]) *Reischl* zur Stelle Apg. 20,4 ohne Bezug auf unsere Frage.
[5]) 1. Kor. 16,3.
[6]) So urteilt auch *Zahn* l. c. S. 143.
[7]) Vgl. *Zahn* l. c. S. 137.
[8]) Acta apostolorum apocrypha ed. *Lipsius-Bonnet*, I. S. 235.
[9]) *Cyprian*, Ep. 75,7.

Ikonium war ein Centrum kirchlichen Lebens. Zeitgenossen des Origenes nennen einen Bischof Celsus von Ikonium und einen Bischof Neon von Laranda[1]), in wenig späterer Zeit wird Nikomas von Ikonium als ein namhafter Bischof erwähnt[2]). Dagegen weiss die Kirchengeschichte aus Nordgalatien nichts zu melden bis auf die Synode von Ancyra i. J. 314[3]). Von Pessinus ist kein Bischof vor dem fünften Jahrhundert bekannt. — Wenn wir uns nicht täuschen, besitzen wir sogar ein beweiskräftiges Zeugnis der älteren Lokaltradition der Kirchen Kleinasiens dafür, dass die paulinischen Christengemeinden Galatiens in Südgalatien zu suchen sind[4]). Asterius von Amasea im 4. Jahrh. feiert in seiner achten Homilie auf die beiden Apostelfürsten den Paulus als den Weltapostel und Völkerlehrer, wobei er dessen Missionsreisen skizziert; hiebei gibt er die Route der dritten Reise an: Von Korinth wandte er sich nun hinweg nach Pisidien und nachdem er darauf Lykaonien und die Städte Phrygiens durchzogen (καταλαβών) und von da weg Asia (mit segensreicher Missionsthätigkeit) heimgesucht hatte (ἐπισκεψάμενος), zog er wieder nach Macedonien u. s. f.[5]). Es ist kein Zweifel, dass Asterius ebenso wie ein fälschlich dem Euthalius zugeschriebener Aufsatz über die Reisen des Paulus[6]) das Apg. 18,23 genannte Antiochien irrig für das pisidische gehalten hat. Um so auffallender ist es, dass er trotzdem den Paulus durch Lykaonien und nicht durch Galatien ziehen lässt. Von Pisidien aus führte der Weg nach Ephesus nicht durch Lykaonien! Andererseits wäre die Nennung von Galatien seinem Zwecke sehr dienlich gewesen, um das Missionsgebiet des Paulus möglichst weit auszudehnen. Offenbar weiss er nichts von paulinischen Stiftungen in dem Lande, das zu seiner Zeit Galatien hiess.

12. Der Galaterbrief setzt voraus, dass Paulus nicht schon vorher beim zweiten Besuche (vgl. 4,13) der Gemeinden die

---

[1]) *Euseb.* h. c. 6,19,18.

[2]) l. c. 7,29,2.

[3]) *Hefele*, Konziliengesch. 2 Aufl. I. S. 221.

[4]) Vgl. hiezu Ramsay, Studia bibl. IV,1 (1896) S. 16 ff.; *Badham*, Acad. 1896, 5. Sept. S. 160 1.; *Zahn* l. c. S. 136 f.

[5]) Migne, Patrol. ser. Gr. 40,294.

[6]) *Zacagni*, Coll. mon. 426.

judaistische Irrlehre mündlich bekämpft hat[1]). Denn mit Unrecht haben manche Ausleger aus 1,9 und 5,3, sowie 4,16 herausgelesen, P. habe schon mündlich mit der Opposition zu schaffen gehabt; vielmehr weist 1,9 auf 1,8 zurück, desgleichen 5,3 auf 3,10, während 4,16 nur von dem Verhältnisse zwischen P. und den Galatern die Rede ist. Verlegt man nun die Gal. 4.13 angedeutete zweite Periode galatischer Thätigkeit des Paulus in die Zeit von Apg. 18,23 (wie es die Nordgalatientheorie thun muss), so hätte er damals allerdings in Galatien auf judaisierende Zwischenarbeit stossen müssen, da gegen Ende der Wirksamkeit des Paulus in Korinth der auf dem Apostelkonzil unterlegene Judaismus von neuem sich erhoben hatte und, wie die Korintherbriefe bezeugen, in den paulinischen Gemeinden Einfluss zu gewinnen und den Paulus zu verdrängen suchte. Dagegen passt die obengenannte Voraussetzung des Briefes sehr gut auf Südgalatien; hier hatte P. bei seinem zweiten Besuch, mag dieser Apg. 14,21 oder 16,1 ff. angesetzt werden, ganz gewiss keine judaistische Agitation zu bekämpfen[2]).

§ 8. Noch sechs beachtenswerte Beweismomente.

Wennschon für sich allein wenig beweisend sind auch folgende Momente der Würdigung wert:

1. Paulus schreibt an die Galater: „Da ist nicht Jude noch Grieche, nicht Knecht noch Freier ..; denn Alle seid ihr Einer in Christus Jesus“[3]). Demnach gehörten die Angeredeten zur griechischen Kulturwelt. An keltische Leser hätte der Apostel wohl auch von „Griechen und Barbaren“ geschrieben[4]).

---

[1]) Den ausführlichen Beweis siehe bei Weber, Abfassung des Gal. vor dem Ap.-K., S. 306 ff., auch schon im ‚Katholik‘ 1898, II. S. 33 ff. — Gegen *Lipsius*, *Sieffert*, *Hausrath*, *Holsten*, *Hilgenfeld*, *Weizsäcker*, *Rexss*, *Franke*, *Mangold*, *B. Weiss*, *Pfleiderer*, *Clemen*, *Zöckler* mit *Windischmann*, *Reithmayr*, *Al. Schäfer*, *Cornely*, *de Wette*, *Neander*, *Bleek*, *Philippi*, *Jülicher*, *Zahn*, *Dalmer*, *Holtzheuer*. Vgl. auch *Steck* l. c. S. 48.

[2]) Vgl. *Holtzheuer*, Ev. K.-Z. 1899, S. 660, der jedoch, wie *Cornely*, *Zahn* u. a. die Judaisten in der Zeit Apg. 16,6 dem Paulus alsbald nach Südgalatien folgen lässt, statt in der Zeit Apg. 14,21, wofür wir uns laut § 6 zu entscheiden haben.

[3]) Gal. 3,28.

[4]) Vgl. Röm. 1,14.

Das flache Land des eigentlichen Galatiens wurde ja erst im dritten und vierten Jahrhundert kultiviert [1]). Noch zur Zeit des Hieronymus sprachen die eigentlichen Galater abgesehen von der im ganzen Orient gebrauchten griechischen Verkehrssprache ihr eigentümliches Idion, das mit der damals in der Gegend von Trier gesprochenen Sprache verwandt war, wie die der Punier mit jener der Phönizier [2]); aber um 50 n. Chr. waren die „Landgemeinden" der „Südwestecke Altgalatiens" noch nicht hellenisiert. *Sieffert* macht das Gegenargument geltend: „Für Südgalatien kann weder die griechische Sprache des Briefes noch 3,28 angeführt werden, da die Bevölkerung Lykaoniens lykaonisch sprach (Apg. 14,11) und nicht hellenische Nationalität hatte [3]) Aber dass die Lykaonier auch griechisch verstanden, beweist die — ohne Zweifel — griechisch gesprochene Rede des Barnabas und des Paulus an dieselben; und was noch wichtiger ist, Lukas sagt keineswegs, dass gerade diese abergläubischen „Volksschaaren" von Paulus für das Christentum gewonnen wurden; er deutet eher das Gegenteil an: Nur mit Mühe liessen sich die Opferlustigen zur Ruhe bringen, aber die nämlichen „Volksschaaren" liessen sich bald darnach von den Juden gegen die Apostel aufhetzen.

2. „Können die besonders warmen und väterlichen Beziehungen wie sie der Galaterbrief als zwischen dem apostolischen Urheber und seiner Leserschaft bestehend zu erkennen gibt, auf andere Weise enträselt und uns zu geschichtlichem Verständnis gebracht werden, als mittels Herbeiziehung derjenigen Gemeinden, die als Erstlinge seines Wirkens auf kleinasiatischem Boden dem Apostel vor allem teuer waren, der pisidisch-lykaonischen nämlich? Wozu andere, gänzlich unbekannte oder höchstens nur ein- bis zweimal bei Lukas genannte [vielmehr in den Text Apg. 16,6 und 18,23 hineinzuexegesierende] Gemeinden in Anspruch nehmen? Wozu diesen Schritt ins Dunkle thun und durch Erdichtung einer Gruppe unbekannter Kirchen das Missionsfeld des Apostels in fast mythologisierender Weise nach dem fernen Norden erweitern? Wie hätte, wenn Paulus wirklich ein so erfolgreiches kirchengründendes Wirken in der nord-

[1]) *Mommsen*, Röm. Gesch. V. (1885) S. 302 ff.
[2]) *Hier.* comm. in ep. ad Gal., prooem. in libr. II.
[3]) *Sieffert* l. c. S. 14.

galatischen Landschaft ausgeübt hatte, der genauere Bericht darüber gänzlich verloren gehen oder doch nur in dunkeln und höchst dürftigen Umrissen zur Kenntnis des Apostelgeschichteschreibers gelangen sollten.“ So formuliert zusammenfassend *Zöckler* die Argumentation *Ramsay's*, auf der des letzteren Theorie „hauptsächlich fusse“ [1]), um dann die angebliche Hauptstütze der Südgalatientheorie mit grossem Pathos zu widerlegen [2]). Gewiss „wirkt dieses Raisonnement, mit bedeutender dialektischer Kunst und in lebhaft erregtem Tone vorgetragen, mehr blendend und verblüffend als wahrhaft überzeugend“ [3]). Allein immerhin ist der auffallende Kontrast zwischen der Wichtigkeit unseres Briefes und den dürftigen Andeutungen der Apostelgeschichte über eine von Paulus in Nordgalatien — vielleicht! — ausgeübte Missionswirksamkeit sehr wohl geeignet, bei jedem denkenden Leser von Apg. 16,6 sofort das Interesse für unser Problem zu wecken und ihn darüber stutzig zu machen, dass die Nordgalatientheorie in die Worte 16,6a ganz gewaltthätig die Gründung von Christengemeinden hinein interpretieren muss. [4])

---

[1]) *Zöckler*, St. u. Kr. 1895, S. 64 f. mit Berufung auf *Ramsay*, Church S. 104 f., S. 86 f.

[2]) l. c. S. 65 ff. und schon S. 57 f.: „Kann, so fragt man sich, ein Paulusbrief ersten Ranges, ein Schriftstück von einer dem Römerbrief und den Korintherbriefen ebenbürtiger theologischer Gehaltfülle und -tiefe, ein Herzenserguss von so hochgradiger persönlicher Erregtheit, wie unser Galaterbrief, an eine Gemeindegruppe gerichtet worden sein, über deren Gründungsgeschichte die Lukasakten überhaupt nichts Direktes melden? Ist es nicht widersinnig, dieses so glänzende Geistesprodukt des Apostels an Adressaten gerichtet sein zu lassen, die sein Reisebegleiter und Biograph kaum zu kennen scheint? ...“ Welcher Verteidiger der Südgalatientheorie hat denn in so überschwenglicher Form den allerdings auffallenden Kontrast zwischen der hohen Bedeutsamkeit des Briefes und der geringen Bedeutung der in Nordgalatien vorauszusetzenden Kirchen aufgebauscht? Wenn aber Z. auf eigene Faust den Gegnern ein derart verfehltes Argument als Hauptgrund ihrer Theorie in den Mund legt, so verträgt sich solche captatio der Leser nicht mit der Nüchternheit und Objektivität, die der Wissenschaft geziemt, auf dass sie die Wahrheit fördere und nicht noch mehr verschleiere.

[3]) *Zöckler* l. c. S. 65.

[4]) Vgl. *Overbeck* z. St.: „Die Dürftigkeit des paul. Reiseberichtes in der Apg. tritt uns besonders unmittelbar entgegen, wenn der Verf. so farb- und leblos über einen Moment weggeht, von welchem wir von der Hand des Ap. selbst (vgl. Gal. 4,13 ff.) ein so lebendiges Bild besitzen“.

3. Schon *Perrot* betonte das Fehlen bequemer Verbindungswege zwischen den laut Apg. 16,1 ff. zuerst von Paulus besuchten lykaonischen Städten und zwischen dem eigentlichen Galatien [1]). *Ramsay* spricht geradezu von geographischen Absurditäten, die für die Nordgalatientheorie aus dem Berichte der Apg. 16,6 – 10 entstünden [2]); in der That is es unmöglich, aus Nordgalatien direkt nach Mysien zu kommen, um dann „an Mysien vorbei“ oder „durch Mysien“ nach Troas zu gelangen [3]). Denn zwischen Galatien und Mysien liegt Phrygien. Nicht mit Unrecht hat *Steck* bemerkt: Die Landschaft der eigentlichen Galater ist so weit im Innern Kleinasiens gelegen, dass Paulus nur mit unendlichen Mühen und Schwierigkeiten dahin hätte gelangen können. Da sein Ziel doch jedenfalls die Westküste und Ephesus war, so begreift man nicht recht, was ihn denn zu diesem ungeheuerlichen Abstecher bewogen haben könnte, es sei denn, er habe bei den Galatern uns unbekannte Anknüpfungspunkte gehabt. Die Exegeten stellen sich die Sache in der Regel viel zu leicht vor. Man kann wohl den Apostel über Berg und Thal, über Flüsse und durch Steppen mit und ohne gangbaren Weg ziehen lassen — im Studierzimmer, es fragt sich nur, ob das in Wirklichkeit auch so gut geht. ‚Leicht bei einander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stossen sich die Sachen‘, sagt Schiller's Wallenstein, und so sind auch die Reisen des Apostels Paulus auf dem unendlich geduldigen Papier leicht zu konstruieren, aber in der Wirklichkeit führt mancher bunte Strich der Karten einen unmöglichen Weg. Man vergleiche nur einmal die Karten, auf welche biblischen Geographen die Reisen des Apostels Paulus eingetragen haben. Wie natürlich und leicht ziehen sich [nach Annahme der rein-südgalatischen Theorie] die Linien der zweiten und dritten Reise, von Antiochia Pisidiens westlich nach Phrygien und der Küste hinab! Wie unnatürlich und sonderbar dagegen ziehen die älteren Karten diese Linien, bei der zweiten Reise von Antiochia Pisidiens scharf nordöstlich durch eine weite Steppe bis Ancyra, und von da wieder in spitzem Winkel zurück nach Phrygien und nach der Küste

---

[1]) *Perrot*, de Gal. S. 102 f.

[2]) *Ramsay*, Expos. April 1894, S. 291.

[3]) *Ramsay*, Church S. 97; *Clemen*, Z. f. w. Th. 1894, S. 404.

hinab. Bei der dritten Reise geht der Weg sogar von der inneren Ecke der kleinasiatischen Südküste direkt nördlich durch Kappadocien nach dem nämlichen Ancyra, und von da wieder quer durch nach Antiochia Pisidiens hinab und nach Ephesus. Und das Alles bloss um der schönen Augen derjenigen willen, die in dem Galatien des Paulus nun einmal durchaus das alte Keltenland finden wollen. Sollte wirklich der, dem Handwerke nach [? vielmehr den jüdischen Synagogen, Verkehrscentren, römischen Kolonien nach], die Städte durchreisende Paulus solche abenteuerliche Kreuz- und Querzüge durch ganz Kleinasien unternommen haben, wahrscheinlich wohl um dann auch wirklich später an die eigentlichen und nicht bloss an die uneigentlichen Galater schreiben zu können?.“ [1]) Diese geographischen Bedenken lassen sich nicht durch die Entgegnung abfertigen, dass nach dem Zeugnisse eines neuesten Kleinasienreisenden [2]) „in der That zwischen Ikonium und der Südwestecke Galatiens eine bequeme Reiseverbindung noch [sic!] gegenwärtig besteht“ [3]). Gleichwohl legen auch wir jenen Bedenken kein ausschlaggebendes Gewicht bei. Haben wir doch kein Recht zu der Annahme, dass Paulus nur bequeme und direkte Wege ging. Er scheute nicht die mühsamsten Wege und die grössten Strapazen, falls höhere Weisung solche anbefahl. Erst bei der Interpretation von Apg. 16,6 (und 18,23) sind die oben vorgetragenen geographischen Erwägungen des näheren zu würdigen, aber die Entscheidung unserer Kontroverse kann und soll nicht von der strittigen Auffassung der genannten schwierigen Stelle Apg. 16,6 abhängig gemacht werden.

4. Apg. 18,23 muss wohl unter dem „galatischen Gebiete“ die Provinz verstanden werden, da der Weg vom syrischen Antiochien nach Ephesus am natürlichsten über Lykaonien ging und Paulus sonst nicht „alle Brüder“ hätte stärken können. Dieser schon von Clemen [4]) vorgebrachte Beweisgrund wird freilich erst dadurch zu einem überzeugenden erhoben, dass der Nachweis erbracht wird, zur Zeit Apg. 18,23 habe Paulus wirk-

---

[1]) *Steck* l. c. S. 37 f.

[2]) *Naumann*, Reisen in Anatolien (Globus, 1895, S. 300 ff.).

[3]) *Zöckler*, Paulus, der Ap. J. Chr. (1899) S. 94.

[4]) Z. f. wiss. Th. 1894, S. 403.

lich eine besondere und sehr dringend Veranlassung gehabt, „alle Brüder“ in seinen kleinasiatischen Missionsgemeinden zu stärken. Der nötige Nachweis ist oben S. 42 geliefert. Hier soll noch auf folgende Erwägung hingewiesen werden. Wenn Paulus, um von Antiochien nach Ephesus zu kommen, den Umweg über Tavium, Ancyra und Pessinus gemacht hätte, so dürfte man denn doch erwarten, dass Lukas eine solche ausserordentlich grosse Reise irgendwie angedeutet hätte. Aber er schrieb nur, dass Paulus der Reihe nach das galatische Gebiet und Phrygien durchzog; das liess jeden Leser an die grosse Heer- und Handelsstrasse von Ephesus nach den Euphratländern denken, auf der Xerxes, der jüngere Cyrus, Alexander der Grosse und die Kreuzfahrer dahingezogen sind. Nur scheint ihr Paulus nicht bis zuletzt gefolgt zu sein; sonst hätte er Kolossä berührt, wo er doch nach Kol. 2,1 nicht nur nicht gepredigt, sondern wohl überhaupt nicht gewesen war. Also wird er den näheren Weg über Seiblia, Dionysopolis und Teira gewählt haben, zumal derselbe eben da von der Hauptstrasse abbog, wo Paulus vom pisidischen Antiochien aus wieder auf dieselbe stiess[1]). Vielleicht hat er den Weg durchs Mäanderthal deshalb gemieden, weil derselbe im Winter ungangbar war[2]). Dazu passt die Angabe Apg. 19,1[3]).

5. Nach der Versicherung Gal. 2,1 war Paulus erst zweimal in Jerusalem, als er den Galaterbrief schrieb. Das haben Kritiker der Tübinger Schule mit vollem Recht erkannt und festgehalten[4]). Denn P. legt grosses Gewicht darauf, seine Beziehungen zur Muttergemeinde klarzustellen und er konnte darum kaum einen Jerusalembesuch übergehen. Also ist der Brief vor der dritten Jerusalemreise (Apg. 15) verfasst, — da Apg. 9,26 die erste und 11,30 die zweite erzählt ist, — sonach zu einer Zeit, wo es nur in Südgalatien Christengemeinden gab.

Es war ein verhängnisvoller Irrtum der Tübinger Kritik, die Kollektenreise für ungeschichtlich zu fassen. Auch *Wendt* pflichtet gerade hier der Kritik völlig bei und lässt lieber auch die Geschichtlichkeit der vierten Jerusalemreise Apg. 18,22 fallen, als dass er eine frühere Abfassung des Briefes in Rechnung zieht: „Das Nichterwähntsein dieser Reise (Apg. 18,22)

[1]) Vgl. *Renan*, St. Paul. S. 332; *Clemen* l. c. S. 403.

[2]) Vgl. *Böttger* l. c. I. S. 31.

[3]) Vgl. *Ramsay*, Church S. 94.

[4]) Siehe z. B. *Holsten*, Ev. des Paulus. I. 1880. S. 37. — Gegen *Sieffert* S. 12 und zu 2,1.

nach Jerusalem im Galaterbriefe, trotzdem sie vor Abfassung desselben gelegen haben musste, beweist zwar für sich allein nicht die Ungeschichtlichkeit der Reise, unterstützt aber die anderweitigen Gründe für ihre Unwahrscheinlichkeit. Nun liegt die Analogie des Falles 11,30 vor, wo der Verfasser der Apg. mit einem Stück seiner Quelle die offenbar [sic!] ungeschichtliche Notiz über eine Reise des P. nach Jerus. verbunden hat". Aber die „anderweitigen Gründe" sind ganz haltlos. „Das Auffallende der Kürze" des Berichtes Apg. 18,22 will allerdings erklärt sein, dürfte aber durch unsere Darlegung (oben S. 43) eine befriedigende Erklärung gefunden haben, die zugleich auch „das Auffallende der Sache" erklärt. P. wurde wirklich durch eine „Pflicht gezwungen", Jer. aufzusuchen; er musste der neuen Phase des Judaismus entgegentreten. Zu 11,30 bemerkt *Wendt*: „Eine damalige Reise des P. nach Jerus. ist durch die Nichterwähnung am Schlusse von Gal. 1 ausgeschlossen. P. hätte hier, dem Zwecke der ganzen Erörterung von Gal. 1 u. 2 entsprechend, durchaus auch auf diese Reise Bezug nehmen müssen, um der Vorstellung zu begegnen, dass er eben damals irgendwie von den Uraposteln abhängig geworden sei. Die gewöhnliche Auskunft, dass P. diese Reise nach Jerus. wegen ihrer Kürze und Unwichtigkeit und weil er damals mit den Uraposteln in keine Berührung gekommen sei, nicht erwähnt habe, ist deshalb unzureichend, weil P. sie gerade aus diesen Gründen dort hätte besprechen müssen, um diese ihre Unwichtigkeit für sein Verhältnis zu den Uraposteln klarzulegen". Daraus soll folgen: „Es liegt an u. St. ein Irrtum vor". Viel näher liegt doch der Schluss: „Also ist sorgfältig zu prüfen, ob nicht doch Gal. 2,1 eben diese Reise Apg. 11,30 gemeint ist". Dass dies wirklich zutrifft, ist in der Schrift „Weber, Abfassung des Gal. vor dem Ap.-K." S. 145 ff. nachgewiesen.

6. Es ist, wenn schon mit unlogischen Konsequenzen, darauf hingewiesen worden, dass Paulus im Galaterbrief Bestimmungen des römischen Rechtes heranzieht und als „ganz bekannte Dinge behauptet[1]). Falls dieses wenigstens zum Teile zutrifft, folgt daraus zwar mit nichten die Wahrscheinlichkeit einer Abfassung des Briefes in Rom oder Italien[2]), wohl aber mit hoher Wahrscheinlichkeit, dass die Adressaten viel eher in den römischen Kolonien Südgalatiens als in einer „Gruppe von Landgemeinden" Nordgalatiens zu suchen sind.

§ 9. Verfehlte und unzutreffende Argumente.

Um gewisse Vorurteile und Bedenken, die gegen die Südgalatientheorie in weiten Kreisen bestehen, zu beseitigen, dürfte es nicht unzweckmässig sein, einige verkehrte und unhaltbare Argumente, die bisher zur Begründung dienen mussten, ausdrücklich unsererseits abzulehnen.

[1]) *Halmel*, Über römisches Recht im Gal. 1895.

[2]) Vgl. *Zahn* l. c. S. 144 f. gegen *Halmel*.

1. Die Berufung auf Gal. 2,5: „denen wir auch nicht auf eine Stunde wichen, auf dass die Wahrheit des Evangeliums Bestand erhielte bei (für) Euch (διαμείνῃ πρὸς ὑμᾶς).“ Hier versichere P., dass er auf dem sog. Apostelkonzil die Leser im Auge gehabt habe, also mussten diese schon vor dem Konzil Christen geworden, folglich in Südgalatien zu suchen sein[1]). Allein a) Niemand wird behaupten, dass P. sagen will, er habe damals für die Galater allein gekämpft; also ist die Anrede individualisierend zu verstehen: „bei (für) Euch sc. Heidenchristen“ und entscheidet darüber nicht, ob damals die Angeredeten schon bekehrt waren oder nicht. Die kurzen, kraftvollen Worte können bedeuten „bei euch sei und verbleibe“ oder „zu euch komme und bei euch verbleibe.“ Der geschichtliche Bericht bekommt seine Färbung durch das augenblickliche Interesse des Erzählers; jetzt stehen dem Apostel als die damals Bekämpften nur die in Galatien eingeschlichenen Falschbrüder, als die damals Beschützten nur die bedrohten Galater vor Augen: eine taktische Feinheit und phychologisch sehr gut begreiflich, da P. dadurch um so greller den Kontrast hervortreten lässt zwischen der Standhaftigkeit und Wachsamkeit, womit er von Anfang an für die Gesetzesfreiheit seiner bestehenden und noch zu gründenden Gemeinden eintrat, und der Leichtfertigkeit, mit der die bisher gesetzesfreien Galater das Joch des Gesetzes anzunehmen geneigt waren. b) Nach richtiger Exegese[2]) spricht P. Gal. 2,5 keineswegs von Verhandlungen des Apostelkonzils, sondern von Vorgängen in Antiochien, die sich abspielten, bevor er Syrien und Cilicien überhaupt zum ersten Male wieder verliess; also war er damals in Südgalatien ebenso wenig schon gewesen als in Nordgalatien.

2. Gal. 4,13 werde nicht nur ein zweiter Besuch, sondern auch eine zweitmalige Missionspredigt in Galatien vorausgesetzt, Apg. 18,23 fehle aber jede Andeutung von einer solchen; also sei Apg. 13 f. die erste, Apg. 16,5 b und 16,6 die zweite Predigt bei den Galatern wiederzufinden[3]). Allein P. hat jederzeit, wo immer er Gelegenheit fand, die frohe Botschaft des Heiles ver-

---

[1]) Vgl. *Zahn* l. c. S. 127: „Dies allein würde mir als Beweis genügen.“

[2]) Vgl. *Weber*, Abfassung des Gal.-br. vor dem Ap.-K. S. 185 ff.

[3]) *Zahn* l. c. S. 126; vgl. dazu l. c. S. 122.

kündigt[1]), insbesondere auch damals, als er Apg. 18,23 „die Brüder stärkte“; jedenfalls ist Apg. 18,23 die Gewinnung neuer Gläubigen weit weniger notwendig ausgeschlossen als 16,6.

3. Gal. 4,14(„wie einen Engel . .“) soll nach *Ramsay* die auffallende Bestätigung des Apostels für den Bericht der Apg. (13,43—50) von der freudigen Annahme der Heilsbotschaft durch die Heiden in und um Antiochia Pisidiä sein[2]). Dagegen nach *Zahn* soll sich in Gal. 4,14 die merkwürdige Opferszene in Lystra (Apg. 14,11—14) wiederspiegeln, wie auch in Gal. 1,8 („wir oder ein Engel vom Himmel“) ein Nachklang desselben Ereignisses zu er kennen sei[3]). Allein Paulus will doch 4,14 alle Gemeinden Galatiens an die begeisterte Aufnahme erinnern, die er bei ihnen gefunden hatte, und ohne Zweifel ist das Wort Gottes überall, wo eine Gemeindebildung gelang, mit Freude aufgenommen ist[4]). Also ist die Beziehung der Worte, sei es nur auf Antiochia, sei es nur auf Lystra, exegetisch fallos, wie auch die Verschiedenheit der zwei Deutungsversuche deren Willkür zeigt.

4. Gal. 6,17 („Malzeichen Jesu“) soll auf die „vielleicht 8 oder 9 Monate vorher in Philippi erlittene Misshandlung“ sich beziehen, deren „Spuren noch sichtbar gewesen sein mögen“[5]). Diese Annahme ist willkürlich, viel wahrscheinlicher ist[6]) an die Wundnarben zu denken, die von der Steinigung zu Lystra herrührten.

5. Gal 5,11 („Wenn ich noch Beschneidung predige“) erkläre sich nur aus Apg. 16,1—3 (Beschneidung des Timotheus). „Es muss eine der letzten Vergangenheit angehörige und im Gesichtskreise der Galater liegende Thatsache sein, welche die Judaisten mit einigem Schein als ein περιτομὴν ἔτι κηρύσσειν von Seiten des Paulus darstellen konnten. Diese Thatsache ist

---

[1]) Vgl. *Weber*, Abf. .. S. 315 f.

[2]) *Ramsay*, Church S. 66; *Clemen* Z. f. w. Th. 1894, S. 417: „Gal. 4,14 könnte auf die sprichwörtliche Gutmütigkeit und Dienstwilligkeit der Phrygier hindeuten;“ so schon *Hausrath*, Neut. Zeitgesch. 2. Aufl. III. S. 139 f.

[3]) *Zahn* l. c. S. 128; ähnlich schon früher *Weizsäcker* Jahrb. f. deutsche Th. 1876, S. 606 ff. und Ap. Z 2. Aufl. 228 f., ferner *Jacobsen*, Quellen der Apg. (1885) S. 17 ff.

[4]) Vgl. z. B. Phil. 1,5; 1. Thess. 1,5; 2. Thess. 1,3 ff.

[5]) *Zahn* l. c. S. 142; ähnlich *Rendall*, Expositor, April 1894.

[6]) Mit *Cornely*.

Apg. 16,1—3 erzählt“ [1]). Ganz unmöglich! In diesem Falle hätte der Apostel zu 5,11 unbedingt darlegen müssen, warum er mit Timotheus so verfuhr und dass dessen Beschneidung von den Judaisten mit Unrecht ausgedeutet werde. Dagegen erklärt sich das Gerede der Gegner (5,11) völlig durch die Annahme, dass sie die Anerkennung des Gesetzesevangeliums der älteren Apostel seitens des Paulus im Apostelübereinkommen (2,7—10) derart entstellten und missdeuteten.

6. Durchaus unhaltbar ist die Malaria-Hypothese *Ramsay's*. Die „Schwachheit des Fleisches“ (Gal. 4,13 f) sei ein schlimmer Fieberanfall gewesen, den der beim Passieren Pamphyliens vom Sumpffieber befallene Apostel während seines Verweilens im pisidischen Antiochia zu bestehen gehabt habe [2]). Diese Annahme ist „ein Phantasiegebilde, zu dessen Entstehung persönliche Erfahrungen des Urhebers während seiner Reise durch die betreffenden Gegenden manche Impulse geboten haben mögen, das aber in keinem der beiden Berichte, weder Gal. 4 noch Apg. 13 genügende Anhaltspunkte besitzt“ [3]), vielmehr durch den Text bei umsichtiger Exegese noch mehr ausgeschlossen erscheint als die Annahme irgend einer anderen körperlichen Krankheit [4]).

7. Ebenso unhaltbar ist die Rekapitulationshypothese in der Fassung *Ramsay's*, der Apg. 16,6 übersetzen will: „sie durchzogen das phrygogalatische Gebiet“ (the Phrygo-Galatic territory); so sei die Gegend von Ikonium uud Antiochia bezeichnet: weil sie von Haus aus phrygisch war und zur Provinz Galatien gehört. Diese Fassung von Apg. 16,6 ist unmöglich wegen der ähnlich klingenden Stelle (18,23) mit umgekehrter Wortstellung: „Das galatische Gebiet und Phrygien“, was Ramsay deuten will „das [lykaonisch-]galatische und phrygisch[-galatisch]e Gebiet“, nämlich zuerst die Gegenden von

---

[1]) *Zahn* l. c. S. 129 f.: „Zu den dunkelsten Stellen gehört 5,11 und wird unaufgeklärt bleiben, wenn es verboten sein soll, die Briefe des P. aus der Apg. zu erklären.“ Aber in erster Linie ist jeder Brief möglichst aus sich zu erklären und das trifft hier zu! — *Zahn* hat hier in *Ramsay* seinen Vorgänger, der selbst sich auf die Autorität Lightfoots beruft, Church S. 102.

[2]) *Ramsay*, Church S. 64 ff.

[3]) *Zöckler*, St. u. Kr. 1895, S. 63 f.

[4]) Vgl. *Weber*, Abfassung u. s. f. S. 255 ff.

Derbe und Lystra (das lykaonisch-galatische Gebiet), dann von Ikonium und Antiochia Pisidiä (das phrygisch-galatische Gebiet wie 16,6)[1]. Wir halten übrigens keineswegs die gegenteilige Auffassung, wonach Apg. 16,6 der Durchzug durch Nordgalatien ausgesagt sei, für gesichert, sondern wir behaupten nur, dass aus dem Reiseberichte Apg. 16 kein Argument für die Südgalatientheorie zu gewinnen, vielmehr eine gesicherte und befriedigende Erklärung desselben erst nach vorgängiger Entscheidung der Kontraverse über den Wohnsitz der Adressaten des Briefes vielleicht zu erhoffen ist[2].

8. Eben deshalb vermögen wir nicht folgenden Grund als überzeugend anzuerkennen: „An den beiden einzigen Stellen, wo in der Apg. ἡ Γαλατικὴ χώρα vorkommt, wird an der einen (16,6) nur ein Durchzug durch das Land, an der andern (18,23) dagegen eine Stärkung der Brüder berichtet, die Gründung von Gemeinden also als geschehen vorausgesetzt; da diese aber irgendwo erzählt worden sein muss, so hat man an diejenigen galatischen Gemeinden zu denken, deren Gründung Apg. 13 f. berichtet wird“[3].

9. „Wenn Paulus Gal. 4,9 die jüdische Festfeier der Galater als ein ἐπιστρέφειν πάλιν κτλ. bezeichnet, so müssen jene früher ähnlichen Engelmächten gedient haben, wie es der in Antiochien verehrte Lunus thatsächlich war“[4]. Aber der Schluss, zu dessen Stütze auch die Anspielung auf die Castration 5,12 und gar der Hinweis auf die Malzeichen 6,17 beigezogen wird, ist schon deshalb unzulässig, weil der Brief nicht nach Antiochia allein gerichtet war.

Zum Schlusse sei noch auf die gewaltthätigen Eingriffe in den historischen Gehalt der Apostelgeschichte (willkürlichste Durcheinanderwerfung der Zeitfolge der Ereignisse und, unverantwortliche Streichung solcher Aussagen, die zur eigenen Sondertheorie nicht passen) hingewiesen, die von einigen Hyperkritikern[5] mit der Südgalatientheorie verquickt wurden, was

[1] *Ramsay*, Church S. 77 ff., Expos. 1894 u. ö.

[2] Vgl. unten § 11.

[3] *Clemen*, Z. f. wiss. Th. 1894. S. 400.

[4] l. c. S. 415 f.; vgl. *Renan*, St. Paul, S. 35: *Hausrath* Neut. Zeitgesch. 2. Aufl. III. S. 138. 140. 175.

[5] *O. Holtzmann*, Z. f. Kirchengeschichte XIV (1793) S. 336 ff.; *Clemen*, Chronol. der paul. Br. (1893) S. 121. 199 ff.; Z. f. ev. Th. 1894, S. 421 f.

der „neuen Meinung“ jedenfalls nicht zu sonderlicher Empfehlung in weiten Kreisen diente.

Die seltsame Vermengung von Wahrem und Falschem, von richtigen und absonderlichen Behauptungen bei der bisherigen Begründung der Südgalatienhypothese ermöglichte den Gegnern, einzelne Missgriffe und Schwächen der Argumentation blosszustellen und dann triumphierend auszurufen: „Eine Theorie, behufs deren Aufrechterhaltung des Künstlichen und Gewaltthätigen, vom gesunden Verständnis der Apostelgeschichte und des Galaterbriefes weit Abführenden, so gar mancherlei ausgesonnen werden muss, können wir als eine gesunde und haltbare Annahme nicht anerkennen“ [1]). Aber das ist eine Kritik, die das Kind mit dem Bade ausschüttet! Die echte Kritik prüft ohne Vorurteil die Argumente pro und contra und scheidet das Probehaltige von allem phantastischen und sonst unannehmbaren Beiwerke aus, um die endgiltige Lösung der Streitfrage zu fördern.

§ 10. Die Lösung der vermeintlichen Schwierigkeiten.

Die Richtigkeit unseres Resultates wird dadurch erprobt, dass nunmehr die gegen die Südgalatientheorie erhobenen Einwendungen von selbst hinfällig erscheinen:

1. „Wenn die Adressaten des Briefes mit den vor dem Apostelkonvent besuchten Lykaoniern identisch gewesen wären, so hätte Paulus in Gal. 1,21 bei Angabe seines Aufenthaltes während der 14 [vielmehr 14—3 d. i. ungefähr 11] Jahre zwischen seiner ersten und zweiten Reise nach Jerusalem neben Syrien und Cilicien auch Galatien erwähnen müssen. Dass er die Bezugnahme auf die Reise nach Lykaonien (Galatien) unterlassen hätte, wenn er gerade zu den Adressaten seines Briefes damals gekommen wäre, scheint mir phychologisch unmöglich.“ [2]) Hier wird irrtümlich vorausgesetzt, dass Gal. 2,1 ff. vom Apostelkon-

[1]) *Zöckler*, Theol. St. u. Kr. 1895, S. 192.

[2]) *Wendt*, Apg. (1899) S. 276 f. — *Wendt* l. c. gibt nur noch einen zweiten Gegengrund an: „Dass die der Nationalität nach nichtgalatischen Bewohner Lykaoniens bloss wegen ihrer Zugehörigkeit zum röm. Provinzialverbande Galatia einfach als Γαλάται angeredet werden konnten, ist nicht anderweitig belegbar und durchaus unwahrscheinlich“. Aber dieser „entscheidende“ Grund ist von *Dalmer*, *Zöckler*, *Sieffert* u. anderen Gegnern längst als unhaltbar aufgegeben worden. S. oben S. 21.

vent (Apg. 15) die Rede sei. Paulus sagt aber, dass er vor Antritt der Jerusalemreise Gal. 2,1 überhaupt noch nicht aus Syrien-Cilicien hinausgekommen war (1,21—2,1). Wir müssen also umgekehrt so schliessen: Wenn Paulus schon vor den Verhandlungen Gal. 2,1—10 zu den Adressaten nach Südgalatien gekommen wäre, hätte er mit phychologischer Notwendigkeit diesen Besuch zwischen 1,21—2,1 angedeutet. Da er es nicht thut, so fallen jene Verhandlungen schon vor die erste Missionsreise, fanden also [1]) nicht bei der Konzilsreise, sondern bei der vorhergehenden sog. Kollektenreise statt.

2. „Dass nach Gal. 4,13 f. Paulus durch Krankheit veranlasst war, in Galatien sich aufzuhalten und das Ev. zu verkündigen, lässt sich wohl bei dem Apg. 16,6 erwähnten Durchzuge des P. durch das Keltenland, nicht aber bei dem Besuche von Antiochia, Ikonium, Lystra, Derbe auf der I. Missionsreise annehmen. Denn abgesehen davon, dass die Apg., die doch diesen Besuch sonst so ausführlich beschreibt, davon offenbar nichts weiss, ist es auch an sich nicht denkbar, dass P. gerade in Krankheit so besonders schwierige und anstrengende Wege gegen die anfängliche Absicht aufgesucht hätte“ [2]). Oder „es könnte sich die Schilderung 4,13 ff. nur auf einen Teil der Adressaten beziehen, da sich der Krankheitsanfall doch nicht viermal wiederholt haben kann. Augenscheinlich hofft aber P. allen Lesern zu Herzen sprechen zu können. Das ist nur dann begreiflich, wenn der Brief an einen kleinen Kreis von nahe bei einander wohnenden Gemeinden gerichtet ist und diese können nur in Nordgalatien gesucht werden“ [3]). Allein diese Erwägungen be-

[1]) *Weizsäcker* u. A. ziehen lieber den Schluss, es sei in der Apg. die erste Missionsreise (K. 13 f.) irrtümlich [!] vor dem Konzil erzählt und sie sei in Wirklichkeit nach demselben erfolgt. Zu so gewaltthätiger Annahme einer Umstellung, die übrigens nicht durchführbar ist, wird die Kritik der Baur'schen Schule genötigt, weil ihr folgende zwei Sätze so unumstösslich wie Dogmen und Axiome feststehen: a) Apg. 15 und Gal. 2 sind Parallelberichte, b) die Kollektenreise Apg. 11,30 ist eine Fiktion. Zwei schwere Irrtümer der Schüler Baur's! Aber anstatt die eigenen Irrtümer und Erdichtungen aufzugeben, oder wenigstens mit einem *non liquet* sich zu bescheiden, werfen sie gar zu voreilig der Apg. tendenziöse Entstellungen vor und behandeln den Schrifttext mit Willkür und Gewaltthätigkeit. Ist das eine gesunde Kritik?

[2]) *Sieffert*, Komm. (1899) S. 15.

[3]) *Dalmer* l. c. S. VII.

stätigen nur, dass P. gar nicht einen Krankheitsanfall gemeint haben kann[1]).

3. „Nach der Südgalatientheorie waren es doch gerade auch die Adressaten des Briefes, über deren Beschneidung oder Nichtbeschneidung in Jerusalem verhandelt wurde [bei der Datierung von *Cornely*, *Zahn* u. A. allerdings, aber nicht bei unserer Datierung, wonach zur Zeit der Verhandlungen Gal. 2 die chr. Gemeinden Galatiens noch nicht existierten!]; es waren doch auch gerade diese Gemeinden Galatiens, die ein unmittelbares Lebensinteresse an der Verhandlung und Entscheidung in Jerusalem hatten. Wir müssen also annehmen, dass Paulus diesen Gemeinden nach der Verhandlung in Jerusalem den Ausgang derselben schriftlich oder mündlich, dass er wenigstens bei seiner persönlichen Anwesenheit nach jener Verhandlung den Gemeinden das Ergebnis derselben mündlich mitgeteilt habe. Wie wollen wir aber mit dieser notwendigen Darstellung Gal. 2 vereinen, nach deren Form Paulus hier zum ersten Male einen Bericht über jene jerusalemischen Verhandlungen gibt? Dass die Galater nach der Darstellungsform des Briefes hier von Paulus zum ersten Male davon erfahren, ist ein unumstösslicher Beweis, dass die Gemeinden Galatiens nicht während der ersten Missionsreise, dass sie erst nach Gal. 2 und Apg. 15 gestiftet sind.“[2]) Dieses Argument versetzt in der That einen tötlichen Stoss allen jenen Formen der Südgalatientheorie, die entweder, wie im Einwande geschieht, Gal. 2,1—10 mit Apg. 15 gleichsetzen (*Cornely*, *Zahn*), oder, obschon beide Verhandlungen richtig unterscheidend, den Brief gleichfalls nach dem Apostelkonzil ansetzen (*Ramsay*), aber unsere Form der Theorie wird nur glänzend bestätigt. Aus den dargelegten Erwägungen, die mit Ausnahme der Identifizierung von Gal. 2 mit Apg. 15 als durchaus zutreffend anerkannt werden müssen, folgt ‚unumstösslich‘, dass die angeredeten Gemeinden erst nach den Verhandlungen Gal. 2 gestiftet sind, aber vor den Verhandlungen Apg. 15 und dem sich anschliessenden persönlichen Kommen des Paulus (Apg. 16,1—5) den Brief empfangen haben müssen, und eben das ist es, was wir behaupten. Bei den Verhandlungen

[1]) Vgl. *Weber*, Abfassung u. s. f. S. 255—260; ferner oben S. 47.
[2]) *Holsten* l. c. S. 41.

Gal. 2 waren die Galater, weil noch nicht bekehrt, keineswegs unmittelbar berührt; also hatte P. keinen Anlass, ihnen bei seiner persönlichen Anwesenheit (Apg. 13 f.) mündliche Mitteilung davon zu machen, zumal er durch das Apostelübereinkommen (Gal. 2,7—10) die Gefahr einer judaistischen Beunruhigung seiner Heidenchristen für beseitigt erachtete. Dagegen von den Verhandlungen des Apostelkonzils (Apg. 15) musste er bei dem darauffolgenden Besuche in Südgalatien (Apg. 16,1 ff.) Mitteilung machen, weil die Konzilsentscheidung auch das unmittelbare Lebensinteresse der Galater anging; auch wenn die Apostelgeschichte 16,4 es nicht bezeugte, müssten wir die mündliche Mitteilung des Apostelbeschlusses annehmen. Durch das Ergebnis dieser neuen Verhandlungen war aber das Resultat der erstmaligen Verhandlungen, auf das doch Paulus im Brief nicht geringes Gewicht legt (2,3.6—10), antiquiert, d. h. überholt und vervollständigt worden. Also muss Paulus den Brief vor der Zeit Apg. 16,1 und vor der Zeit Apg. 15 geschrieben haben.

4. Die Übereinstimmung der Charaktereigentümlichkeiten des Volkes der eigentlichen Galater mit dem gleichen Bilde, das der Galaterbrief davon biete, müsse zu der Ansicht führen, dass die Adressaten dieses Briefes Nordgalater waren [1]). Allein irgend ein Merkmal, das auf die Volksart hinweisen würde, ist aus dem Schreiben nicht zu entnehmen. Lebhaftigkeit der Empfindung und rascher Wechsel im Verhalten lassen sich gerade so gut bei den Lykaoniern (Apg. 14,10—19) nachweisen. Andere Vergleichungspunkte werden in den Brief erst eingetragen [2]).

5. „Der Brief ist dadurch veranlasst, dass Judaisten überraschend schnell bei den Galatern Einfluss gewonnen hatten. Dass dies in so weit auseinanderliegenden Orten, wie Pessinus, Antiochia und Derbe gleichzeitig geschehen sein sollte, ist über-

---

[1]) *Schäfer*, Erkl. der Thess. u. des Gal. (1890) S. 185; vgl. dessen Einl. in das N. T. (1898) S. 88. *Sieffert* l. c. S. 5 führt als solche Eigenschaften mit Belegen aus Profanhistorikern einerseits und aus unserem Briefe andererseits an: die geistige Beweglichkeit, die Neues feurig ergreift, aber wankelmütig nicht Stand hält; den abergläubischen religiösen Eifer, die aus Hochmut hervorgehende Zank- und Streitsucht und die Völlerei.

[2]) Vgl. die treffende Widerlegung des Arguments bei *Cornely*, comm. in ep. ad Gal. S. 361. Selbst *Zöckler*, der eifrige Anwalt der Nordgalatientheorie gesteht: „Die Hinweise sind zu wenig bestimmter Art, als dass aus ihnen Entscheidendes . . sich folgern liesse.“ Thess. u. Gal. (1894), S. 62.

aus unwahrscheinlich“ [1]). Die Mischtheorie von *Cornely, Zahn* u. A. ist hier empfindlich getroffen, aber nicht unsere rein-südgalatische Theorie. Gegen letztere wird zwar das nämliche Argument neuestens angewendet: „Der Brief muss an eine auf verhältnismässig engem Bezirk zusammenwohnende Schaar christlicher Leser gerichtet sein“ [2]). Aber es wäre erst zu beweisen, warum denn das Gebiet der vier südgalatischen Städte als zu weit ausgedehnt zu erachten ist.

6. „Was P. Gal. 2,1 ff. (auch 2,11 ff.) seinen Lesern erzählt, liest sich doch ganz wie ein Bericht über schon weit rückwärts gelegene Thatsachen. [Gal. 2,1—10 liegt nach unserer Theorie in der That weit, sogar weiter als die Gründung der galatischen Gemeinden zurück; betreffs 2,11 ff. hat der Gegner seine Behauptung erst zu erweisen]. Etwelche Hinweise auf sein gemeindegründendes Wirken in Antiochia, Ikonium, Lystra durfte man in diesem Berichte über die Verhandlungen mit den Säulenaposteln doch zu finden erwarten. Da sie gänzlich fehlen, liegt es vor allem nahe, die Entstehung der in dem Briefe angeredeten Gemeinden einer späteren Zeit als diese Verhandlungen zuzuweisen“ [3]). Eben dieses thun wir auch.

7. „Ist, wie nachgewiesen, ἡ Γαλατικὴ χώρα in der Apg. die keltische Landschaft, so muss immer auf Grund von Apg. 18,23 angenommen werden, dass P. bei seinem Apg. 16,6 erwähnten Durchzuge durch dieselbe dort Christengemeinden gestiftet hat. Da nun der Brief einen zweimaligen Aufenthalt des Paulus in Galatien voraussetzt, also auch, wenn darunter Pisidien und Lykaonien zu verstehen wäre, nicht vor Apg. 16,6 geschrieben sein kann, so gab es zur Zeit seiner Abfassung jedenfalls Christengemeinden auch im eigentlichen Galatien. Dann aber ist es rein unmöglich die Adresse des Briefes gerade nur auf die Gemeinden solcher Gebiete zu beziehen, die ausserhalb des eigentlichen Galatiens liegend damit nur politisch verbunden waren“ [4]). Die Folgerung wäre richtig, wenn die zwei Voraussetzungen sicher wären; allein die eine, dass nämlich P. Apg.

---

[1]) *Dalmer* l. c. S. VII.
[2]) *Zöckler*, Paulus (1899). S. 96 f.
[3]) l. c. S. 98.
[4]) *Sieffert* l. c. S. 12.

16,6 in Nordgalatien Christengemeinden gründete, ist problematisch; aber auch, wenn sie richtig ist, folgt daraus nichts, weil die zweite Voraussetzung sich nicht halten lässt, dass nämlich der im Briefe 4,13 f. angedeutete Besuch des Paulus in der Apg. 16,1 ff. erzählt sei. Dies wird ohne jede Begründung voreilig behauptet; nach der Apostelgeschichte (14,21) geschah ja der zweite Besuch der pisidisch-lykaonischen Gemeinden bei der Rückkehr aus (der Umgegend von) Derbe nach Syrien [1]). Folglich war Apg. 16,1 ff. schon der dritte Besuch und der Brief ist vorher geschrieben, zu einer Zeit, wo jedenfalls in Nordgalatien noch keine Christengemeinden bestanden.

8. „Der Südgalatientheorie stehen vor allem exegetische Schwierigkeiten unüberwindlicher Art gegenüber und kein der altkleinasiatischen Geschichte oder Topographie entnommenes Argument, mag noch so glänzender gelehrter Scharfsinn an seine Aufbringung verwendet werden, ist zur Beseitigung dieser in Apg. 16 und 18 vor allem [wo noch mehr?] unzweideutig zum Ausdruck gelangenden Schriftzeugnisse im stande" [2]). Dieses Hauptargument für die Nordgalatientheorie mag gegenüber *Cornely, Zahn, Ramsay* und allen, die den Brief in die Zeit nach Apg. 16,6 ansetzen, eine fast unerschütterliche Position sein; aber bei unserer Datierung macht der Reisebericht Apg. 16,5 f. gar keine Schwierigkeit und es ist für die Unanfechtbarkeit ganz gleichgiltig, wie jener schwierige Text an sich und mit Rücksicht auf die Stelle Apg. 18,23 zu verstehen ist.

§ 11. Verschiedene Auffassungen der beiden Stellen Apg. 16,6 und 18,23.

a) P. hat auf der zweiten Missionsreise in Nordgalatien Christengemeinden gegründet, wenigstens Jünger gewonnen, die er dann auf der dritten Missionsreise „stärkte". Dies ist die vorherrschende Meinung, die kürzlich *Zahn* gegen *Ramsay* mit

---

[1]) Dass der zweite Besuch so angesetzt werden muss, bildet den Gegenstand eines eigenen Beweisganges bei *Weber*, Abfassung u. s. f. S. 306—325; zur Widerlegung der Einwendung ist der Hinweis, dass der zweite Besuch so angesetzt werden kann, vollgenügend, da die entgegengesetzte Behauptung von Sieffert a. a. O. in keiner Weise begründet ist.

[2]) *Zöckler* l. c. (Komm.) S. 69.

MAY 16 1961
LIBRARY

Nachdruck verteidigt hat. „Die Wahl der auffälligen geographischen Bezeichnung [Γαλ. χώρα] selbst erklärt sich nur [?] daraus natürlich, dass Lukas in bewusster Rücksicht auf den Gebrauch, die ganze grosse Provinz, zu der auch die lykaonischen Städte und das sog. pis. Antiochien und andere phrygische Städte gehörten, ἡ Γαλατία oder ἡ Γαλατικὴ ἐπαρχία zu nennen, durch Γαλ. χώρα das Gebiet der eigentlichen Galater bezeichnen wollte, das zu den Landschaften Phrygien und Lykaonien, von wo P. dorthin kam, einen ausschliessenden Gegensatz bildete. Die Versuche, auch die Γαλ. χώρα des Lukas von der römischen Provinz Galatien zu verstehen, scheitern vor allem an dem Zusammenhang der Erzählung. Als die Missionare in Antiochien, an einem Kreuzungspunkt der nach Westen und nach Norden führenden Strassen angekommen waren, entstand für sie die Frage, ob sie in westlicher Richtung d. h. nach Asien oder nordwärts die Reise fortsetzen sollten [vielmehr war die erstere Route schon geplant und wohl schon längst!]. Die Entscheidung erfolgte durch einen Ausspruch „des Geistes“. Der negative Ausdruck, dessen der Erzähler sich bedient, zeigt, dass die Absicht und Neigung der Missionare selbst dahin ging, nach der Visitation jener vier Gemeinden sich westwärts nach „Asien“, zu den grossen Städten an der Küste, Ephesus, Smyrna u. s. w. zu wenden und dort zu predigen [und lässt vermuten, dass sie auch wirklich die Reise von Antiochien aus westwärts fortsetzten, bis der Geist sie hinderte]. Aber der Geist hinderte sie daran und diese Entscheidung des Geistes bildet nach der klaren Satzbildung des bestbeglaubigten [aber darum nicht als ursprünglich erwiesenen] Textes die Voraussetzung davon, dass die Missionare nun, statt von Antiochien aus [es ist aber eine willkürliche Annahme, die Hinderung durch den Geist gerade hierher zu verlegen] westwärts nach Asien zu reisen, vielmehr nordwärts weiter durch phrygisches Gebiet, das sie bereits kurz vor Antiochien [schon in Ikonium, das die Apg. (14,6) von den Städten Lykaoniens unterscheidet!] betreten hatten und sodann durch einen Teil des Galaterlandes reisten, bis sie die Grenze Bithyniens erreichten. Wir kennen den Reiseweg im einzelnen nicht; er kann im Zickzack gegangen sein, je nachdem die Hoffnung, irgendwo einen günstigen Boden für die Predigt zu finden, lockte. Ein Abstecher in das Galaterland kann mit

einer Rückkehr auf phrygisches Gebiet geendigt haben“ [1]). Was diese Zahn'sche Auslegung von Apg. 16,6—8 bedenklich erscheinen lässt, ist besonders die Nötigung, auch Apg. 18,23 den gleichen Ausdruck Γαλ. χώρα nur von der nordgalatischen Landschaft zu verstehen und eine Route anzunehmen, die uns unzulässig scheint. „Der Reiseweg mag diesmal von den cilicischen Thoren über Tyana, Archelais, Ancyra, Pessinus und weiter durch das nördliche Phrygien nach Ephesus geführt haben“ [2]). Wozu machte P., der nach Ephesus eilte, unterwegs aber alle Brüder stärken wollte, den kolossalen Umweg über Ancyra, wo es keine Christen gab? Wie konnte er die pisidisch-lykaonischen Gemeinden umgehen, wo es viele Brüder gab, die wegen des gegen des Paulus Erwartung in zweiter Auflage aufgetretenen Judaismus der Stärkung bedurften? [3]). Zog er aber über Derbe, Lystra, Ikonium, Antiochien [4]) nach der Südwestecke Galatiens, so war er auf phrygischem Boden eher als auf dem nordgalatischen und es passt nicht die Reihenfolge: „nacheinander das galatische Gebiet und Phrygien“. Wir müssen einer Auslegung den Vorzug geben, die Apg. 18,23 an die römische Provinz denken lässt!

b) P. ist auf der zweiten Missionsreise nach Nordgalatien gar nicht gekommen und Apg. 16,6 a ist so zu verstehen: „Sie durchzogen auf der 16,4 f. beschriebenen Visitationsreise nach dem Passieren von Derbe und Lystra die Gegenden von Ikonium und Antiochia d. i. ein Gebiet, das man mit Rücksicht auf seine Bevölkerung und frühere Zugehörigkeit phrygisch, mit Rücksicht auf die römische Provinzabteilung galatisch nennen

---

[1]) *Zahn* l. c. S. 134 ff.

[2]) l. c. S. 136.

[3]) Vgl. oben S. 42—44.

[4]) Das gibt selbst *Zöckler* z. St., Komm. von Strack-Zöckler, B (N. T.) II. Abt. 2. Aufl. (1894) S. 273, zu: „Die Reiseroute ging diesmal von Nordsyrien und Cilicien aus wohl wieder durch Lykaonien und Pisidien, dann von irgendwelchem Punkte dieser Landschaften (sei es von Ikonium, sei es von Ant. Pis.) nordwärts nach dem S. W. Galatia, wo entweder in und um Pessinus oder an einem noch näher bei Pis. oder Lyk. gelegenen Orte die früher während der 2. Reise gestifteten Gemeinden bestehen mochten. An die Route durch Kappadocien nach Gal. kann schwerlich gedacht werden“. Dagegen neuestens („Paulus“, 1899, S. 53) ist Z. wieder mehr geneigt, die Wahl zwischen beiden Routen freizugeben!

kann. Nicht eine Zweizahl von Landschaften ist Apg. 16,6 a bezeichnet, sondern nur eine, die phrygo-galatische, the Phrygo-Galatic territory“ [1]). Allein diese von *Ramsay* verfochtene Deutung scheitert an der umgekehrten Reihenfolge des gleichen Doppelausdruckes Apg. 18,23. Diese Stelle müsste man dann verstehen entweder: „zuerst das galatische Gebiet, nämlich das lykaonisch-galatische (Derbe und Lystra), dann das phrygische, nämlich das phrygisch-galatische (besonders Ikonium und Antiochia)“ oder: „zuerst das galatische Gebiet, nämlich Derbe bis Antiochia, dann Phrygien, nämlich das weiter ostwärts von Antiochia gelegene“ [2]). Aber keine der beiden Deutungen von Apg. 18,23 verträgt sich neben der *Ramsay*'schen Fassung von Apg. 16,6 a.

c) P. ist auf der zweiten Missionsreise nicht nach Nordgalatien gekommen (oder wenn er ein Stück desselben durchzog, hat er keine Christengemeinden gegründet) und Apg. 16,6 a ist ganz oder teilweise rekapitulierend zu verstehen, wobei die zwei Landschaften unterschieden bleiben. So erklärten die Stelle mit verschiedenen Modifikationen *Böttger* [3]), *Thiersch* [4]), *Perrot* [5]), *Renan* [6]), *Steck* [7]). Doch bleibt es bei diesen meist unklar, wie

---

[1]) Vgl. *Ramsay*, Church S. 77—80. Apg. 16,6 a enthalte eine „geographical recapitulation of the journey which is implied in verses 4 and 5“ (l. c. S. 77).

[2]) Vgl. *Ramsay* l. c. S. 93.

[3]) Beiträge zur histor.-krit. Einleitung in die paulin. Briefe 3. Abth. (1837) S. 4: „Nachdem Lukas τὴν Φρυγίαν Ap. 16,6 schon geschrieben hatte, ohne Galatien nennen zu müssen, da es V. 1—5 durchweg verstanden war, fügt er doch noch den Gesammtnamen für diese Städte hinzu.“ Ähnlich schon *Mynster*, Kleine theol. Schriften (1825) S. 64: „Die Worte (Apg. 16,6 a) scheinen eine Wiederholung des vorher Gesagten zu sein“; nur lässt er den Brief zugleich auch an Christengemeinden des eigentlichen Galatiens gerichtet sein a. a. O. S. 58.

[4]) Die Kirche im apost. Zeitalter (1848) S. 125: „Nach der Apg. scheint es, dass Paulus nie in das eigentliche Land der keltisch-germanischen Einwanderer gekommen ist.“

[5]) de Gal. prov. Rom. S. 44 ff.

[6]) Saint Paul (1869) p. 52: „L'auteur des *Actes* procède là (Apg. 14) en détail, tandis que dans *Actes* 16,6; 18,23 il procède par masses ... L'itinéraire de *Actes* 16,6 et 18,23 est inconcevable, si Γαλατικὴ χώρα est la Galatie proprement dite“.

[7]) Galaterbrief, S. 27 ff.

sie sich genauer den Text zurechtlegten und wie sie sich die Rekapitulation dachten.

Wir sind geneigt, die Stelle etwa so zu deuten: „Nachdem sie aber Phrygien [die Landschaft zwischen dem pisidischen Antiochia und dem lukanischen Asia] und [zuvor, wie schon erzählt 16,1—5] das galatische Gebiet [mit den Städten Derbe, Lystra, Ikonium, Antiochia] durchzogen hatten, [sodann] gehindert worden waren vom hl. Geiste, das Wort in Asia zu verkünden, [darauf] aber gegen Mysien hin gekommen waren, versuchten sie [Mysien westlich liegen lassend nordwärts] nach Bithynien zu reisen, und nicht liess sie der Geist Jesu. Vorbeiziehend aber an Mysien [nämlich, wennschon durch Mysien ziehend, diese Landschaft in Hinsicht auf das Missionieren beiseite liegen lassend] kamen sie hinab [an die Küste] nach Troas". Statt der Lesart der Unzialen διῆλθον ziehen wir das Part. διελθόντες vor, weil dieses durch griechische Handschriften[1]) und alte Übersetzungen[2]) bezeugt ist, weil ferner die Anhäufung der Part. dem Stile des Lukas nicht fremd ist (vgl. 25,8) und weil endlich die Umänderung in das Part. durch einen Abschreiber unerklärlich, dagegen die Auflösung des Part. durch Abschreiber und Korrektoren leicht annehmbar ist. Wir nehmen ferner an, dass das Christentum mit und ohne Zuthun des Paulus vom pisidischen Antiochia aus nach Phrygien hinein sich ausgebreitet hat, so dass Paulus auf der dritten Missionsreise (Apg. 18,23) auch in Phrygien Brüder zu stärken hatte. Erscheint uns aber der rekapitulierende Zusatz „und das galatische Gebiet" 16,6 zu schleppend und zu wenig wahrscheinlich, so stehen wir nicht an, zu bekennen, dass er als Korrektur verdächtig ist; er mag eine Glosse sein, die sehr früh aus 18,23 in 16,6 hineingekommen ist, indem man 18,23 nur an das eigentliche Galatien dachte und darum an der Stelle 16,6 nachhelfen zu müssen glaubte.

---

[1]) HLP.

[2]) Vulgata liest: transeuntes. Ebenso Vigilius lib. II de Trinitate. Vgl. Sabatier, Bibliorum Sacrorum Latinae Versiones antiquae. Vol. III. 1751. S. 955.

Schluss.

§ 12. Das Geschichtsbild des Galaterbriefes.

Wir haben gefunden: Die Adressaten des Galaterbriefes sind ausschliesslich die von Paulus auf der ersten Missionsreise in Pisidien und Lykaonien gegründeten Christengemeinden; mit diesen allein sind auch die ‚Kirchen Galatiens' identisch, die Paulus den Korinthern in der Kollektenangelegenheit als Muster empfiehlt (1. Kor. 16,1), desgleichen (höchst wahrscheinlich) das „Galatien", wohin später von Paulus weg Creszens sich begab (2. Tim. 4,10). Der Brief aber ist schon vor dem Apostelkonzil geschrieben, in der Zeit Apg. 14,28. Nun erhebt sich das Bedenken: Ist nicht eine so frühe Entstehung des Briefes chronologisch unwahrscheinlich?[1]). Wir antworten hier[2]) mit einer kurzen Darstellung des Geschichtsbildes, das der Galaterbrief bietet in Harmonie mit der Apostelgeschichte.

Nach seiner wunderbaren Bekehrung verbrachte Paulus, höherer Leitung folgend, drei Jahre in Damaskus, in Arabien und wieder in Damaskus (1,13—17). Dann kam er nach Jerusalem und seine Absicht war, mit Petrus, dem „Fels" der Kirche und dem Haupte der älteren Apostel in persönliche Beziehung zu treten; fünfzehn Tage dauerte der Aufenthalt in der jüdischen Hauptstadt (1,18—20). Darauf kam er in die Landstriche von Syrien und Cilicien und arbeitete an der Ausbreitung des Evangeliums, vornehmlich unter den Heiden; den Christengemeinden in Judäa kam er während dieser Missionsperiode nicht unter die Augen; aber sie hörten von seinem Wirken und von seinen Erfolgen, und weit entfernt, an seiner Heidenmission überhaupt oder an der Art, wie er sie betrieb, Anstoss zu nehmen, freuten sie sich darüber und lobpriesen Gott, der den ehemaligen Verfolger des Christusglaubens in einen so eifrigen und erfolgreichen Verkünder der Frohbotschaft vom Messias Jesus umgewandelt hatte und der Predigt des Paulus sichtlich so erfreuliches Gedeihen gab (1,21—24). Aber nach einer Reihe von Jahren hatte der Heidenapostel Grund zur Befürchtung, es könnte in Jerusalem ein Umschlag eintreten und sein Missionswerk

[1]) Vgl. *Zöckler*, Paulus, S. 99.

[2]) Der strenge und allseitige Nachweis liegt vor in meiner Schrift: „Abfassung des Galaterbriefs vor dem Apostelkonzil".

unter den Heiden könnte etwa nicht mehr wie bisher des ungeteilten Beifalls der Mitglieder der Muttergemeinde sich erfreuen. Es erschienen nämlich Eiferer des mosaischen Gesetzes aus Jerusalem in Antiochien und machten dem Paulus und dem Barnabas judaistische Zumutungen (2,4 f.). Zunächst wünschten sie, wie es scheint, nur die Beschneidung des Missionsgehilfen Titus oder dgl. Sie beriefen sich wohl, um ihren Wunsch zu unterstützen, auf das Vertrauen, das sie[1]) von Seiten der hochangesehenen Altapostel genossen und gaben vielleicht sogar vor, geradezu im Sinne derselben zu handeln (2,6 a). Paulus hatte nämlich von Anfang an die Heiden ohne Verpflichtung auf die Satzungen der mosaischen Lebensordnung in die christliche Kirche aufgenommen und wusste sich mit den älteren Aposteln eins in der Überzeugung, dass die Beobachtung des jüdischen Gesetzes den gläubigen Heiden nicht als eine Heilsbedingung auferlegt werden dürfe. In dem Ansinnen der gesetzeseifernden Jerusalemiten erkannte er mit scharfem Blicke den Anfang des Versuches, das Heidenchristentum unter das mosaische Gesetz zu verknechten, das Christentum auf die Stufe des Judentums zurückzuschrauben und das Wesentliche des christlichen Glaubens zu verfälschen, indem an die Stelle der christlichen Glaubensgerechtigkeit, die das Heil von der Gnade Gottes auf Grund des Sühntodes des Gottessohnes erwartet, die pharisäisch-jüdische Werkgerechtigkeit, die auf das Verdienst eigener Leistungen pocht, gesetzt würde. Darum lehnten Paulus und Barnabas die gesetzlichen Zumutungen der Eindringlinge entschieden ab. Denn obschon Paulus die Beschneidung eines Titus und ähnliche gesetzliche Handlungen als an sich indifferente — für das Heil in Christo völlig gleichgiltige — Akte ausnahmsweise hätte zulassen können und obschon die gesetzeseifernden Gäste aus Jerusalem vorerst möglichst harmlos und ohne Agitation ihren Wunsch direkt den beiden Heidenmissionaren zum Ausdrucke brachten, so erkannte Paulus, dass er um der Konsequenzen willen auch

---

[1]) 2,6 liegt meines Erachtens (Katholik 1900, I, S. 481—499) kein Anakoluth, sondern eine Inversion vor und Subjekt des indirekten Fragesatzes sind die vorher (2,4 f.) genannten Falschbrüder: Wie beschaffen (mit Ansehen, Vertrauen, Beauftragung ausgezeichnet) sie (die Falschbrüder) von Seiten der Vielgeltenden ehedem waren u. s. f.

nicht in einem Einzelfalle nachgeben dürfe, weil das Prinzip des gesetzesfreien Heidenevangeliums in Frage stand oder alsbald in Frage kommen musste. Zugleich sagte er sich: Falls die judaistische Anschauung dieser pharisäisch gesinnten Scheinbrüder in der Muttergemeinde die Oberhand gewinnen würde, wäre die Frucht meiner bisherigen und gegenwärtigen Missionsarbeit ernstlich gefährdet (2,2). Denn die Heidenchristen, zumal in Abwesenheit ihres Apostels, waren dann nicht sicher vor judaistischer Bearbeitung und eine Verschmelzung der Gläubigen aus Israel und aus den ‚Völkern' zur einheitlichen Kirche Gottes war nach menschlichem Ermessen unmöglich. Darum hielt es Paulus für notwendig, nach Jerusalem zu gehen und klare Situation zu schaffen. Freilich erschien dieser Schritt auch sehr bedenklich. War es nicht die offene Herausforderung der Eiferer für das väterliche Gesetz? Drohte da nicht nach Umständen eine Spaltung der Muttergemeinde, wodurch die ganze Judenmission für die Zukunft gefährdet wurde? Und hatte nicht Jesus der Herr ihn beim letzten Jerusalembesuche beim Gebete im Tempel geheissen, die Stadt zu verlassen (Apg. 22,18)? Wie konnte er jetzt ohne ausdrückliches Geheiss des Herrn es wagen, unter so heiklen Umständen die jüdische Metropole wieder aufzusuchen? Paulus erwartete in dieser peinlichen, sorgenschweren Lage Wink und Weisung von oben und erhielt auch eine Offenbarung (2,2), wahrscheinlich ganz ausserordentlicher Art in Anbetracht der augenblicklichen Verhältnisse. War es doch für sein Lebenswerk, das der Vergangenheit wie noch mehr der Zukunft, eine Frage von entscheidender Bedeutung und von unabsehbarer Tragweite, welchen Weg er einschlagen solle, um seine Heidenmission gegen die judaistischen Umtriebe sicher zu stellen, ohne die Judenmission zu gefährden. Wir sind berechtigt, die Offenbarung (2,2) mit jener grossen Begnadigung in Verbindung zu setzen, von welcher Paulus wie von einem der grössten Ereignisse seines Lebens vierzehn Jahre später mit grösster Ergriffenheit geschrieben hat 2. Kor. 12,2—4. Diese Offenbarung gab den Ausschlag für den Entschluss des Paulus, die Heidenchristenfrage in Jerusalem zum Austrage zu bringen. Diese Reise ist identisch mit der sogenannten Kollektenreise (Apg. 11,30), da sie wie auch die letztere auf die syrisch-cilicische Missionsperiode des Paulus (1,21—2,1; Apg. 9,30 und

11,19—30) folgte und die Zeitangabe „14 Jahre“ sc. nach der Bekehrung (c. 32) zu dem wahrscheinlichsten Datum der Kollektenüberbringung (c. 45/46, vgl. z. B. *Belser*, Theol. Quartalschrift 1898, S. 353 ff. „Zur Chronologie des Paulus“ führt. Von einer öffentlichen Erörterung und Entscheidung der Gesetzesfrage wurde — wohl auf Wunsch der älteren Apostel und mit Rücksicht auf die Interessen der Judenmission — Umgang genommen, nachdem in der Gemeindeversammlung die gesetzesfreie Heilsverkündigung des Paulus und die Unbeschnittenheit seines mitanwesenden Missionsgehilfen Titus von keiner Seite beanstandet worden war (2,3). In einer Privatbesprechung erkannten die drei Säulenapostel das Heidenapostolat und das gesetzesfreie Heidenevangelium der beiden Missionare an und gaben ihnen den Handschlag der Gemeinschaft, dass Paulus und Barnabas die Mission in den Heidenländern auch weiterhin betreiben sollten, sie selbst aber (vorläufig) die Judenmission (nur in Palästina, nicht in der Diaspora) fortsetzen wollten; die Sammlung von Liebesgaben bei den Heidenchristen für die armen Gläubigen in Judäa sollte als ein heiliges Band der Bruderliebe die beiden Teile der Christenheit einander näher bringen und deren künftige Verschmelzung in der einheitlichen Kirche vorbereiten (2,7—10). Dass Lukas von den Vorstadien des auf dem Apostelkonzil entschiedenen Streites nichts berichtet und darum auch die Anwesenheit von Aposteln Apg. 12,25 unerwähnt lässt, kann nicht auffallen, da er auch die Nachwehen des Konzilsbeschlusses, nämlich die durch die Korintherbriefe bezeugten Zwistigkeiten zwischen Paulus und den Judaisten, aus begreiflichen Gründen absichtlich übergeht.

Auf das Apostelübereinkommen folgte alsbald die sogenannte erste Missionsreise über Cypern und Pamphylien nach Pisidien und Lykaonien (Apg. 13 f.), d. i. nach dem südlichen Teile der römischen Provinz Galatien (3,1 ff. 4,13 ff.) und auf dem Rückwege der zweite Besuch (vgl. 4,13) der „Christengemeinden Galatiens“ (1,2), nämlich Derbe, Lystra, Ikonium und Antiochia Pisidiä.

Der Besuch des Petrus in Antiochien (2,11—21) erfolgte — wenn nicht schon vor der ersten Missionsreise, um die Zeit von Apg. 13,1 — bald nach der Rückkehr des Paulus in der Zeit von Apg. 14,28. Die weitherzige Rücksichtnahme

des Apostelfürsten und Oberhauptes der Kirche auf gesetzlich befangene Ankömmlinge aus Jerusalem veranlasste den Anwalt des Heidenchristentums, die prinzipielle Freiheit aller Gläubigen, auch der Judenchristen, von den mosaischen Satzungen öffentlich zu proklamieren. Dadurch hatte Paulus den pharisäisch gesinnten Gesetzeszeloten innerhalb der Urgemeinde den Fehdehandschuh hingeworfen. Nun zogen auch diese die volle Konsequenz ihres Standpunktes und erklärten Beschneidung und Gesetzesbeobachtung als Bedingung der vollen Bürgerschaft des Messiasreiches (vgl. 1,6—10; 3,3; Apg. 15,1).

Die judaistische Agitation in Galatien suchte die Heidenchristen hinter dem Rücken des Paulus durch List und Trug für den Judaismus zu gewinnen.

Der Brief an die Galater brachte die Irregeführten gerade noch rechtzeitig zur Besinnung.

Es erhob sich die offene Opposition gegen Paulus und sein gesetzesfreies Heidenevangelium in Syrien und Cilicien (Apg. 15,1).

Das Apostelkonzil entschied zu Gunsten der Gesetzesfreiheit der Heidenchristen und regelte das friedliche Zusammenleben in den gemischten Gemeinden Syriens und Ciliciens durch die vier Jakobusklauseln (Apg. 15).

INHALT.

Seite.

Einleitung.

§ 1. Die Streitfrage und ihre Tragweite 1
§ 2. Überblick der Geschichte der Südgalatientheorie . . . 5
§ 3. Das Beweisthema 9

Beweisführung.

§ 4. „Galatien" und „Galater" in ihrer geschichtlichen Entwicklung 10
§ 5. Galatien und Galater im Sprachgebrauche des ersten und zweiten Jahrhunderts n. Chr. 29
§ 6. Zwei entscheidende Argumente zu Gunsten der rein-südgalatischen Theorie 40
§ 7. Weitere zwölf Argumente 44
§ 8. Noch sechs beachtenswerte Beweismomente 54
§ 9. Verfehlte und unzutreffende Argumente 60
§ 10. Die Lösung der vermeintlichen Schwierigkeiten . . 65
§ 11. Verschiedene Auffassungen der beiden Stellen Apg. 16,6 und 18,23 70

Schluss.

§ 12. Das Geschichtsbild des Galaterbriefes 75